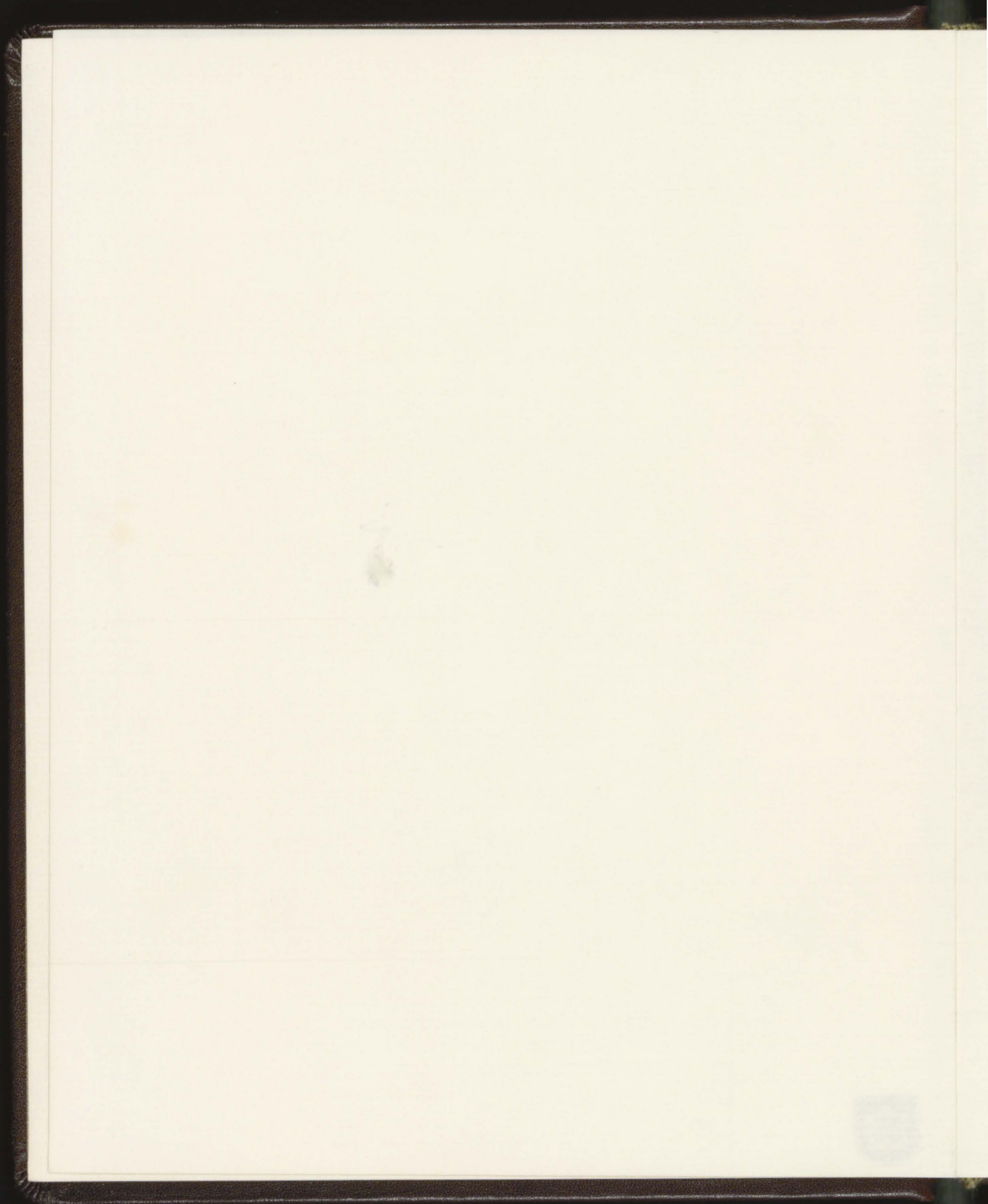




Feuerwehr-Chronik

Band 14

1996 - 2007



Handwritten text in German script, likely bleed-through from the reverse side of the page.

Feuerwehr - Chronik

Band 34

1996 - 2001

24. November 2001



oberste Reihe v. l. n. r.: Löbert Manfred, Möstl Peter, Schoop
Christian, Rauch Konrad, Fürmetz Hans jun.,
Hietel Thomas, Bostl Rudi, Garhammer Andreas,
Brandl Christian, Rauch Andreas, Winkel-
hofer Hans, Schwarz Christian, Hobmeier
Franz jun.

mittlere Reihe v. l. n. r.: Krug Andreas, Schmid Marianne,
Hsanker Dominik, Hobmeier Sebastian, Spitz-
auer Leonhard, Kiesel Sebastian, Holzer Jo-
sef, Schwabenhausen Reiner, Hobmeier Franz,
Erk Harald, Krug Erwin, Schlögl Ernst, Möstl
Johann, Schmid Rudi, Möstl Georg.

unterste Reihe v. l. n. r.: Grüner Erwin, Rauch Franz jun.,
Mühlbäcker Peter, Müller Renate, Erk Ro-
land, Gernst Peter, Schmid Erwin, Gernst
Hans, Wirth Albert, Rauch Franz, Druba
Wilhelm, Traut Georg, Müller Karl, Schmid
Schmid Gerhard, Hebler Robert.

1996

Das Feuerwehrjahr 1996 begann bereits um 3.45 Uhr im neuen Jahr. In Zorneding an der Bahnhofstraße stand ein Wohnhaus in hellen Flammen. 20 Parsdorf-Hergoldinger und alle drei Fahrzeuge waren drei Stunden im Einsatz. Man spritzte so viel Wasser oben hinein, daß es unten wieder abgesaugt wurde.

Schon am 6. Januar war um 19.25 Uhr der nächste Brandeinsatz. Der Dachstuhl einer Arbeiterwohnung in Vaterstetten, Luitpoldring 33 brannte. Auf den ersten Blick konnte der Brandherd gar nicht lokalisiert werden, da der Qualm aus allen Ecken drückte. Erst über den Innenangriff mit dem schweren Atemschutz war eine gezielte Bekämpfung möglich. Ein Versuch, die Brandstätte über eine benachbarte Hütte zu erreichen, scheiterte. Beim Be-

gehen des verschneiten Eternitdaches
brachen zwei Floriansjünger durch.

Die Warren waren los am 10. Februar
im Feuerwehrhaus. Nachdem die Spann-
ung bei den Feuerwehrbällen im Saal
des Post in den letzten Jahren rapide
zunahm, ob der Verein auch finanziell
über die Runden kommt, rissen eines
Tages die strapazierten Nerven. Man or-
ganisierte als Alternative einen Haus-
ball im Feuerwehrhaus. Dafür leistete
man sich gleich zwei vereins eigene
DJ's. Der Druba Willi sorgte im
Parkett für die Berieselung der älteren
Semester und der Lehramtler Johnson
brachte im Keller die Jüngeren und
Geräuschunempfindlicheren in Schwung.
Die Beleuchtungseffekte verlangten eine
schnelle Reaktion, um bei den Licht-
blitzern die Umgebung wahrnehmen zu
können. Der großzügig eingestellte
Bap ließ das gesamte Gebäude an

seinem Rhythmus teilhaben.

Bei den 70 Maschkeern hinterließ die
Premiere einen äußerst positiven Eindruck,
so daß mit einer Neuauflage im nächs-
ten Jahr gerechnet werden konnte.

Ganz ungewöhnlich reger Verkehr be-
ruhigte nicht gerade die Gemüter derer,
die am 29. Februar früh morgens z. B.
von Parsdorf nach Vaterstetten fahren.
Ursache war ein schwerer Verkehrsunfall
auf der A 99 Richtung Salzburg zwischen
Raststätte Vaterstetten und Ausfahrt Haas.
Die Parsdorfer Wehr wurde um 4.00 Uhr
morgens alarmiert und konnte sich
mit 16 Mann sowie der Vaterstettener
Wehr und dem THW wegen des Staues
nur mit Mühe auf der Standspur zum
Unfallort vorarbeiten. Für den Möstl
Georg jun., der mit dem Privat-PKW
anfuhr, war an der Raststätte Endstation.
Es ging nichts mehr. So stellte er sich
an die Standspur und fuhr per An-

halter mit einer Feuerwehr zum Einsatz-
ort weiter.

Dort war vermutlich ein Slovenischer
Lastzug mit eingedostem Schweinefleisch
auf einen Niederländischen Sattelzug auf-
gefahren. Der lag nun quer über die
Autobahn auf der Seite. 30 kg schwere
gepresste Klüblöcke und Schweinefleisch
aus aufgeplatzten Dosen lagen über
die Fahrbahnen. Der Slovenische Beifahrer
verstarb im Krankenhaus. Er war der
Sohn des Fahrers.

Die Vaterstettener und Parsdorfer Feuer-
wehr sicherten die Unfallstelle ab und
pumpten das Diesel des liegenden Fahr-
zeuges ab. Robert Hebler von der Pars-
dorfer Wehr kam mit dem LKW und
Gregor Vodermaier von den Vaterstettenern
brachte mit seinem Radlader den Sattel-
zug wieder auf die Räder. Mit dem
schweren Gerät konnte die Fahrbahn
wieder schnell freigeräumt werden, so
daß der Einzahl um 8.00 Uhr wieder

beendet werden konnte. Die Wehren von Feldkirchen und Kleinsetten hatten inzwischen den Verkehr am Ostkreuz umgeleitet.

Schon am gleichen Tag schritt um 19.15 Uhr wieder der Alarm: „Heiße Bremsen an LKW auf A 94 Richtung Passau kurz vor Anring“, lautete die Durchsage. Bei der Ankunft an dem bezeichneten Ort stellte sich der LKW als Tankzug mit 30.000 l Benzin heraus. Der Fahrer erzählte, wie erleichtert er war, als er das erste Blaulicht sah, da diese „Sparautobahn“ an dieser Stelle keine Standspur hatte.

Passdorf - Hergolding sicherte den Verkehr und kühlte die Bremsen, so daß der LKW mit Polizei und Feuerwehr zu dem Sabstadel der Autobahnmeisterei abseits der Autobahn eskortiert wurde.

Zwei PKW's moegelten sich in den Geleitzug. Einer davon bemerkte jedoch, daß

der Komvoi die gewünschte Strecke ver-
liefs. Der andere jedoch folgte blind,
bis alles im Hof stand und er mit
dem Fahrzeug eingekellt war. Voller
Schreck verließ er ohne Jacke sein
Fahrzeug, um in der eisigen Nacht
zu verschwinden. Vermutlich wärmte
ihn der Alkohol so stark, daß er
länger als die Polizei wartete, um
sein Auto zu holen.

Seinen 30. Geburtstag feierte der stell-
vertretende Kommandant Albert Wirth
am 26. April in großem Rahmen.
Schulungsraum, Floriansstüberl und Party-
raum im Keller mußten für seine
Fete herhalten. Der Jubilar empfing
seine Gäste mit einer eingegipsten
linken Hand. Seine Version, daß er
sich beim Fischen einen Finger ge-
brochen habe, gab Anlaß zu Dis-
kussionen.

Die Bewirtung war Dank der Fürmetr'

schon Küche vom Feinsten, so daß
man eine gute Grundlage für das
Fräulein hatte.

Temperaturen bis zu 25°C brachten n. S. 12
am 18. Mai die Natur auf Vordermann
und die Insekten besuchten die neue
Blütenpracht. Am späten Nachmittag zog
allerdings finsternes Gewölk auf und das
Gewitter entließ ungeheure Wassermassen.
In Vaterstetten und Purfing jedoch hagelte
es so gewaltig, daß die grünen und
blühenden Gewächse stark beschädigt
wurden. Im Vaterstettener Bahnhof war die
Unterführung überschwemmt und Parsdorf-
Hergolding mußte eingreifen.

Nach langer Zeit wurde auch Purfing
wieder überflutet, so daß Parsdorf-Her-
golding auch hier zur Entschlammung
herhalten mußte. Die Dreckfluten auf
der Straße im Dorf hatten z.T. ihr
„Quellgebiet“ in einem Maisacker auf
dem westlichen Hügel. Der nachte Bo-

den war hier hilflos der Erosion ausgesetzt.

n.S. 11 Das erste richtige Gewitter dieses Jahres am 29. April überlebte der Parsdorfer Maibaum nicht. Um 17.45 Uhr schmalzte es furchtbar und Parsdorfs Bier fehlte die Spitze. Dafür lagen die Splitter auf Holly's Dach, wurden bis zum Buswartehäuschen geschleudert oder verfangen sich in den Eschen vor dem Rauch-Anwesen, die somit das Gebäude abgeschwimt hatten. Glücklicherweise war nicht mehr passiert, angesichts der frequentierten Ortsdurchfahrt.

26 Mann der Feuerwehr waren dann mit der Pöninger Drehleiter vier Stunden lang beschäftigt, die neue Gefahrenquelle zu beseitigen. Nachdem Tafel für Tafel abmontiert worden war, legte Robert Glebler den Baum um, wo er gleich zerstückelt wurde. Dies war das vorzeitige Ende des 93-er Maibaumes.

Aber schon am nächsten Tag, den 19. Mai lachte die Sonne wieder zum 110-jährigen Gründungsfest der Neufarner Wehr. Das erste Mal reisten nun die Parsdorf-Glergaldinger mit einer Mädchengruppe an. Wie üblich gab es auch hier nach dem Empfang der Vereine Weißwürste. Die bayerische Nationalspase, serviert von der Fa. Schaulberger, die die Versorgung übernommen hatte, war z.T. so frisch, daß es einen bei deren Berührung gleich in die Finger fro. Da sie normalerweise so heiß auf den Tisch kommt, daß man die Würste kaum in der Hand halten kann, mußten diese „Kühlgeräte“ wieder zurückgegeben werden.

Zum Kirchenzug zog Petrus die Wolkenjalousie über Neufarn und sorgte für angenehmes Klima den ganzen restlichen Tag. Die Feldmesse auf dem Fußballplatz begann mit leichter Verspätung, weil der neue Pfarrer der Kuratie Neu-

farn, Pater Lawrence Donnahoo frisch aus Amerika eingeflogen worden war und nun direkt vom Flughafen eingetroffen war. Dann konnte die geistliche Dreieinigkeit mit Kreisjugendpfarrer Josef Mayer und dem evangelischen Pfarrer Kraut aus Feldkirchen den ökumenischen Gottesdienst durchführen.

Vor der Einweihung des neuen Feuerwehrgeräthhauses neben dem Festplatz betonte der 1. Bürgermeister und Schirmherr Peter Döngler u. a.: „110 Jahre, das sind drei Generationen, in denen es Vätern immer wieder gelang, die Söhne zur Mitarbeit zu motivieren und damit den Erhalt der Feuerwehr zu garantieren“.

Bei der anschließenden Bayern-Hymne waren die Festbesucher schon sehr verstreut, so daß dieser Patrioten-Song sehr jämmerlich über den Fußballplatz winselte.

Die Bewirtung nach dem Festzug verlief sehr schnell, zumal einige Feuer-

wehrcdamen schon ein paar Massen für die Parsdorf-Hersgoldinger hatten bereitstellen lassen. So konnte man das willkommene Kap in tiefen Zügen genießen, während die anderen ihre Gurgel vorerst nur mit Speichel benetzten.

Dem österreichischen Patenverein Neufahrn gefielen die Parsdorfer Feuerwehrmädchen besonders gut. Entsprechend wurden sie hofiert und mit Marillenschnaps verwöhnt.

Nach vielen verregneten Veranstaltungen konnte die Balothamer Wehr am 2. Juni einen weiß-blauen Bayerischen Himmel zu ihrem 100. Jubiläum bieten. Die vielen ausgiebigen Veranstaltungen des Vortages standen noch einigen Teilnehmern in die Gesichter geschrieben. Aber tapfer ließen sie trotzdem den Kirchen- und Festzug über sich ergehen. Beim Feldgottesdienst auf dem

Stockmayer-Anwesen war man dankbar über das große schattenspendende Vordach seiner Halle.

Pfarrer Gregor König von Vaterstetten betonte die Nächstenliebe der Wehren.

1. Bürgermeister Peter Dangler verdeutlichte, daß die Wehren nicht nur bei Notfällen ihren Dienst versehen, sondern auch bei der Feuerwehrfamilie von Geburt über Hochzeit bis zum Tod immer Anteil nehmen.

Bei allen Ansprachen wurde das gute Verhältnis der Vaterstettener und Baldhamer Wehr hervorgehoben. Als deutliches Zeichen dieser Verbundenheit überreichten deshalb die Vaterstettener den Baldhamern ein Fahnenband.

Glockliches Volksfestwetter herrschte am 4. Juni beim Festzug. Pünktlich um 18.30 Uhr setzte sich die Kolonne nach dem Startschuß der Vaterstettener Böllerguppe in Bewegung.

Die ließen es auch während des
Marsches gelegentlich krachen. Ein
jugendlicher Radfahrer war von dem
plötzlichen Schuss neben ihm so
fasziniert, daß er nur den Schützen
anstarrte und den unaufhaltsam
nahenden Randstein ignorierte. Er
stieg deshalb für ihn etwas über-
raschend in der dahinterliegenden
Grünanlage ab. Beim Spalier vor
dem Festzelt wurde deutlich, wa-
rum in Vaterstetten relativ wenig
Leute am Straßenrand stehen: „Ja
wenn sowieso alle mitlaffen, bleibt
ja niemand mehr übrig, der wo
für uns klatschen soll“, was die
verblüffende Feststellung.

Ein heftiges Gewitter ^{umringte} zwar Parsdorf,
kam aber über den ^{ausgedörrten}
Fluren leider nur ein paar heiß er-
sehnte Regentropfen mit Mühe aus-
pressen. So war der folgende Fronleich-

namsmorgen, der 9. Juni nach den
über 30°C des Vortages noch angenehm
kühl. Während der Messe vor dem
Feuerwehrturm riss die Wolkendecke auf.
Wie üblich schritten die Böhler der
Edelweißschützen von Neufarn-Parsdorf
etwas abseits, um unseren Herrgott
mit 3 Salut zu ehren. Leider war der
derzeitige Priester, Pater Lawrence Donahoe
aus Chicago trotz der vorhergegangenen
Traditionsveranstaltungen, wie Weinfest
und Fahnenweihe in Neufarn noch
nicht ganz mit allen Bayerischen
Bräuchen vertraut. Jedenfalls zeigte
sich der Geistliche aus dem Wilden
Westen bei der Wandlung nicht be-
sonders schußfest.

Bei Kaiserwetter wurden dann die 4
weiteren Altäre beim Huber am Birken-
weg, der Hüning-Kapelle an der Feld-
kirchener Straße, der nagelneuen „Mehr-
zweckhütte“ der Stochschützen auf der
ehemaligen B12 und beim Rauch

am Dorfplatz mit Hilfe perfekter feuerwehrexperimenteller Funktechnik anmarschiert. Kommandant Gunst sorgte nämlich Dank der Florentinen dafür, daß der Rauch Andreas rechtzeitig beim Verlassen des jeweiligen Altars die Kirchenglocken läutete.

Der nachfolgende Frühschoppen leitete schon zum anschließenden Gergoldinger Dorffest über.

Die sommerliche Hitze wurde von kalten Regenschauern abgelöst, als am Donnerstag, den 20. Juni das Zelt für die 125-jahrfeier der Feuerwehr Parsdorf-Gergolding aufgestellt wurde. Freitag und Samstag organisierten die Fußballer mit einem Country- und einem Buntten Abend. Am Sonntag sollte dann der Geburtstag der Feuerwehr gefeiert werden. Geplant war eine Feldmesse am Ro-

delhügel mit dem Altar vor der Glütte
der Stockschrän. Tags zuvor wurde der
Gottesdienst gedanklich vor das Feuerwehr-
haus verlegt, da der Dauerregen an dem
durchnässten Rodelhügel sonst möglicher-
weise eine „Gläubigen-Messe“ hätte aus-
lösen können.

Auch wenn es Petrus in der Vergangenheit
bei Großveranstaltungen in Parsdorf manch-
mal bis zur letzten Minute spannend
gemacht hatte, im entscheidenden Moment
schien sonst die Sonne. Diesmal aber lief
er die Floriansjünger im Regen stehen.

Bei der Begrüßung der Vereine und Gäste
wies Vorstand Franz Rauch darauf hin,
daß der ökumenische Gottesdienst im Zelt
stattfinden müsse und er fügte scherz-
haft hinzu, daß man eventuell statt
eines Festzuges im Festzelt eine Polona-
ise durchführen könnte.

Vor der Messe verschwanden die Maß-
krüge von den Tischen und die Blas-
kapelle mußte dem Altar weichen.

So konnten Pfarrer Josef Mayer, Pater Lawrence Donahoo und Vikar Hanns Martin Grahmert mit ihren Ministranten ins Bierelt einziehen. Der Kirchenchor begeisterte die andächtige Menge. Während des Gottesdienstes zeigte sich immer mehr die Sonne, aber nach der Kommunion prasselte der Segen Gottes wieder laut hörbar auf das Festzelt nieder. Dies veranlaßte den beliebten Jugendseelsorger Pfarrer Mayer den Segenswunsch umzuformulieren. Anstatt die Gläubigen nach dem Gottesdienst mit den Worten zu entlassen: „Gehet hin in Frieden!“, forderte er sie auf: „Bleibet hier und feiert in Frieden!“ Dies brachte ihm spontanen Beifall ein und er kletterte auf der nach oben offenen Beliebtheitskala wieder ein kräftiges Stück höher.

Landrat Hans Vallhart begrüßte die ökumenische Einstellung der Parsdorfer Florianenjünger, die zu den ältesten Wehren

des Landkreises gehört. Genau am selben Tag befand sich der Papst in Berlin, wo er die Ökumene weiter auf den Weg bringen wollte.

Kommandant Hans Gunst ließ die örtliche Feuerwehrgeschichte kurz Revue passieren. Er brachte die vielen zeitgleichen Ereignisse des Gründungsjahres 1871 nochmals ins Gedächtnis. Nicht zuletzt erinnerte er daran, daß die Dorfleinde, die nach dem Krieg 1870/71 gepflanzt wurde, genau so alt wie die Wehr ist.

1. Bürgermeister Peter Dingler hob hervor, daß diese Wehr weit über ihren Ort hinausstrahlt. Sie ist in der Gründerzeit entstanden, um dem Nachbarn zu helfen und hat Übungsrichtlinien entworfen, die jetzt bayerweit anerkannt sind. Er bedankte sich im Namen der vielen anonymen Geketteten.

Der vereinzeltene Kreisbrandinspektor Hans Fürmetz vertrat Kreisbrandrat

Gerhard Bullinger, der den Kreis beim Landesfeuerwehrtag vertreten mußte. Für-
metz entschuldigte den Kreisbrandrat so:
„Gerhard kennt diese Wehr und weiß,
was er an ihr hat.“ Weiter fuhr Hans
fort: „Allgemein sieht es derzeit mit der
Jugend nicht gut aus, aber wir haben
mit 3 Mädels ein Zeichen gesetzt.“ Im
übrigen habe sich die Feuerwehr zu einem
„high-tech.-Gebiet“ mit komplizierten
Geräten entwickelt.

Vorstand Alfred Böhm vom Vaterskettener
Patenverein überreichte Kommandant Gumst
und Vorstand Rauch einen kostbaren 3 L-
Glumpfen mit den Worten: „Böse Zungen
schlugen zwar vor, man sollte einen
Blitzableiter für den Parsdorfer Maibaum
spendieren, damit das Brauchturnstangel
künftig die Gewitterperiode heil überstehe.
Sie hatten sich aber letztlich doch für
diesen Krug entschieden.“

Der Vaterskettener Kommandant Herbert
Fietz wies darauf hin, daß das Ge-

fäß gefüllt überreicht wird, da auch ein Tanklöschfahrzeug voll zum Einsatz kommen soll.

Die weiteren Patenvereine, vertreten durch Vorstand Manfred Obermeier und Kommandant Johann Hemerdinget von Weipenfeld sowie Vorstand Adli Helmbrecht und Kommandant Alfons Glemmer von Neufarn überreichten dem Vertreter des Jubilars, Franz Rauch einen herrlichen geschnitzten Christopherus.

Allgemein gelobt wurde die schnelle und gute Verpflegung. Hierauf hatte der Kommandant schon im Vorfeld ein besonderes Augenmerk geworfen und aus den Fehlern anderer gelernt.

Da Petrus die Laufkundschaft am Nachmittag in Grenzen hielt, konnte das Lager mit den 60 leckeren Torten der Feuerwehrdamen nicht ganz geräumt werden. Trotz der erschwerten Bedingungen kam man finanziell zwar mit einem blauen Auge davon, war aber

weit entfernt von einem Reibach.
Sehr verwundert zeigte sich der Zelt-
meister, da es die Wehr geschafft
hatte, in jeweils eineinhalb Stunden
das Zelt auf- b.z.w. abzubauen. Hier
waren alle Praktiker, allen voran
die Landwirte, am Werk.

Am späten Nachmittag des 24. Juni,
am Montag nach den Feiertagen, als
man beginnen wollte, sich von den Auf-
räumungsarbeiten des Jubiläums zu er-
holen, alarmierte der Funkwecker: „Brand
im Kulissenlager der Bayerischen Staats-
oper in Pasing.“

Trotzdem war Geschwindigkeit wieder
keine Hexerei und so erreichte das
erste Fahrzeug von Parsdorf-Gergolding
gleichzeitig mit den Pasingern die Brand-
stätte. Pasing drang über die Vorderseite
und Parsdorf von hinten in das für
sie fremde Gebäude. Der schwere Atem-
schutz hatte den Brand jedoch schnell

im Griff, zumal auch die Sprinkleranlage in Betrieb war. So galt es, das gewaltige Gebäude kräftig durchzulüften, um sich ein Bild vom Schaden zu verschaffen.

Brandursache waren Schweißarbeiten an einem Fahrzeug, die eine Verpuffung auslösten.

„Es gab einen Sieger und lauter Gewinner,“ stellte Kreisbrandrat Gerhard Bullinger nach dem Kreisfeuerwehrsportfest in Alerpframmern am 29. Juni fest. „Unsere Mädels sind spitze“, schwärmte er weiter und kam zu dem Ergebnis, daß die Anwesenheit der Florentinerinnen auch motivierend für die Jungs wirkte.

Alle zwei Jahre treten bei dieser Veranstaltung die Floriansjünger zwar in voller Montur, aber statt der

Sicherheitstiefel mit Turnschuhen über den Parcours. Insgesamt nahmen rund 300 Feuerwehrler teil.

Von Parsdorf-Hergolding beteiligten sich zwei Jugendgruppen à vier Mann und eine Frau und fünf Staffelgruppen à drei Mann. Auch diesmal hängten sich diese Pokalräuber wieder mächtig ins Zeug, auch wenn sie bisweilen beim Röhrendurchschlüpfen etwas Haut zurück ließen. Der Erfolg war enorm.

Nachdem Parsdorf-Hergolding den Wanderpokal immer gewonnen hatte, war er nun ihr Eigentum. Für dieses Kreisfeuerwehrtagstfest stifteten sie deshalb einen neuen. Da sie diesmal allerdings auch wieder Gesamtsieger wurden, konnten sie ihren eigenen Pokal wieder mit nach Hause nehmen. So traten sie schwer bepackt mit sieben Pokalen die Heimreise an.

Der Kreisfeuerwehrtag war dieses Jahr

am 7. Juli in Nettelkofen, der Heimat des früheren Ohrisbrandrates, des Fuchs War, wie er liebevoll genannt wurde. 27 Parsdorf - Hergoldinger leisteten den übrigen über 1.000 Mann Gesellschaft. Leider sorgte auch hier Petrus für einen Gottesdienst im Bierzelt. Ein Lichtblick war allerdings der Kirchenchor. Nach dem gottesdienstlichen Ohrenschnaus folgte eine exzellente gastronomische Verpflegung. So gestärkt konnte dann auch der Festzug mit fünf Blaskapellen durchgeführt werden.

Schon am Tag darauf, am 8. Juli um 2.30 Uhr morgens folgte wieder ein ernstes Einsatz. Ein italienischer LKW hatte die Autobahnausfahrt am Ostbreuz zu schnell genommen, so daß sich der Brummi auf die Seite legte und seine Kartons mit Gleeberollen auf der Fahrbahn verteilte. Als um 7.30 Uhr die Strecke wieder frei be-

fahrbar war, konnten sich die Feuerwehler umziehen, um ihrer geregelten Arbeit nachzugehen.

Kommandant Gumsort hatte wieder einmal ein Zeltlager für die Feuerwehrjugend organisiert. Am 15. August um 9.00 Uhr war Abfahrt für die 18 Buben und 4 Mädchen. Eineinhalb Stunden später schlugen sie ihre Zelte auf dem Jugendcampingplatz in „Gratmühle“ bei Beilngries im Altmühltal auf.

Nach der Besichtigung der Umgebung stand eine Greifvogelvorführung auf der Rosenberg auf dem Programm. Der örtliche Bauhof brachte Feuerholz und die Kids sorgten dafür, daß die Flammen nicht erloschen. Am nächsten Morgen brauchte man dann nur noch die Glut wieder anzupusten.

Am Freitag wurden 15 km Altmühltal durchwandert. Danach machte ein Bad im Gratmühler See müde Kids wieder

munter. Der sportliche Tag wurde mit einem Besuch bei der Beilngrieser Wehr abgerundet.

Der nächste Tag wurde der christlichen Seefahrt gewidmet. Nach einem Schnellkursus und dem Anlegen der Schwimmwesten war eine Kanufahrt auf der Altmühl angesagt. Hier waren aber die Landratten nicht so in ihrem Element.

Stellvertretender Kommandant Albert Wirth konnte wegen seines Eigengewichts leider nicht die sonst üblichen Kanus benutzen. Er benötigte schon ein massives Frachtschiff mit mehr „Bruttoregistertonnen“. Auf Grund liefen hingegen einige „schwere Jungs“ aus Gleichseon. Erst als die Glavaristen ihr Boot in bauchtiefes Wasser abschleppten, konnten sie den Geleitzug fortsetzen.

Es ging abnehmend alles recht nap zu, sei es durch unterwuptes oder be-

wurdes Glantieren mit dem Paddel
oder dann gleich durch Ganzkörper-
taufen.

Am anstrengendsten aber dürfte dieser
Ausflug für Kommandant Gurnort ge-
wesen sein. In seiner Hütte war der
Toilettenschlüssel untergebracht. Kaum
war der letzte Pisker ins Bett gegan-
gen, drückte schon den ersten Früh-
aufsteher die Blase.

Nur wenige „auserwählte“ Feuerwehren
wie z. B. die Parsdorf-Gergoldinger wur-
den am 15. September zum 125-jäh-
rigen Gründungsjubiläum der Thüringer
Floriansjünger geladen. Empfang der
Vereine war beim Wirt zur Post, wo
im Saal gemütlich warm eingeevrt
wat. Um 9.30 Uhr gings zur Marien-
kirche, in der Pfarrer Ghorbunian Lehr-
berger eine ausgezeichnete Predigt zur
Nächststenliebe der Feuerwehren hielt:
„Für das 1. Gebot läuten die Glocken.“

glocken und für das 2. Gebot, die
Wächstenliebe, geht die Sirene".

Kaum stellten sich die Vereine nach
dem Gottesdienst zum Festzug auf,
fieng es an zu schütten. Im Laufe des
ca. 2 km langen Weges zum Feuer-
wehrtaus wurde man dank der geöff-
neten Schleusen tatsächlich bis auf die
Haut naß. Ein erwähnenswertes Natur-
schauspiel war auch der 2 m hohe
Wasserfall von Rainer Schwabenhausens
Mütze über den Rücken in seine Schuhe.
Man verlegte sich in diesem total
durchnässten Zustand überhaupt mehr
auf die humorvolle Seite und wün-
schte, die Blaskapelle möge doch
passender "yellow submarine" spielen.
Bedauerlicherweise spielte die Musik
hinter unserem Verein. Es wäre nämlich
nur alzu interessant gewesen zu
beobachten, wie oft der Tubabläser
seinen überdimensionalen Regennmesser
leeren mußte.

Am 14. Oktober waren Vertreter der
Feuerweherschulen Regensburg, Würzburg
und Gertfried angereist, um die
Leistungsprüfung Technische Hilfeleistung
wieder auf Vordermann zu bringen. Lei-
der wurde die von den Parsdorfern
praxisorientierte Prüfung mittlerweile
von „Schräbtschichtlern“ übergeordneter
Stellen etwas verändert. Anhand prak-
tischer Vorführungen wurden nun wie-
der Verbesserungen eingebracht.

Nach zwei Stunden hatte man sich
eine herrhafte Brotzeit redlich verdient.
Um 20.30 Uhr war es aber aus mit
gemütlicher Theorie und Fachsimpeln.
Der Alarm schallte zum Ernstfall.
Im Nu war die Bude leer und
die hochkarätigen Feuerwehrcapazitäten
standen mit großen Augen und offenem
Mund alleine da. Nur Fürmetz Hams,
der auch mit dem Einsatzzug mitge-
rissen wurde, besann sich in der
Fahrzeughalle der hohen Herren und

kehrte um, um ihnen Gesellschaft zu leisten.

Wieder einmal kam man mit einer grandiosen Einsatzzeit an der Reststätte Ost an, um eine größere Menge Dieselöl zu beseitigen.

Schon am nächsten Tag, den 15. Oktober um 11.30 Uhr wurde die neu ausgefüllte Übung blutiger Ernst. Zwischen Parsdorf und dem Ostkreuz war ein LKW auf einer auf der Standspur abgestellten Mercedes gerast und hatte ihn einfach weggeschleudert. Diesen Krash hatte der 82-jährige Lenker des PKW nicht überlebt, während seine Beifahrerin relativ leicht verletzt war. Parsdorf-Gergolding mußte den eingeklemmten Toten aus dem total zertrümmerten Wrack befreien und die Autobahn absichern.

Als der Abschleppdienst den LKW auf den Glaken nehmen wollte, kam die

Meldung durch, daß sich am Hau-
ende wieder ein schwerer Auffahrun-
fall ereignet hatte. Nun mußten
diejenigen Feuerwehrler, die inzwischen
nicht mehr so dringend gebraucht
und nach Hause geschickt worden wa-
ren, wieder zurückgerufen werden. Auch
hier war eine eingeklemmte Person aus
dem Wrack zu befreien. Damit verbrach-
ten die Retter fünf Stunden auf der
Autobahn.

Schon in der Nähe des Feuerwehr-
hauses konnte man am Samstag,
den 26. Oktober abends den herr-
haften Duft von Schweinebraten wahr-
nehmen. Es war die Nachfeier zur 125-
Jahrsfeier angesagt. Als dann die saft-
tigen Sauerbraten zum Tranchieren be-
reitgestellt wurden, war der Geruch toter
Schweine so stark, daß heftiger Speichel-
fluß einsetzte. Was ist Feinkost Käfer
gegen die Firms'schen Spezialitäten? Hier

konnte man das Teller aufhäufen und sich gehörig Thaut raus nehmen. Kaum hatte man die verschiedenen Bratenarten verschlungen und wollte sich der Verdauung hingeben, drehte der Funkwecker durch. Erst nach einiger Zeit wurde klar, daß er doch alarmieren wollte. Der defekte Alarmgeber verhinderte, daß diesmal die Parsdorfer vor der örtlichen Wehr im Pöinger Stahlgruber Wohnpark eintraf. So aber hatte die Pöinger Wehr den Wohnungsbrand schnell unter Kontrolle und die Parsdorfer konnten wieder weiterfeiern.

Am 15. November zog wiederum der Duft von Gesselfleisch durchs Feuerwehrhaus. Es waren zwar einige Floriansjünger durch andere Termine am Genuß dieser Leckerbissen verhindert, aber den Anwesenden schmeckte es trotzdem wieder hervorragend. Auch drei Polarisisten wurden von den Ausdünstungen des Gesselfleisches angelockt und schlugen sich

die Bäume voll. Freibier und Schnaps
regelte die schwere Verdauung.

Schon von außen hörte man am 20.
November den Lärm der Spielhalle im
Feuerwehrrhaus. Zum traditionellen Buß-
und Betttagsschafkopfturnier waren 48
Zocker gekommen, um sich die attrah-
tiven Preise zu ergattern. Mit großem
Abstand von 58 Punkten holte sich
Erwin Ruhland die 1. Trophäe, auch der
2., Sepp Maier mit 42 Punkten, kam
aus Neufarn. Einige hatten sich bei
dem Turnier so richtig warm gespielt,
daß sie noch einige Stunden „nachtarock-
ten“.

Schon am Tag darauf traf man sich
wieder im Feuerwehrrhaus, diesmal zur
Verwaltungsratssitzung. Hierbei wurden schon
die Wachen für das Jahr 1997 gestellt.
Amüsant verlief die Gruppeneinteilung, die
diesmal nach Schafkopfkriterien formiert

wurde. Dies war ein deutliches Zeichen dafür, wie weit die Wehr schon vorausdachte. Geplant werden sollten nicht nur die Übungen, sondern man wollte auch gleich das anschließende gemütliche Beisammensein regeln.

Am 7. Dezember begann um 7.55 Uhr ein ausgefüllter Tag für die Parsdöfer Wehr. Eigentlich wollte man an diesem Morgen zeitig mit den Vorbereitungen für die abendliche Weihnachtsfeier beginnen. Ein schwerer Verkehrsunfall am Ostthor forderte jedoch Prioritäten. Mangels fehlender Schumi-Qualitäten (Schumacher Michael, dt. Formel 1-Weltmeister) wurde einem Ausländer der Kurvenradius bei der Ausfahrt zu eng, so daß er die Leitplanke kräftig verbog. Die Polizei sperrte mit einem Fahrzeug und Leitkegeln die Fahrbahn ab, damit der Abschleppwagen das Wrack bergen konnte.

Ein Kamekare ignorierte die Leitkegeln

und fuhr mit seinem PKW den Ab-
schleppwagen zu Schrott. Leider gab es
hierbei drei Schwerverletzte. Einer von den
PKW-Insassen sah noch recht munter
aus und wurde deshalb von den Sanis
im Feuerwehrauto zwischengelagert. Plötzlich
aber begann es zu schwächeln und zit-
terte erbärmlich. Der Schockpatient konn-
te gerade noch rechtzeitig abtransportiert
werden, bevor es Komplikationen gab.

Nach diesem Tagesanfang widmete man
sich wieder der Weihnachtsfeier. Mit bayer-
ischen romantischen Stücken brachte der
Männerchor wieder die richtige vorweih-
nachtlüche Stimmung in das Feuerwehr-
haus. Unterstützt wurden sie von drei
jungen Flötenspielerinnen. Hans Gumbert
und Leane Rauch trugen vor, was ein
Ehepaar auf dem Christkindlmarkt so
alles erlebte. „Wie im richtigen Leben,“
war die einhellige Meinung. Das Lied
über die Eisstockbahn hörte sich hym-
nenverdächtig für die Parsdorfer Stock-

schützen an.

Kaum konnte man nach dem reichhaltigen Kalten Büffett zur gemütlichen Verdauung übergehen, schallte um 23.15 Uhr der Alarm. Sofort kam Bewegung in die Bude. Damit das in der Fahrzeughalle aufgestellte Büffett nicht durch Auspuffgase eine „Geschmacksverirrung“ bekommen sollte, wurden die Einsatzfahrzeuge ins Freie geschoben. Zu allem Überflus stellte sich der „Brand“ beim Feinkost Kaffee als blinder Alarm heraus. Diesen Einsatz wollte man sich von dem Pörsdorfer Delikatessen-erzeuger noch entsprechend vergüten lassen.

1997

So wie das Feuerwehrjahr bereits am Neujahr s.S.42 begann, setzte es sich den ganzen Januar fort. Bereits um 5.30 Uhr am 6. Januar wurde die Wehr zu einem Wasserschlauchbruch in das Aueschwerk der Firma Märker Beton in Parsdorf alarmiert. Der strenge Frost hatte die Leitung in einem Bürocontainer bersten lassen.

"Elf Fahrzeuge rasten ineinander", war die Zeitungsüberschrift für den Einsatz am 17. Januar. Hier wurde irrtümlicherweise zuerst Feldkirchen alarmiert, obwohl sie auf der Autobahn auf der Gegenrichtung erst am Unfallort vorbeifahren mußten, um in Parsdorf auf die andere Fahrbahn zu gelangen.

Hydrauliköl war der Grund der Alarmierung am 21. Januar um 19.20 Uhr. Ein Bagger hatte auf der Strecke zwischen der Hergoldinger Kreuzung und Wolfesing Öl verloren,

so daß 31 Mann drei Stunden die
Strecke sperrten und den Schaden be-
seitigten.

Schon am Sonntagmorgen, den 26. Januar
um 8.45 Uhr wurden die Floriansjünger
vom Frühstückstisch gerissen. Nebel hatte
so manche Straße in eine Eisbahn ver-
wandelt. Ein Anringer Ehepaar schleuderte
vor dem Kaufmännischen Berg so gegen mehrere
Bäume, daß beide noch am Unfallort
verstarben. 18 Mann sperrten die Strecke
und befreiten die Toten. Die rechte Bei-
fahrerseite war so eingedrückt, daß sich
z. B. die rechte Tür in der Fahrzeugmitte
bei der Handbremse befand. Nach drei
Stunden Einsatz war der Sonntagvormittag
gelaufen.

s. S. 41 Traditionell endete auch die Sylvesterparty
1996 mit dem ersten Einsatz um 2.45
Uhr im neuen Jahr 1997. In Weissenfeld
waren zwei Gitterboxen mit Altpapier von

einem Feuerwerkskörper entzündet worden. Da sich die Party mit voller Geräuschkulisse im Keller befand und der Alarm alleine im Parterre wimmerte, konnte die Alarmierung nur wahrgenommen werden, als es einen zufällig zur Toilette nach oben drängte. Aus dieser Schwachstelle lernte man aber umgehend. Die Anlage wurde nun so umgebaut, daß bei Alarm die Musik ausgeht und die Lichter an.

Wie schon im Vorjahr wurde auch diesmal der Feuerwehrcball wieder im Feuerwehrhaus abgehalten. Es war nicht schlecht, daß Hans Gunst für den 1. Februar seine reichhaltige Verwandtschaft mobilisiert hatte, um die Räume aufzufüllen. Zufällig feierte auch Gunst Peter Gerni ihren 30. Geburtstag, so daß halb Angelbrechting anrückte und das noch dazu mit der Arbeitskleidung des gemeindlichen Bauhofes. Aber auch einige Hergoldinger Apa-

chen hatten ihre Wigwams verlassen und waren in das Teepee der Feuerwehr gekommen.

Wie schon im Vorjahr fanden auch diesmal zwei Veranstaltungen zu gleicher Zeit statt. Im Erdgeschoss tanzten die älteren Semester und im Keller stand die Jugend herum. Allerdings waren im Parterre hinwilen Aldies zu hören, bei denen die Luftschlangen nicht mehr die richtige Dekoration war. Hier wären schon eher Spinnweben angebracht gewesen. So wunderte es nicht, daß sogar Ballbesucher, die schon ein halbes Jahrhundert auf dem Buckel trugen, sich von dem Sound aus der Tiefe anlocken ließen und dort eine heiße Sohle auf den Estrich legten.

Zur Jahreshauptversammlung mit Neuwahlen am 14. Februar konnte Vorstand Franz Rauch 65 Mitglieder sowie 1. Bürgermeister Peter Dingler, Ehrenkreisbrandrat

Andreas Schiller, Kreisbrandrat Gerhard Bullinger und die vereinsigenen Kreisbrandinspektor Hans Fürmetz und Kreisbrandmeister Georg Möstl begrüßen.

Kommandant Hans Gunst berichtete von 49 Einsätzen mit 1.285 Stunden, 56 Übungen mit 1.639 Stunden und insgesamt 1.200 Arbeitsstunden. Damit hatte die Wehr 4.124 Stunden für die Allgemeinheit gearbeitet.

Nachdem Schriftführer Karl Müller die Ereignisse des letzten Jahres aus der Chronik vorgetragen hatte, berichtete Kassier Rudi Schmid von Einnahmen i. H. v. 35.428,02 DM und Ausgaben von 32.988,93 DM, so daß die Kasse einen Bestand i. H. v. 13.183,84 DM aufwies.

Weil die Kassenprüfer Sepp Möstl und Thomas Hoppe die Kasse für in Ordnung befanden, erfolgte die einstimmige Entlastung.

Nun folgten die Neuwahlen. Da sich diesmal Hans Gunst nicht mehr zur Wahl stellte, wurde der bisher stellvertretende

Kommandant Albert Wieth mit 62 Stimmen gewählt. 60 Mitglieder stimmten für Peter Gumsort als stellvertretenden Kommandant. Vorstand Franz Rauch wurde mit 63, Kassier Rudi Schmid ebenfalls mit 63 und Schriftführer Karl Müller mit 64 Stimmen wiedergewählt. Anschließend stimmten die Anwesenden für Willi Druba als Zeugwart und Sepp Möstl sowie Robert Hebler als Vertrauensleute.

Nach der Wahl betonte 1. Bürgermeister Peter Dingler, daß nach den 29 Jahren, in denen 1. Kommandant Hans Gumsort war, eine Ära zu Ende gegangen ist. Seine Zuverlässigkeit hat auf die Feuerwehr durchgeschlagen. Deshalb überreichte er dem ehemaligen Kommandanten die silberne Ehrennadel der Gemeinde Vatersketten. Die gleichzeitig ausgehändigte Urkunde enthält folgenden Text:

Herr

Hans Günszt

hat sich in außergewöhnlicher Weise um die Freiwillige Feuerwehr Parsdorf - Hergolding verdient gemacht. Als aktives Mitglied seit nunmehr 32 Jahren hat er an unzähligen, zum Teil auch lebensrettenden Einsätzen teilgenommen. Seine besonderen Fähigkeiten und Führungsqualitäten zeigte er als 1. Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Parsdorf - Hergolding. Diese Funktion hat er 29 Jahre lang zum Wohle der Gemeinde Vaterstetten ausgeübt. Seit 1986 war er federführend an der Einführung der Leistungsprüfung „Technische Hilfeleistung“ beteiligt.

In Anerkennung dieser Leistungen überreiche ich

Herrn Hans Günszt
die silberne Ehrennadel
der Gemeinde Vaterstetten

Der 1. Bürgermeister wünschte anschließend der Wehr alles Gute mit dem neuen Kommandanten.

Kreisbrandrat Gerhard Bullinger mußte angesichts der vielen Feuerwehraktivitäten des ehemaligen Kommandanten auf einen Spickzettel zurückgreifen: „Johann Gemst hat mit 17 Jahren in die Freiwillige Feuerwehr Parsdorf ein und wurde bereits nach kürzester Zeit Brandmeister. Schon 4 Jahre später wurde er zum stellvertretenden Kommandanten gewählt und bereits im Alter von 23 Jahren wurde er der Nachfolger von Matthias Hackl. Ab 1973 bekleidete er für 5 Jahre das Amt des Kreisbrandmeisters und im Anschluß daarvan diente er weitere 5 Jahre als Kreisbrandinspektor des Landkreises Ebersberg. 1983 erhielt er das Steckkreuz des Feuerwehr-Ehrenreichens und 1991 auch das silberne Ehrenzeichen des deutschen Feuerwehrverbandes“, um nur einige Highlights aus der langen Liste aufzureigen. Von der Kreisbrandinspektion erhielt er einen Gutschein für 604 800 Sekunden Erholung im Feuerwehrerholungsheim Bayerisch Gmain. Auf dem Bon stand unter anderem auch,

daß Hans nach ca. 1.040.688.000 langen Sekunden Einsatz für die Feuerwehr davon ca. 914.540.000 Sekunden als Kommandant diente.

Andreas Schiller dankte ihm für die Unterstützung bei der Inspektion und für die Ausarbeitung des Konzepts für die Leistungsprüfung technische Hilfeleistung. Dem neuen Kommandanten wünschte er alles Gute.

Auch Vorstand Franz Rauch dankte dem scheidenden Kommandanten für die letzten Jahrzehnte. Die Feuerwehr Parsdorf-Hergolding würde ohne ihn nicht so dastehen wie heute.

Auch der neugewählte Kommandant Albert Wirth dankte seinem Lehrmeister und handigte ihm als ersten seit dem 125-jährigen Bestehen der Feuerwehr die Urkunde zur Ernennung zum Ehrenkommandanten auf Grund seiner lang-jährigen und verdienstvollen Tätigkeit als Kommandant aus.

Der neue Ehrenkommandant ließ seinen Werdegang noch einmal Revue passieren

und er versprach, daß er auch weiterhin der Wehr zur Verfügung stehen wird, mit seinem 2. Wohnsitz im Feuerwehrhaus.

Am Schluß der Versammlung wurde noch der ehemalige Kassier Georg Möstl sen. zu seinem 70. Geburtstag mit einem Feuerwehrkrüger geehrt.

Am jungen Morgen des 9. April kamen die Parsdorfer von einem erfolgreichen Raubzug zurück. Sie hatten gerade den in Ottendichl gestohlenen Maibaum verstaubt, als um 3.45 Uhr alarmiert wurde wegen eines Verkehrsunfalles. Bereits nach 5 Minuten waren die Feuerwehrmänner am Unglücksort am Abgang von Parsdorf Richtung Neufarn. Der Fahrer des PKW kam vermutlich wegen überhöhter Geschwindigkeit ins Schleudern und prallte mit der linken Fahrzeugseite gegen einen Vorwegweiser. Das Fahrzeug wurde hinter dem linken Türholm förmlich in 2 Teile zerissen. Während der Rettungsdienst den Fahrer versorgte, wurde

er von der Wehr mit Spreizer und Schneid-
gerät aus dem Wrack befreit.

Wieser Gustis Hochreit am 19. April warf
schon am Samstag, den 12. April seinen
Schatten voraus. An diesem Nachmittag
wurde sein Hochreitsbaum aufgestellt. Da-
bei litt es keine Zuschauer. Alle mußten
mit Hand anlegen, um den „Waschl“ hoch-
zubringen. Allerdings fand die Aktion mit
leichter Verspätung statt, da Johnson für
den Baumtransport aus dem Wald zwar einen
geraden Weg wußte, aber der mußte aller-
dings erst noch freigelegt werden.

Am Hochreitag fuhr der Wirth Albert mit
dem Hochreitsauto vor. Der Bräutigam war
wie vom Schlag gerührt. „Sag', daß der net
war is!“ stammelte er käsebleich. Ein 14
Jahre alter Polo mit Plastikgirlanden und
-blumen geschmückt stand zur Abholung
bereit. Die Idee hierzu wurde ein paar
Stunden ^{vorher} bei der Maibaumwache geboren.
Generot nahm der Bräutigam Platz und

die Fahrt ging los. Aber nur ca. einen Kilometer zu Albert Mutter, wo das eigentliche Brautauto stand. Nun konnte die Hochzeit den gewohnten Lauf nehmen.

Glückslicherweise hatte man allerdings den Bräutigam zur Maibaumwache eingeteilt. So ließ er es sich nicht nehmen, nach den Hochzeitsfeierlichkeiten noch beim Maibaum vorbeizuschauen und mit seiner Braut Petra auf dem Beton der Lagerhalle das Tanzen zu schwingen.

Den Oberhammer leistete sich der Großmann Stefan nach der Übung am 24. April. Mit scharfem Blick stellte er fest, daß etwas Treibstoff den Tankdeckel seines Wagens verlassen hatte. Ums Verrecken brachte er aber den Deckel zum Einfüllstutzen nicht auf. Wohlmeinende Hinweise, daß er überhaupt erst sein Fahrzeug entriegeln müßte und der Deckel dann sowieso offen sei, würgelte er ab mit der Bemerkung, daß er seinen Wagen seit immer-

hin nun 13 Jahren kenne. Mit dem Schraubenzieher verbog er lediglich den Deckel, ohne daß er ihn öffnen konnte. Bevor man mit dem Rettungsspreizer anrücken mußte, sperrte der Stefan doch die Autotüre auf und siehe da, der Sesam am Tankdeckel öffnete sich von selbst. Anschließend wurde natürlich sein Fachwissen reichlich diskutiert.

Ganz ohne Feuerwehr läuft fast nichts in Parsdorf. Genau so ist es auch beim Maibaumaufstellen. Beim 1. Maibaum machte der damalige Kommandant Hans Guntzert deutlich, daß die Feuerwehr nichts mit dem Maibaumaufstellen zu tun habe. Die Organisatoren nannten sich deshalb „Maibaumfreunde“. Er konnte aber natürlich nicht verhindern, daß die Macher des Maibaumes zugleich Floriansjünger waren. Dies zeigte sich auch die ganzen Jahre. Wer aktiv ist, ist auch bei der Feuerwehr.

Diesmal brachte die Maibaumwache auch Zuwachs bei der Feuerwehr. Insbesondere wurde das Kontingent der Mädchengruppe erhöht.

Am Tag des Aufstellens am 3. Mai, einem herrlichen Samstag, beherrschten die Blauröcke das Straßenbild, da sie für die umfangreichen Absperrungen zuständig waren. Vorher aber galt es noch die Kleiderordnung zu regeln, da die Sonnenenergie leichte Probleme bereite. Weil der amtierende Kommandant gerade beschäftigt war, ging die Frage, ob das Hemd aufgestrichet werden kann, an den ehemaligen Kommandant, der früher für seine ausgeprägte Etikette auch bei tropischen Verhältnissen bekannt war. Der genehmigte prompt das Aufkrempeln der Ärmel. Aber schon kam der „neue Besen“, der Wirth Albert und stellte fest: „Ja wie schaufts denn ihr aus. Ärmel runter.“ Als gerade der Möstl Hannes nichtsahnend daherkam, wurde auch er zu-

rechtgewisen: „Du host ja no de oide Gra-
watten dorthänga. Du gehst mit runter in
Geller, dann deama de richtige nauf.“

Vielsagend lächelte einer den anderen an,
ohne die Anweisungen zu kommentieren.

Den Rest des Tages aber dominierte wieder
der Maibaum. Und nach dem Aufstellen
ging's zum gemütlichen Teil vor dem Feuer-
wehnhaus über. Auf dem gesamten Vorplate
waren für 1.000 Personen Tische und Bänke
aufgestellt. Die Getränke, die in der Fahr-
zeughalle ausgeschenkt wurden, flossen bei
der Hitze in Strömen.

„Waldbrand zwischen Grasbrunn und Hart-
hausen“, lautete die Alarmierung am 5.
Mai um 14.15 Uhr. 5 ha, insbesondere
Junganpflanzungen brannten lichterloh.
Dem umsichtigen Einsatz der 15 Parsdorf-
Hergoldinger und 9 weiteren Wehren gelang
es innerhalb ^{von} zwei Stunden größeren Scha-
den zu vermeiden. Eine wertvolle Hilfe
waren die Güllefässer der Landwirte, aus

denen die Wehren das herantransportierte Wasser saugen konnten.

Ein Landwirt war so nervös, daß er sein Güllenfap aktivierte, als es neben dem Parsdorfer Fahrzeug stand. Da sein Fap z. T. noch das enthielt, wofür es bestimmt war, hatte der rote Lack dunkle Sommersprossen.

Am Abend dieses 5. Mai wurden im Saal der Kreisparkasse Ebersberg wieder eine Reihe von Floriansjüngern geehrt. Natürlich war auch Parsdorf-Gergolding stark vertreten. Dätling Fritz, Rappold Richard und Stelzl Wast wurden für 40-jährige Zugehörigkeit zur Feuerwehr geehrt. Eine besondere Auszeichnung aber bekam Georg Möstl, der sich seit 1988 der Jugendarbeit widmete und Ehrenkommandant Hans Gunst. Da sie sich in besonderer Weise um den Brandschutz verdient gemacht haben, erhielten sie vom Landesfeuerwehrverband das Bayerische Feuerwehr-Ehrenkreuz in Silber.

Groß war die Aufregung der Feuerwehr-Glieder

vor ihrem ersten Feuerwehr-Examen, der
Jugendleistungsprüfung am 7. Mai.
Erst mußten im praktischen Teil die ver-
schiedensten Knoten, wie Mastwurf, Rettungs-
knoten und Halbschlag dem Schiedsrichter-
team präsentiert werden. Bei den Trupp-
übungen mußte die Vornahme eines C-Rohres,
das Kluppeln einer Saugleitung und das
Kluppeln einer 90 m langen C-Leitung in
einem vorgeschriebenen Zeitrahmen bewältigt
werden. Bei der theoretischen Prüfung mußten
noch feuerwehrtechnische Fragen beantwor-
tet werden. Anschließend wertete das Schieds-
richter-team, bestehend aus Kreisbrandrat
Gerhard Bullinger, Kreisjugendwart Georg
Möstl, Kreisbrandmeister Wolfgang Richter
und Oberbrandmeister Hans Gunst, die
Bewertungsblätter aus. Insgesamt hatten
8 Mädchen und 8 Jungen von drei Wehren
teilgenommen. Parsdorf - Hergolding war
mit Eva Mittermeier, Renate Müller, Doris
Traut, Veronika Pitsch, Andreas Hirschner,
Georg Möstl jun., Stefan Schopf und Lidija

Josipovic vertreten.

Aber am Schluss konnten sie befreit durchatmen. Alle hatten die Leistungsprüfung bestanden und Kreisbrandrat Gerhard Bültinger überreichte die Jugendleistungsspangen. Erfreut konnte er auch feststellen, daß es in dieser Wehr keine Nachwuchsprobleme gibt.

Einen Ausflug der besonderen Art führten die Parsdorf-Hergoldinger am 10. Mai durch. Sie fuhren mit ihren Gattinnen und der S-Bahn zum Hauptbahnhof nach München, um dort mit einer Reiseführung im Bus die Landeshauptstadt besser kennen zu lernen. Während die Reiseleiterin darauf aufmerksam machte, in welchem Gebäude welche prominenten Gäste gewohnt hatten, zeigte sich auch der Fochler Martin gewaltig ortskundig: „In dera Wirtschaft war i a scho moi drin!“

Beim Besuch in der Münchner Residenz schien das königliche Tafelsilber gerade noch ausreichend zu sein, um damit

das Kesselfleisch bei der Feuerwehr zu servieren.

gegen Mittag war dann der Wissensdurst gelöscht und man steuerte schnell das Hofbräuhaus an, da die Verdauungsorgane erheblichen Nachholbedarf angemeldet hatten.

Wieder vernichtete ein Waldbrand am 18. Mai 3000 m² Jungwald. Diesmal zwischen Baldham und Möschenfeld. Nach zwei Stunden intensiver Brandbekämpfung, wobei auch 19 Mann von Parsdorf-Flergolding beteiligt waren, waren die Flammen gelöscht. Wichtiges Hilfsmittel waren wieder die Güllefässer der Landwirte.

Nachdem fast jeden 2. Tag Einsätze wie Waldbrände und Verkehrsunfälle auf der Tagesordnung standen, mußte am 27. Mai jeder Feuerwehrmann mit Gattin ins Feuerwehrhaus einrücken. Ehrenkommandant Gunst hatte um 19.00 Uhr alle zu seinem 50. Weigenfest eingeladen. Mit

seiner Verwandtschaft und seinen Kollegen drängten sich 170 Gäste in die Fahrreue-halle. Die Fahrreue waren ins Freie befördert worden. Herrlich schmeckten wieder die Fürmetz'schen Schweinereien. Aber auch 200 l Bier und einige Flaschen Wein rannten durch die Kehlen.

Nach der ausführlichen Laudatio über das Geburtstagskind wurde die musikalische Untermalung der 1-Mann-Band immer mitreißender, so daß noch manche das Tanzbein in drangvoller Enge schwingen.

Am Fronleichnamstag in Parsdorf am 1. Juni hatte zwar die Wehr den Altar wieder wie immer vor dem Feuerwehrhaus aufgebaut, aber der kalte Wind ließ die Überlegung reifen, daß es sinnvoller wäre, den Gottesdienst in der windgeschützten Kirche abzuhalten. Da die Gläubigen, die bereit sind, ein Amt zu übernehmen, bereits auf der roten Liste der aussterbenden Rassen stehen, mußte die

Wehr als Mädchen für alles auch einige
Kirchenutensilien mittragen. Mit dem Kreuz
voran lief der Möller Helmut wie bei einem
Feuerwehreinsatz. Er mußte mehrmals zurück-
gepfeifen werden, damit auch die älteren Semester
folgen konnten. Aber immer wieder ging sein
Temperament mit ihm durch. Anscheinend
bringt ihn seine Geflügelhaltung so auf Trab.
In der Bibel steht ja eigentlich, daß der
hl. Geist an Pfingsten mit Sturmesbrausen
kam und nicht an Fronleichnam. Man konn-
te das Allwettertaft der Damen zeigen, was
es versprach und versagte bisweilen kläglich.
Auf dem Weg hinunter zur Stockschützenbahn,
wo der dritte Altar aufgerichtet war, piff der
Wind gehörig über die ehemalige B 12. An-
gesichts des Kampfes zwischen Fahnenjunker
Robert Flebber und den himmlischen Urge-
walten wäre es nicht abwegig, künftig den
Fahnenjunker auf einen Segelkurs zu schicken.

Leider mußte auch beim 121. Kreisfeuer-
wehrtag in Glonn am 8. Juni die Kirche

im Festzelt stattfinden. Die Marktgemeinde feierte nun auch ihr 125-jähriges Gründungsjubiläum. Allerdings hatte hier Petrus mehr Einsehen, als ein Jahr vorher in Parsdorf. Es konnte wenigstens der Festzug stattfinden. Nicht so gut angekommen sind allerdings die vielen Ansprachen, obwohl jeder Politiker den hohen Stellenwert der Wehren unterstrich. Das Zelt leerte sich jedenfalls zusehend.

Wegen der unsicheren Witterung fand der Festgottesdienst anlässlich des 100. Weigenfestes der Weissenfelder Wehr am 13. Juli in der Weiller-Halle statt. Dort zeigte sich der Gottesmann aus dem Wilden Westen, Pater Lawrence Donnahoo, bei den Böllerschüssen zur Wandlung noch immer nicht schuffest. Nach der Messe überreichte die Parsdorfer Florentine Renate Müller mit netten Worten das Fahnenband des Patenvereins. Nun war auch Petrus soweit versöhnt, daß der Festzug durch Weissenfeld durchgeführt werden konnte. Rasant und reibungslos

verlief die anschließende Verpflegung in der Festhalle. Die Besucher waren alle sehr beeindruckt von der ausgereichneten Organisation.

Am 15. Juli mußte die Wehr um 19.10 Uhr wieder einmal zur A 99. Zwischen der Raststätte und dem Ostkreuz Richtung Nürnberg war ein Porsche mit der Beifahrerseite an einen Baum gerast. Dank des stabilen Fahrzeuges hatte der Fahrer nur einen Oberschenkelbruch. Allerdings waren gleich zwei Rettungsspreizer notwendig, um den Verletzten aus dem Wrack zu befreien.

Der Vaterstettner Krieger- und Soldatenverein veranstaltete am 27. Juli sein 70. Gründungsjubiläum. Die Attraktion des Tages war Pfarrer Konrad Berr. Am Ende der herrlichen Feldmesse im Vaterstettener Sportzentrum meinte er, daß er kirchenmäßig noch gut bei der Zeit sei und daß noch ein Witz

drin sei. Nach dem gut angekommenen Be-
amtenwite führte der Festzug zum Krieger-
denkmal, das vor 70 Jahren von dem in-
zwischen seligerprochenen Pater Rupert Mayer
eingeweiht worden war. Die Bällerkano, die
in einem kleinen Garten hinter den Zu-
schauern unscheinbar aufgestellt war, rifs
die stöhnungslosen schlagartig aus ihrer
verträumten Zaungastrolche.

Wolfgang Möhl, alias Gange, heiratete am
1. August seine Andrea. Die Feuerwehr hatte
nur das Problem, ob es eine nasse Gloch-
zeit wird oder nicht. Das Feuerwehspalier
vor der Kirche schaute mindestens so oft
auf den Himmel wie das Brautpaar. Ob
der Möhl Peter auch die Witterung im
Kopf hatte, als er die Braut beim Ein-
zug in die Kirche mit einem Tritt auf
ihr langes Brautkleid bremste? Anders
als normal lief es auch beim Gunst-
Hans als Fahnenbegleiter in der Kirche ab.
Üblicherweise entfernt sich ein Knopf

von einem Sakko, wenn die Leibesfülle die Kleidung zum Bersten bringt. Beim Ehrenkommandant jedoch kullerte der Knopf auf den Kirchenboden, obwohl ihm die Jacke an dem durch übermäßigen Mineralwassergenuß ausgereihten Leib schlottete. Ein richtiger Feuerwehler hat jedoch immer ein Zündholz dabei. So konnte der Knopf zwar nicht zu seiner Zweckbestimmung, aber doch wenigstens zur Zielscheibe befestigt werden.

Ganze, der nicht sehr kirchenerprobte Hochzeiter war heilfroh auf die Zeichensprache des Priesters, der ihn so durch den üblichen Zeremonienablauf einer Messe, wie z.B. Knien oder Stehen führte.

Beim anschließenden Wein nahm die Hochzeit allerdings einen blutigen Verlauf. Rauch Andreas mußte sich dem Hintern wieder vom Ort zuflüchten lassen, nachdem ihn das Schunkeln auf ein Weinglas schleuderte. Aber auch beim Voges-Messe verlief sein Debüt als Fakir kläglich.

lich. Er betrat die Arztpraxis, um sich die von Weinglasscheiben zerschnittene Hand nähen zu lassen gerade als sie Andreas verließ.

Der Feuerwehrtag begann am 20. Oktober um 6.20 Uhr mit einem Alarm wegen eines Verkehrsunfalls bei Hergaloding. Ein Sattelzug mit 23.500 l Glykol wollte auf der EBE 4 bei der Einmündung der Feldkirchener Straße wenden. Bei dem Nebel und der nassen Straße erkannte eine 33-jährige Fahrer*in das Hindernis trotz Warnblinkanlage zu spät und raste unter den querstehenden Auflieger. Eine nachfolgende 25-jährige schob die Verunglückte noch weiter, so daß die Motorhaube fast auf der anderen Seite hervorragte. Die anrückende Wehr hatte höchste Bedenken über den Fahrer aufgrund des Schadensbildes. Durch den Crash waren die Stützen des Aufliegers defekt, so daß er mit Winden angehoben werden mußte. Nun konnte der PKW herausgezogen werden, um Dach und Fahrstühle zu entfernen.

Wie war die Überraschung groß, als die Fahrerinnen nur mit einer Schramme an der Backe, soweit äußerlich erkennbar, geborgen werden konnte. Sie konnte an diesem Tag wahrlich Geburtstag feiern.

Bei der Leistungsprüfung am 31.10. gab es die exakteste Meldung, die das Prüfungskomitee jemals gehört hatte. Zwei Abnahmen waren durchzuführen und das Spanferkelessen in Sicht. Als Weiser Gustis Gruppe an der Reihe war, fehlte 1 B-Schlauch im Fahrzeug. Er machte die Insbilder darauf aufmerksam, daß es keine Meldung gibt, solange das Fahrzeug nicht komplett ist. Auf Drängen der Dienstgrade hin, wurde die Prüfung aber dann doch gestartet, die dann mit Klängen und Würgen über die Bühne ging. Der einzige Glanz dieser Abnahme ^{war} am Schluß Gustis Meldung:
"Mannschaft vollträglich. Fahrzeug fahrbereit bis auf einen B-Schlauch mit einer Länge von exakt 20 m!"

Das anschließende Essen mit verschiedenen Schweinefleischsorten war wieder vom Feinsten. Daß nach dieser Leistungsprüfung und dem kernigen Kalorientschub das Treiben rischke, versteht sich.

Der böhmische Watt^{mit} Zehetmayer Glan, Fürmetz Mich, Fochler Florian und Weiser Gust lief anfangs auch recht gut, bis sie um 3.30 Uhr Adam Reise verließ. Ihre Zahlen konnten sie zwar gerade noch lesen, aber sie kamen auf kein Rechenergebnis mehr.

Bei der Übung am 12. November wurde auch der Keller enttrümpelt. Dort stieß man auf eine alte zusammengelackene Masse. Kassier und Lagerhausexperte Rudi Schmid diagnostizierte: alter Kunstdünger. Da ihn keiner brauchen konnte und wollte, er hatte seine Streufähigkeit ja schon längst verloren, stand man vor einem Entsorgungsrätsel. Solange bis man auf die Gleichung Dünger ist gleich Dünger kam. Gülle ist Dünger. Als Entsorgungsmöglichkeit

wäre also am besten eine Güllegrube geeignet. Daher fuhr man das Zeug zum Geheymayr Hans. Deckel auf und hinab in den schwarzen Schlund. Aber kaum war der weiße Klumpen verschwunden, schloß ein brauner Geysir aus der Güllegrube. Globmeier Franz jun. und Johnson konnten sich gerade noch in Sicherheit bringen, aber das G.s.F. war hilflos der Eruption ausgeliefert und die Leuchtfarben auf der Frontseite waren nun von der neuen Tarnfarbe überdeckt.

Natürlich mußte das Fahrzeug nun einer gründlichen Reinigung unterzogen werden, bevor es in die Fahrzeughalle einrücken durfte, wo zur Weihnachtsfeier immer das berühmte kalte Büffett aufgebaut wird.

Jeder freute sich wieder auf das herrliche Henselfleisch, das diesmal am 14. November auf dem Programm stand. Man sparte sich natürlich den Hunger auf, um bei

den leckeren Schweinereien anständig zuschlagen zu können.

Nicht so Vorstand Franz Rauch. Er verpöste in aller Ruhe zuhause bis sein Junior sagte, er müsse jetzt zur Feuerwehr zum Gesselfleischessen gehen. Schlagartig schloß dieser Termin dem Vorstand wieder in den Kopf. Der beillte sich dann natürlich, das Versäumte nachzuholen. „It bisserl was geht oiwai“, stimmt auch hier beim Essen.

Es wäre ja wirklich eine Sünde, sich das Fürmetzsche Gesselfleisch und Gumsztsche Kraut entkommen zu lassen. Diesmal hätte es ja ohnehin um ein Haar das Gumsztsche Kraut nicht gegeben. Man soll nicht Kraut kochen und taperieren zugleich. Oder wenn doch, dann wenigstens das wacklige Gerüst im Treppenhaus so aufstellen, daß die Statik auch für seinen Mitarbeiter ausreicht. So mußte sich Hans noch mit seiner Humpelki derblecken lassen.

Die Reste des herrlichen Gesselfleisches wurden in Form von Pressäcken am Bup- und Bettag den 19. November den Schafköpfen bei ihrem Turnier vorgesetzt. 44 Spieler zählten in 11 Partien ihre Augen. Davon hatte der Fuchs Gerald mit 47 am meisten. Ihm folgten Flammang Schorsch und Lang Andreas. Tapfer schlugen sich auch der Kommandant und sein Stellvertreter. Albert Wirth wurde 4. und Peter Günsert 5.

Um 7.15 Uhr wurde die Wehr zu einem schweren Verkehrsunfall auf der EBE 4 am Ortsausgang von Weissenfeld von Richtung Feldkirchen alarmiert. Der Frontabzusammenstoß war so perfekt, daß die Kummernschilder der beiden Fahrzeuge ineinander verkeilt waren. Beim Ford Sierra entfernte Parsdorf-Hergolding das Dach und zog die Lenksäule hoch, um den schwerverletzten Fahrer zu befreien. Die Feldkirchener Wehr kümmerte sich

um den ebenfalls eingeklemmten Fahrer des anderen Fahrzeuges. Um zum Wrack gelangen zu können mußten erst Sträucher entfernt werden. Die Beifahrerin konnte dann gleich schon geborgen werden. Da die Fahrzeuge mittlerweile wesentlich stabiler geworden sind, wird die Bergung von Verletzten immer komplizierter und dauert länger. Dafür erhielten die schwer verletzten Fahrer bereits im Wrack ihre notwendigen Infusionen.

Da die Rettungsaktion gerade in der Stoppzeit stattfand, war die Umleitung des Verkehrs für die Wehren ein zusätzlicher Aufwand, bis um 10.00 Uhr die Strecke wieder frei war.

Ein eingesperrtes 5-jähriges Kind war der Anlaß für den 50. Einsatz in diesem Jahr am 2. Dezember. Die kleine Andrea hatte Streit mit ihrem zweijährigen Bruder Peter. Um ihren Frieden zu haben, sperrte sie sich ins Zim-

mer, so daß der Raum nicht mehr von außen zu öffnen war. Da der Vater erst spät am Abend zurück erwartet wurde, war die Mutter in der neu bezogenen Wohnung in Neufarn mit ihrem Problem allein. Das Telefon war auch noch nicht angeschlossen, so daß sie ihr Glück bei der Parsdorfer Wehr suchte.

Als sie um 18.30 Uhr ins Parsdorfer Feuerwehrhaus eilte, bereitete sich die Atemschutzgruppe gerade auf ihr „Trainingslager“ in Ebersberg vor. Deshalb telefonierte der Kommandant zu Günszt und Rauch, um ein paar Mann für den Neufarner Sonder-einsatz zu haben. Günszt sen. und jun. kamen und kleideten sich an. Auch Rauch Franz jun. kam. Als er sich anzog, fingen aber seine Gedanken zu kreisen an, da er seine Kollegen vom schweren Atemschutz sah. Aufgeregt teilte er dem Albert mit, daß er ja eigentlich nach Ebersberg mitfahren müsse.

Angesichts der letzten durch eher glückliche

zufällige Fügung wahrgenommenen Feuerwehrt-Termine der beiden Rauch-Franz-Generationen erscheint ein Terminkalender im Hause Rauch nicht mehr als Luxus.

Gunstet Hans und Peter und Wirth Albert sahen sich die Wohnung des Ruhebedürftigen Spröplings an. Hans unterhielt sich ruhig mit der coolen Andrea, aber sie schaffte es nicht, das Fenster zu öffnen. Erst als Albert nach verschiedenen Versuchen unter der Türe einen Spalt frei bekam, konnte Andrea von innen den Schlüssel durchschieben.

Nach der Rettung äußerte der kaum noch des Sprechens mächtige kleine Peter spontan, daß er auch zur Feuerwehr gehen wolle.

Freitag, den 12. Dezember wurde Johann Luft, der Ehrenkommandant der Vaterstettener Feuerwehr zu Grabe getragen. In der Presse wurde er als „schillernde Persönlichkeit“ bezeichnet. Er war ein vielseitiger Organisator

und gründete mehrere Vereine. Aber eine sich verschlimmernde Krankheit ließ seinen Ideenreichtum nicht immer positiv ausfallen.

Da die Wehren Parsdorf-Hergolding und Vaterskotten gegenseitig Patenvereine sind und auch dies auf die Initiative Lufts zurückzuführen war, begleitete eine Fahnenabordnung seinen letzten Weg.

Zur Weihnachtsfeier am 13. Dezember konnte Vorstand Franz Rauch diesmal auch den beliebten Kaplan Dr. Dr. Janusz Surzykiewicz begrüßen. Zum Schmurren regte allerdings seine Äußerung an: „Da sieht man wieder, wie schnell die Zeit vergeht. Es kommt mir vor, als wären wir erst letztes Jahr hier beisammen gewesen.“

Regelrechte Lachsalven löste die letzte Weihnachtsgeschichte von Franz Hallweck aus. Sie beschrieb, wie der kleine Görgel die Eindrücke seines 1. Kirchenbesuches zu Hause seinem Vater erzählte. Wie zum Beispiel die

Leute auf der Empore ganz fürchterlich heruntergeplärrt haben und der Pfarrer wieder hinaufgeschrien hat. Auch habe der Priester Brotzeit gemacht und Leib und Blut waren ebenfalls nicht vorhanden, sondern richtiger Rotwein und Ablatten.

Aber auch die Floriansjünger mit ihren Begleitern konnten anschließend ausgiebig tafeln. Das kalte Büffett war wieder vom Allerfeinsten.

Nicht einmal bei der Weihnachtsfeier verstummte die Werbetrommel für Neumitglieder des Kommandanten. Prompt fand er wieder ein Opfer für die weibliche Jugend. Nach intensiven Gesprächen wurde Sabine Gletzel müde und sie setzte ihre Unterschrift auf den Aufnahmeantrag.

Die Schneeglätte brachte am 20. Dezember einen Ford-Fahrer gegen 20.45 Uhr auf der EBE 4 zwischen Weissenfeld und Gersgolding ins Schleudern, so daß er einen Telefonmasten abbrach. Während der Fahrer

unverletzt blieb, wäre ein eventueller Beifahrer im Fond aufgespießt worden, da der PKW so auf die Seite kippte, daß der im Boden verbliebene Maststumpf durch das rückwärtige Seitenfenster in Fahrgastraum gedrungen ist. Zuerst überlegte die Wehr, ~~überlegte die Wehr~~, wie sie den oberen Teil des Mastens nach Beseitigung des PKW abstützen könnte, bis die Telekom käme. Dann aber zogen sie den Stumpf aus dem Boden und steckten den oberen Rest in das Loch. Damit war für sie der Einsatz beendet und die Telefonleitungen in Takt.

1998

Mit einem schrecklichen Verkehrsunfall begann am 5. Januar das Feuerwehrjahr. Um 7.35 Uhr fuhr ein 41-jähriger auf der Kreisstraße EBE 4 mit seinem VW-Wohnmobil von Weissenfeld in Richtung Wolfesing. In der Walddurchfahrt bei Wolfesing kam er auf der eisglatten Fahrbahn mit seinem Fahrzeug ins Schleudern, geriet auf die linke Fahrbahnseite und prallte mit einem entgegenkommenden Audi frontal zusammen. Die 52-jährige Audifahrerin wurde im Wrack eingeklemmt und von der Wehr befreit. Allerdings verstarb sie noch an der Unfallstelle. Der schwerverletzte Unfallversorger wurde ins Krankenhaus eingeliefert. Die Fahrbahn war in diesem Bereich so glatt, daß auch die Floriansjünger Probleme mit der Standfestigkeit hatten. Bis 10.15 Uhr mußte die Kreisstraße gesperrt werden.

im Vatikan
Kaum hatte Papst Johannes Paul II. die Archive über die Inquisition öffnen lassen, um die finstere Vergangenheit des Mittelalters aufzuarbeiten, fingen die Hexen zu tanzen an. Sie bildeten am Hexensabbat, den 24. Januar beim Faschingsball im Feuerwehrhaus einen Hexenring und hüpfen mit ihren Besen im Kreis. Den Takt gab ihr Hexenmeister, der Druba Willi auf seiner Anlage mit modernen Lichteffekten an.

Während sich im Parkette die älteren Semester mit den Hexen vergnügten, zog sich die Jugend wieder in den Keller zurück, wo ihnen ausreichend Deribel zur Verfügung standen. Trotz der künftigen und langen Faschingsfeier kam niemand mit einem Hexenschuß nach Hause.

Gerade als das Rehglasch bei der Jagdversammlung am 12. Februar serviert wurde, kam um 19.56 Uhr ein Feuerwehreinsatz. Die Floriansjünger wurden zu einer brennenden Werkstätte in der Vakerstettener Johann-

Strauß-Straße gerufen. Der Arbeitsplatz in der Tiefgarage war total verqualmt, eine Lücke für den schweren Atemschutz.

Weil der Motor eines Fahrzeuges nicht ansprang, wallte der Besitzer mit einem Gasstrahler aus Auto aufwärmen. Dabei fing der PKW Feuer, das auf 3 weitere Fahrzeuge übergriff.

Die Wehren aus Vatersleben, Parsdorf-Gersgolding, Poing, Zorneding und Pöding hatten die Harnmen bald im Griff, aber die umliegenden Wohnungen waren ebenfalls total verqualmt. Ob bei dem Bastler alles ordnungsgemäß abgelaufen ist, überprüfte anschließend die Polizei.

23 Mann rückten am 28. Februar um 10.45 Uhr aus, um einen Waldbrand zwischen Wolfesing und Weissenfeld zu löschen. Ein Waldbesitzer hatte Äste verbrannt. Durch den starken Wind breitete sich das Feuer auf eine Fichtenschonung aus. Mit den Wehren aus Pöding, Zorneding,

Eglharting und Vakerstetten war der Rachenbrand bald gelöscht.

Zur Jahreshauptversammlung am 27. Februar konnte Vorstand Franz Rauch 54 Mitglieder, darunter Kreisbrandinspektor Hans Fürmair, Kreisbrandmeister Georg Möstl, Ehrenkommandant Hans Gunst sowie 1. Bürgermeister Peter Dingler begrüßen.

Kommandant Albert Wirth berichtete von 54 Einsätzen mit 949 Stunden. Der größte Teil hiervon mit 348 Stunden fiel auf schwere Verkehrsunfälle. Hierbei waren fünf Tote und fünf verletzte bzw. schwerverletzte Personen zu beklagen. Es gab 73 Übungen mit 2.271 Stunden und insgesamt 1.200 Arbeitsstunden. Damit war die Wehr insgesamt 4.420 Stunden im Einsatz. Nicht mit enthalten in diesen Stunden sind die vielen kleinen Arbeiten und Vorbereitungen für Jahreshauptversammlung, Weihnachtsfeier, Schulungen usw.

Da Kassier Rudi Schmid erkrankt war,

verlas Ehrenkommandant Hans Gunst, der selbst von der Grippe gereicht war, den Klassenbericht. Demnach betrug der Klassenbestand bei Einnahmen i. H. v. 13.546,96 DM und Ausgaben von 19.877,73 DM 6.853,43 DM, da der Vorjahresbestand 13.183,84 DM auswies.

Nikolaus Fürmetz und Robert Hebler hatten die Kasse geprüft und für i. A. befunden. Es folgte die einstimmige Entlastung.

1. Bürgermeister Peter Dinger übermittelte den Dank der Bürger. Es lobte den guten nahtlosen Übergang des alten auf den neuen Kommandanten. Besonders hob er die Verlässlichkeit der Parsdorf-Hergoldinger Feuerwehr hervor. Er wünschte den Anwesenden zwar wenig Einsätze; aber durch den steigenden Verkehr würden leider auch die Unfälle steigen.

Kreisbrandinspektor Hans Fürmetz, der Kreisbrandrat Gerhard Bullinger vertrat, gratulierte dem 1. Bürgermeister, da dieser am Versammlungstag Geburtstag feierte. Auch er bestätigte, daß trotz des neuen Komman-

danten alles beim Alten geblieben ist. Darüber hinaus konnte er berichten, daß nun bei der Leistungsprüfung technische Hilfelistung auch die Stufe 7 behördlicherseits nun durch ist. Damit läuft diese Prüfung nun parallel zur Löschprüfung.

Bei Wünsche und Anträge beförderte der Kommandant Albert Wirth den Gruppenführer Thomas Glappe zum Löschmeister.

Ehrenkommandant Hans Gumszt stellte einen Prospekt über Rauchmelder vor und Kommandant Albert Wirth wünschte sich, daß für das Kreisfeuerwehrsportfest die notwendigen Dressen entweder von einem Sponsor oder aus der Feuerwehrkasse bezahlt werden. Vorstand Franz Rauch ermahnte die Anwesenden, daß sie sich bei dem nächsten Ausflug stärker beteiligen, den sie selbst gewünscht haben.

Anschließend lud Rauch zum obligatorischen Gesselfleisch ein.

Ein Radladerfahrer hatte am 4. März gegen 11.00 Uhr in einem Kirchseener Neubaugebiet einen Flüssiggastank beschädigt. Durch das austretende Gas bestand nun extreme Explosionsgefahr, so daß die umliegenden Bewohner evakuiert, der Strom abgeschaltet und die B 304 gesperrt wurde. Nun folgte ein lebensgefährlicher Feuerwehreinsatz. Galgenhumorig hieß es, daß diejenigen, die ihren "bevölkerungspolitischen Auftrag" bereits erfüllt haben, mit dem Ex-Messgerät in die Keller eindringen sollen, wohin sich das schwere Gas verkrochen hatte.

Nachdem Hans Gunstet Funkwecker und Funkgerät ausgeschaltet hatte, um ja keinen Funken zu erzeugen stieg auch er als "bevölkerungspolitischer Austräger" wie die anderen erfahrenen Feuerwehroleute in die Keller, um die Konzentrationen zu messen und die Keller zu belüften. Dank des umsichtigen Feuerwehr-Schutz-

engels verlief dieser brenzige Einsatz ohne Zwischenfälle.

Nach einem Verkehrsunfall auf der A 94 mußte die Wehr am 7. März um 17.00 Uhr wieder zu einem Waldbrand, diesmal zwischen Baldham und Ingelsberg ausrücken. Zündelnde Kinder hatten Feuer gelegt und waren von den Flammen überrascht worden, so daß im Nu 30.000 m² Jungwald in Flammen standen. Während die anderen Parsdorf-Hergoldinger bereits routiniert zu Wege gingen, kämpfte der Mühlenträxler Franz wie ein Berserker. Er schlug gleich den Stiel der Feuerpatsche ab und hatte den totesten Kopf auf, da er fast immer im Feuer stand.

Um ein Haar wäre es am 26. März in Baldham zu einem Großbrand gekommen. Gegen 13.00 Uhr verbrannte ein Mann in seinem Garten am Fuchsweg Äste. Durch entsprechende Windeinwirkung geriet das

Feuer außer Kontrolle. Die Flammen griffen rasch auf das trockene Gras, den Zaun und das Nachbargrundstück über. Nur dem schnellen Eingreifen der Freiwilligen Feuerwehren Vaker-Stetten, Baldham-Dorf und Parsdorf-Gezolding war es zu verdanken, daß nur die trockene Wiese sowie eine kleine Fläche Jungwald ein Raub der Flammen wurden. Den angrenzenden Wald konnten die Floriansjünger durch entsprechende Maßnahmen schützen. Insgesamt brannten 3.500 m² ab.

Eine 83-jährige Frau ist in den frühen Morgenstunden des 6. April bei einem Brand in ihrem Haus an der Baldhamer Frühlingsstraße ums Leben gekommen. Sie verstarb an einer Rauchvergiftung. Ihr 43-jähriger Miker wurde verletzt ins Krankenhaus gebracht. Er hatte um 5.14 Uhr über sein Handy die Feuerwehr alarmiert. Das Einfamilienhaus brannte bis auf die Grundmauern nieder, wobei der Schaden auf 300.000.- DM geschätzt wurde. Brandursache

war ein technischer Defekt.

Der Mieter hatte den Brand bemerkt und sofort die Polizei verständigt, die Gropalarm auslöste. Möglicherweise aufgrund des Schocks hatte der Mieter aber die Adresse so schwer verständlich durchgegeben, daß die Feuerwehr den Brandort erst suchen mußte, wobei wertvolle Zeit verloren ging.

Die Polizei hatte Friedensstraße in Baldham verstanden. Die jedoch gibt es dort nicht - dafür in Vatersetten, wo es aber nicht brannte. Die Feuerwehr suchte daraufhin die Riederstraße ab - auch ohne Erfolg. Erst eine erneute Brandmeldung führte die Hilfskräfte in die Frühlingstraße in Baldham, wo das Wohnhaus bereits lichterloh in Flammen stand.

Die Wehr drang mit schwerem Atemschutz ins Innere vor, wo die 83-jährige jedoch nur noch tot geborgen werden konnte. Nach Aussage von Kreisbrandrat Gerhard Pullinger fanden die Einsatzkräfte die Frau in aufrechter Stellung im Bett vor, so als habe sie sich noch retten wollen. Der Mieter hatte in letzter

Minute, wie er sagte, den Weg ins Freie gefunden.

Insgesamt 16 Trupps aus Vatersetten, Baldham-Dorf, Parsdorf-Gergolding, Lorneding, Poing, Markt-Schwaben und Pöding mußte die Wehr bei der Rettungsaktion einsetzen, da ein Feuerwehrmann jeweils nur maximal 20 Minuten mit der schweren Atemschuttrüstung arbeiten kann. Insgesamt 130 Feuerwehrleute waren im Einsatz, wobei die Nachlösarbeiten den ganzen Tag dauerten.

Ein Lastwagen ist am 15. April gegen 8.45 Uhr umgefallen. Der Sattelzug war von der A 99 Richtung Nürnberg auf die A 94 Richtung München aufgefahren. Am Autobahnkreuz München-Ost fuhr der Fahrer in der letzten Kurve mit überhöhter Geschwindigkeit. Er verlor die Kontrolle über sein Fahrzeug, der Laster kippte auf die Fahrerseite und kam auf dem linken Fahrstreifen der Autobahn zum Liegen. Der Verkehr auf der A 94 war

nach dem Unfall aufgrund der relativ aufwendigen Bergungsarbeiten ca 2 Stunden gesperrt. Am Ende der größten Arbeiten meinte der Kommandant des Feldkirchener Wehrs zu den Parsdorf-Gergoldingern:

„Nachdem der Brummi im Landkreis Ebersberg liegt, rücken sie jetzt ab und Parsdorf-Gergolding kann die Restarbeiten übernehmen!“ „Eigentor“, meinte Hans Gumszt, „der LKW liegt 30 m innerhalb der Münchner Landkreisgrenze.“

So konnte Parsdorf-Gergolding schmunzelnd abziehen.

Wie Astronauten wirkten die Florianijünger, als sie am 4. Mai von 22.30 Uhr - 2.30 Uhr ein leckes Chemiefaß von einem Lastwagen auf der Raststätte Vaterstetten bergen mußten. 29 Parsdorf-Gergoldinger, dazu Vaterstetten, Markt-Schwaben und die Berufsfeuerwehr München waren im Einsatz. Die ausgelaufene Flüssigkeit nannte sich Alpha-Pinenosäure, ist entzündlich und gesund-

heitschädlich beim Einatmen, Verschlucken sowie bei Berühren mit der Haut. Eigenartigerweise werden aber hieraus Kosmetika hergestellt.

Eine defekte Gasleitung ließ die Wehr am 14. Mai um 10.00 Uhr nach Zorneding ausrücken, um die Gegend abzusperren und zu belüften. Leider mußte man abends noch einmal dorthin, da wieder Gas ausgetreten war.

Ohne Brotzeit geht fast nichts bei der Feuerwehr, nicht einmal eine Radbratze. Wie schon vor 3 Jahren hatte sich der Ehrenkommandant mit seiner Gattin Gilda wieder einige Schikanen auf der Radlrundreise durch die Gemeinde am 17. Mai einfallen lassen. Das sonnige aber kühle Wetter verlockte dazu, die dampfenden Weiswürste bester Qualität im Freien vor dem Feuerwehrhaus zu genießen. Nach dieser willkommenen

Stärkung führte der Weg Richtung Purfing.
Im Wald bogen die Pedalritter nach Her-
golding ab und strampelten weiter über
Baldham-Dorf, Vaterketten und Weissenfeld
nach Parsdorf zurück. Aber von wegen, sich
auf Lenkrad ducken, in die Pedale und ab.
Nein, Hans hatte für unterwegs einige Auf-
gaben gestellt, die es in einem umfangreichen
Fragebogen zu beantworten gab. Also pirschte
man eher durchs Gemeindegebiet, um Punkte zu
sammeln. Aber auch das anschließende Bilder-
rätsel von Parsdorf war nicht ohne, besonders
wenn ein gerade abgestelltes Auto das ge-
wünschte Parkplatzschild verdeckte.
Während die Kinder Preise bekamen, war letzt-
endlich jeder Teilnehmer auch Gewinner, denn
er hatte seine Heimatkennntnisse wieder
gewaltig aufgebessert. Beim Genuß der Grill-
specialitäten konnte man dann gemütlich
die Spätheimkehrer beobachten. Prominentester
Teilnehmer war der leutselige und beliebte
Kaplan Dr. Dr. Janusz Surzykiewicz.

Zum Kreisfeuerwehrtag ging es am 24. Mai nach Leitersdorf. Mit 10 Spritzenmännern und 2 Florentinen waren die Parsdorf-Geigoldinger so schwach wie noch nie vertreten. Gut für den Klassier, schlecht für die Beteiligung. Heißes Frühsommerwetter wurde zu dem Kirchen- und anschließenden Festzug geboten. Nur gegen einen Schmatz unseres Florentinen gab es dann für uns im Festzelt die Erinnerungsabgabe der Leitersdorfer. Um 16.00 Uhr begann allmählich der Aufbruch und die ersten zogen zum Gruppenfahrzeug. Leider ist dann die Verbindung abgerissen. Eine geschlagene Stunde mußte die Vorhut warten, bis die Nachzügler noch einmal den Bierumsatz des Festwirts aufgebessert hatten.

Mit 12 Mann und 3 Fahrzeugen ging am 10. Juni der nächste Einsatz zu einem Wasserschaden im Parsdorfer Tannenweg. Allerdings entpuppte sich der Wasserschaden der 84-jährigen Wohnungsbesitzerin

als nasser Teppich. Beim Blumengießen war wohl etwas zuviel Wasser aus dem Schlauch gelaufen.

Gleich am nächsten Tag, den 11. Juni hatten Nachbarn beobachtet, daß Flammen aus einem Haus in Baldham an der Brunnenstraße herausgeschlagen sind. Parsdorf-Hergolding rückte mit 18 Mann und 3 Fahrzeugen aus. Insgesamt wurden 4 Wehren mit 80 Mann und 15 Fahrzeugen alarmiert. Ein angebranntes Schnitzel war die kleine Ursache der großen Wirkung.

Wie schon im letzten Jahr beim Fronleichnamsumzug wurden nun auch am 15. Juni eine Reihe von Feuerwehrern benötigt, um die Kirchenutensilien zu tragen. Wegen der kalten Witterung wurde diesmal der Altar für die Messe nicht vor dem Feuerwehrhaus aufgebaut. Pfarrer Josef Mayer konnte die vielen Gläubigen in der Kirche begrüßen. Leichte Konfusion bereitete die Frage des

Austrugs aus der Kirche mit den Fahnen.
Der Priester war mit den Ministranten in
die Sakristei gezogen und auch die Pfar-
gemeinderatsmitglieder Edgar Brandl und
Glaus Gumszt hatten die Kirche verlassen.
Das verleitete die Wehr dazu, auch mit
ihrer Fahne das Weite zu suchen. Aber
schon kam der Pfarrer mit seinem Ge-
folge zurück, um feierlich aus der Kirche
auszuziehen und zur Prozession über-
zuleiten.

Nach dem Altar beim Hebes zog man
zur ehemaligen B 12, wo zugleich ein
neues Feldkreuz eingeweiht wurde. Die
Gläubigen beteten noch an den Altären
bei der Kapelle an der Feldkirchner Straße
und beim Rauch und schlossen die Ver-
anstaltung in der Kirche ab.

Der anschließende Fröhschoppen mit ausge-
zeichneten Weiswürsten im Vorgarten der
Alten Post fand regen Zuspruch. Für so
manchen wurde der Fröhschoppen fast
noch zu einem Dämmerchoppen.

Am 22. Juni fuhr die Feuerwehrjugend zu einer Schulung. Im Wald vor Wolfesing kamen sie an einem Unfall vorbei. Den sicherten sie 2 Stunden lang so vorbildlich ab, daß die Presse einen ausführlichen Bericht hierüber verfaßte.

Für Aufregung sorgte die Alarmierung der Polizei zu einer Ölspur am selben Tag um 3.45 Uhr. Das Öl entpuppte sich als Wühlwasser. Aber der Schlaf für diese Nacht war erledigt.

Schon am nächsten Tag wurde wieder ein Ölunfall gemeldet. Ein LKW hatte sich an der Leitplanke am Ostkreuz Richtung Parsdorf den Tank aufgerissen, der dann von Parsdorf-Hergolding abgedichtet wurde.

Ein frontaler Zusammenstoß zweier PKW's bei Hergolding am 25. Juni erforderte wieder den Einsatz von Parsdorf-Hergolding, um den Verkehr zu regeln. Auch hier ver-

hinderte die fortschrittliche Konstruktion in den Fahrzeugen wie Airbag oder dieABS, daß der Motorblock beim Aufprall nach unten weggeschoben wird, schlimmeres. Angesichts des beiden Wracks wären früher statt 2 Verletzten 2 Tote zu bergen gewesen.

War in letzter Zeit generell ein Anstieg der Einsätze zu verzeichnen gewesen, so brachten die Monate Mai und Juni die Wehr an die Grenze der Leistungsfähigkeit. Fast jeden Tag Alarm, ob Waldbrand oder Ölspur ist einer freiwilligen Feuerwehr fast nicht mehr zuzumuten.

Den ganzen Tag schüttete es in Strömen, aber zum Volksfestzug in Vaterstetten am 3. Juli scheint schon fast wieder die Sonne. Beim Gongschlag um 18.30 Uhr setzte sich der Zug mit 33 Vereinen in Bewegung. Angesichts dieses Festzuglindwärmes verwunderte es nicht,

dafs kaum jemand übrig blieb, um am Straßenrand den Zug zu bewundern, geschweige denn zu beklatschen. Schließlich ist fast jeder irgendwo organisiert, selbst wenn es nur Briefmarken sammelt.

Die anschließende Verpflegung im Festzelt verlief trotz des schlagartigen Ansturmes relativ schnell und die Glänchen schmeckten ausgezeichnet.

Die ganze Nacht hatte es geregnet. Nun, am 12. Juli, den Tag des 125-jährigen Jubiläums der Zornedinger Feuerwehr, liefs es morgens etwas nach. Alles stellte sich angesichts der finsternen Wolken auf eine Messe im Bierzelt ein. Nach den Weißwürsten aber kam die Aufstellung zum Kirchenzug. Prompt zu den ersten Glängen der Marschmusik setzte stärkerer Regen ein, der aber bald wieder nachliefs. Der Mut hatte den Zornedingern recht gegeben. Sie hatten den Pokal mit dem Petrus gewonnen und die Wehren konnten eine herrliche Feldmesse hinter dem Rathaus ge-

nießen.

Leider fand nicht, wie sonst aus guten Gründen üblich, nach der Kirche der Festzug statt, sondern erst um 14.00 Uhr. Den Schwänzen viele Vereine, auch Parsdorf-Gergolding.

„Eine Veranstaltung der ganz besonderen Art ist das Sportfest der Landkreisfeuerwehren. Hier heißt es nicht „schneller-höher-weiter“, sondern gemäß der Arbeitsweise der Feuerwehr „zügig-präzise-fehlerfrei“, schrieb die Presse über diese Veranstaltung vom 18. Juli in Anzing.

19 Jugendgruppen und 28 Erwachsenenmannschaften hatten insgesamt teilgenommen. Parsdorf-Gergolding war mit 2 Jugend- und 5 Staffelmannschaften vertreten. Pech hatte das Team mit Peter Mühl Dresler, Andi Girschner, Manfred Müller und Schorsch Möstl. Sie erreichten den undankbaren 4. Platz. Wenn sie nicht ein defektes Stahlrohr bekommen hätten, wäre

ihnen der 1. Rang sicher gewesen. Die Mädels hatten das gleiche Strahlrohr und somit genau soviel Pech. Trotzdem sind sie als einzige Mädchenmannschaft auf Platz 6 gekommen. Da das kostbare Maß das Strahlrohr unkontrolliert verlief, war die zu messende Wassermenge zu gering.

Beim Stapellauf belegte Parsdorf-Gersgolding die Plätze 1 und 2. Obwohl sich die 1. Mannschaft der Alterspunkte sicher war, gaben sie ihr letztes. Klassier Rudi Schmid kämpfte in der Röhre aufgrund mangelnder Stromlinie so verkrampft, daß ihm der Arzt anschließend die Hand eingipste.

Selbstverständlich bekam Parsdorf-Gersgolding natürlich auch den Wandpokal wieder.

Der nächste Alschaden alarmierte am 21. Juli um 0.30 Uhr wieder die Wehr zur Autobahn Richtung München. Leider waren inzwischen 800 l aus dem Dieseltank eines LKW im Boden verschwunden, so daß die Florianer die Unfallstelle absicherten.

Das Wasserwirtschaftsamt ordnete an, das
verseuchte Erdreich auszubaggern.

21 mm in einer halben Stunde schüttete
Petrus am Nachmittag des 25. Juli auf
unsere Gemeinde, so daß die anschließende
Schadensregulierung wieder Sache der Feuer-
wehr war. Parsdorf-Gergolding legte die weit-
läufigen Kellerräume der Schule an der Wen-
delsteinstraße in Vaterstetten trocken. Und
weit die Wehr gerade in der Nähe war,
konnte sie anschließend die Tiefgarage
an der Brunnsteinstraße Ecke Wendelstein-
straße auspumpen. Da die Straßengullies
natürlich nicht in der Lage waren, diese
gewaltigen Niederschläge zu schlucken,
bildeten sich auf den Straßen riesige
Seen, die z.T. überschwappten und in
die Keller liefen, wie z.B. auch an der
Kreuzung Gleimich-Marschner-Ecke Jo-
hann-Sebastian-Bach-Straße. So hatten
an diesem Sonntag insgesamt 78 Mann
der Wehren aus Zorneding, Vaterstetten,

Baldham und der unsrigen reichlich Arbeit
mit den vielen unter Wasser gesetzten
Kellern.

Am Samstag, den 29. August läuteten für
den Schwarz Christian und seine Manuela
die Hochzeitsglocken. Sehr besorgt zeigte sich
der Kommandant Albert Wirth auf dem Weg
zur Kirche, als die Feuerwehrler die Straße
überqueren wollten und ein paar Autos ka-
men. In ruhigem besonnenen Ton mahnte
er den Fahnenjunkker Robert Glebler: „Paps' auf'd
Fahna auf!“

Der Christian genoss zu diesem Zeitpunkt als
promovierter Chemiker in Frankfurt eine
Ausbildung für den höheren Feuerwehr-Dienst.
Von dort wurde er auch zu allen größeren
Wehren geschickt, so daß er schon nach der
Hochzeitsnacht nach Berlin reisen mußte.

Allerdings hatte er bei diesen Tournées die
Gelegenheit, den Geist der heimatlichen Wehr
in die deutsche Feuerwehrdiaspora zu missio-
nieren.

Seinen Frankfurter Kollegen aber ist ihre Überraschung voll gelungen, als sie nach der Trauung vor der Kirche ein Spalier mit Schlauchspirale bildeten. Er war beim Verlassen der Kirche von dem unerwarteten Besuch so baff, daß seine ersten Worte nach dem Jawort waren: „I werd' wahnsinnig!“

s. S. 103

Mittheiwile hatte man die Jugend so weit auf Vordermann gebracht, daß man sie auch auswärts „herzeigen“ konnte. Am 19. September gegen 8.30 Uhr trafen die Jugendfeuerwehren des Landkreises in Ebersberg zu einer Großübung ein. Angenommen wurde, daß der Dachstuhl des Finanzamtes brannte. Unter Ganges (Wolfgang Möstl) Anleitung hatten die Sprößlinge für die Wasserversorgung zu sorgen. Nach 2 Stunden war der „Brand“ gelöscht. Im Anschluß an die Abschlusssprechung, bei der sich die Führungskräfte sehr zufrieden zeigten, gab es Würstel für die Debitanten.

auf der Heimfahrt entdeckte der Nachwuchs zwischen Parsdorf und Hergolding eine Rauchwolke. Die Kommandanten stellten fest, daß in einem Baulager ein großer Holzhaufen brannte, wo auch Müll gelagert war. Gleich nach dem Trainingslager konnte die Jugend die Praxis kennenlernen. Da es hier schon öfter gebrannt hatte, interessierte dies auch die Polizei.

Endlich war es wieder so weit, daß nach einer zweijährigen Pause das Jugendzeltlager stattfand. Am 21. August um 8.30 Uhr ging's los. Die 10 Parsdorfer Jugendlichen mit ihren 7 Betreuern holten noch ein paar Eglhartinger ab, und um 10.30 Uhr waren sie am Wolfsee in Fischbachau. Sufficient hatte die „Berichterstatterin“ Doris Traut notiert: „Nach der Ankunft müssen wir feststellen, daß unser Chili unter einer Vollbremsung vom Perzi (Peter Gurnort) mit dem HSF etwas gelitten hat und ein Teil übergeschwappt ist. Das erwies sich

s.S. 102

jedoch spätestens am Abend als weniger tragisch, da es dann einigen Leuten sogar aus dem Gesicht geschwappt ist."

Schon nach einer halben Stunde nach der Ankunft war Richtfest beim Aufbau des Gemeinschaftszeltes. Nach dem Aufstellen der Zelte mußte der Hunger beim Alten Wirt gestillt werden. Leider wurde das herrliche Wetter der Vortage nun von kräftigen Regengüssen abgelöst, weshalb man am Nachmittag um die Zelte froh war, wo geschafkopft und relaxet wurde. Abends gab es eine Wolkenlücke, so daß das Lagerfeuer knistern konnte und das Chili im Hütentopf nicht verdünnt wurde.

Die Youngsters hatten sich für abends das "geistig" anspruchsvolle Würfelspiel "Mäxchen" einfallen lassen. Bei diesem Gesellschaftsmatch wird der schlechteste, also derjenige, der die wenigsten Augen auf den Würfeln hat oder der sich verspricht, mit dem Leeren eines Stampel Schnaps bestraft. Obwohl Gange, der Jugendleiter schon doppelt alt, hatte

er doch immer die wenigsten Augen auf den Würfeln.

Der nächste Tag begann mit einem Rekord.

Als Weipwursthiller entpuppte sich Schweiger alias Thomas Unkelbach. Er verdrückte 7 Weipwürste. So gestärkt wollte die Jugend ins Hallenbad. Die Betreuer aber empfahlen ihnen so eindringlich eine Bergtour, daß die Youngsters von Demokratie sprachen. So schauten sie, daß sie die „Pflicht“ hinter sich brachten und stürmten auf den Breitenstein. Am Nachmittag konnten sie dann die „Kür“ im Bad Wiesener Hallenbad genießen.

Das Frühstück am folgenden Tag war eigentlich schon eher ein Abreibessen. Es wurde lebhaft über die neue Rechtschreibung diskutiert. Unterschiedliche Meinungen wurden so gelöst, daß es nun ja eigentlich sowieso egal ist, wie man etwas schreibt.

Der trotz des regenreichen Wetters gelungene Ausflug wurde traditionell am Parsdorf Feuerwehrhaus mit einem Grillnachmittag abgeschlossen.

Es war ein herrliches Bild mit den Fahnen-
abordnungen der Edelweißschützen, Veteranen
und der Feuerwehr dichtgedrängt vor dem
Hochaltar am 25. Oktober, dem 525-
jährigen Jubiläum der Parsdorfer Nikolaus-
Kirche. Zugleich wurde auch der beliebte
Jugendpfarrer Josef Mayer, der nun die
Kuratie zweieinhalb Jahre betreut hatte,
verabschiedet. 14 Ministranten und Mini-
strantinnen rundeten das Bild ab. Einen
musikalischen Hochgenuss bot der Kir-
chenchor, der noch ein paar Profis ange-
heuert hatte. Vorgestellt hatte sich Josef
Mayer bei der verregneten 125-Jahrfeier
der Parsdorf-Hergoldinger Wehr im Festzelt,
wo er die Messe mit dem Segenswunsch
schloß: „Feiert in Frieden!“ Genauso be-
endete er seinen Abschied ebenfalls
am Ende der Messe wieder mit den
Worten: „Feiert in Frieden!“ Dies beherzigte
man auch gerne und verbrachte im
Saal der alten Post noch einige ver-
gnügliiche Stunden.

Zwei Gruppen legten am 30. Oktober die Leistungsprüfung „Wasser“ ab. Pünktlich beim Beginn der 2. Gruppe setzte ein Schneetreiben an, das die Schiedsrichter in Kürze weiße Schirmmützen aufhatten. Bei dieser Prüfung gab es eine Premiere. Zum ersten Male in der Geschichte der Parsdorfer Wehr hatte mit Franziska Pitsch eine Dame diese Prüfung abgelegt. Bei der anschließenden Verleihung der Leistungsnadeln stellte Kreisbrandinspektor Hans Färmeter für die Prüfungskommission fest, daß dieser Leistungstest sehr ruhig und ohne Fehler abgelaufen ist.

Das anschließende Kesselfleischessen war natürlich wieder vom Feinsten. Mit dem berühmten Junst'schen Sauerkraut hatte die Wehr gerade noch Glück gehabt. Als Gemeinderwahlmanager war er nach dem Superewahljahr rauf^{zur} die Insel. Nach Ablauf des Urlaubs, frisch aus Madeira eingeflogen, machte er sich schleunigst daran, das Kraut für die Floriansjünger

zu kochen.

Gegen 22.00 Uhr setzten kurze aber heftige Überlegungen ein, ob sich noch ein 30 l Faß anzuwaschen lohnt. Ein Blick in die Runde zeigt, daß noch einige durstige Seelen auf Labung warteten. Außerdem war kurz vorher der frisch gebackene Bundeswehrreservist Andreas Rauch mit einem Kameraden eingetroffen. Allerdings zapfte Johnson das Faß so an, daß auch wirklich kein Bier mehr bleiben konnte. Dafür bedeckte das kostbare Napf nun so den Boden der Stiefelwaschanlage, daß man zum Einschenken selbst fast Stiefel brauchte. Kein Wunder, daß nun mancher noch länger im Feuerwehrhaus pappen blieb.

Den Rest des Gesselfleisches in Form von ausgereichneten schwarzen und weißen Pressack wurde dann beim Schafkopfnachts am 18. November serviert. Über 20 attraktive Preise war-

leben auf die 40 Zocker. Sepp Maier,
Erwin Ruhland und Simon Grl konn-
ten als erste ihre Preise auswählen.
Organisator Martin Fochler bedankte sich
anschließend für den ruhigen und
fairen Wettkampf.

Zur Weihnachtsfeier am 12. Dezember
sah das Feuerwehrrhaus wieder einen
neuen Rekord. Über 150 Mitglieder mit
Begleitung waren gekommen, um bei der
traditionell beliebten Weihnachtsfeier
wieder dabei zu sein. Erfreulicherweise
kamen nach wie vor die alten Mitglieder.
Den Löwenanteil bildeten aber junge
Gesichter. Hier zeigte sich deutlich, daß
es in Parsdorf nicht die Nachwuchspro-
bleme anderer Wehren gab. Wie immer
war natürlich auch 1. Bürgermeister
Peter Dingler präsent. Premiere hatte
der evangelische Pfarrer Alfred Kraut.
Der katholische Geistliche Kaplan
Dr. Dr. Janusz Surzykiewicz wollte

rechtzeitig von seiner Warschauer Heimat zu seinem Einsatzort zurückfliegen. Aber in dieser Richtung ging diesmal gar nichts. Er gab aber nicht auf und griff sein Ziel aus einer anderen Richtung an. Janusz charterte nach Amsterdam, um von hier nach München weiter zu kommen. Aber auch hier waren dem Vogel die Flügel gestutzt. So erreichte er die Weihnachtsfeier nicht mehr rechtzeitig. Nach dem offiziellen Teil, den wie immer Franz Hallweck mit dem Parsdorfer Männerchor gestaltete, eröffnete Franz Rauch das kalte Büffett. Diesmal gab's ein Habsbacherbüffett. Die herrlichen Spezialitäten waren um einen Habsstopf gruppiert. In einem der Rundlinge steckte noch die Axt. Auch ein hölzerner Schubkarren und alte Wagenräder dekorierten die Delikatessen. Diesmal wurde der Spezialitätentempel so stark wie noch nie geplündert.

1993
„Hurra, die Schule brennt“, hätten die Kinder schreien können, wenn sie nicht einen Tag vorher in die Weihnachtsferien geschickt worden wären. „Der Traum jedes Kindes - der Alptraum jedes Direktors“, stand in der Presse. Am 23. Dezember war gegen 8.00 Uhr der Hausmeistergehilfe der Grundschule an der Vaterkettener Wendelsteinstraße damit beschäftigt, die Weihnachtslichterkette abzubauen. Er entfernte sich kurz aus der Pausenhalle, als es plötzlich knallte und der gesamte Raum in Flammen stand. Zusammen mit dem Hausmeister versuchte er noch den Brand zu löschen. Doch die beiden Männer hatten mit ihren Handfeuerlöschern keine Chance gegen das Flammenmeer. Der Fahrer eines Rettungswagens, der sich gerade im Einsatz befand, hatte das Feuer bemerkt und unverzüglich über Funk die Polizeistation Vaterketten verständigt. Die Beamten alarmierten die Feuerwehren aus Vaterketten, Lorneding, Parsdorf mit 25 Mann, Kirchseeon,

Steinhöring, Markt Schwaben und Pöding.
Mit 2 C-Rohren löschten die Korians-
jünger, was das Zeug hielt. Nach kurzer
Zeit war der Brand unter Kontrolle
und das Ausmaß des Schadens zu er-
kennen. Der Fußboden glich einem Haus-
fen verkohlter Trümmer. Die Zwischen-
decke und die Weihnachtsdekoration war
ebenfalls restlos verbrannt und verkohlt.
Als Brandursache kam vermutlich ein
Kurzschluss der Weihnachtslichterkette in
Frage.

1999

Beim Jugendausflug am 21. August war man sich einig, daß man dem Hallenbad in Bad Wiesen nochmals einen Besuch abstatten werde. Am Samstag, den 16. Januar war es dann so weit. Die Jungs und Mädels brachen am Vormittag mit ihren „Wau-Waus“ auf. Unangenehm fielen in der Badeanstalt aber nicht die zu Betreuenden auf, sondern ihre „Aufsicht“. Die schweren Jungs Andreas Rauch und Albert Wirth lieferten vom 1m-Brett solche Bomben, daß die Fontänen nur so an die Decke spritzten. Dies brachte den Bademeister in Schwung. Er eilte herbei, um zu verhindern, daß aus der Schwimmhalle eine Tropfsteinhöhle wurde.

Tiefster Winter herrschte am 30. Januar. Ob es wohl an der Witterung lag oder an den Faschingsmuffel, daß so verhältnismäßig wenige Maskerade ins

Feuerwehrhaus zum Faschingstreiben kamen. Jedenfalls registrierte man im Parterre bei den älteren Semestern meist gähnende Leere. Die Jungen kamen auch nur nach oben, wenn sie eine Gulaschsuppe oder Weißwürste rochen. Im übrigen fühlten sie sich in der lärmenden und qualmenden Hölle des Partykellers sauerwohl. Großer Renner war das flammende Getränk „B-52“, ein hochprozentiger Schnapscocktail. Der feuerresistente Kreisbrandinspektor Hans Fürmetz spendierte solch ein brennendes Gelage. Allerdings verschüttete er etwas bei der Verteilung der Stampert und so tanzten die Flammen auch über seine Finger.

Zur Jahreshauptversammlung am 19. Februar konnte Vorstand Franz Rauch 52 Mitglieder, darunter Kreisbrandinspektor Hans Fürmetz, Kreisbrandmeister Georg Mätl jun., Ehrenkommandant Hans Gumsert sowie 1. Bürgermeister

Peter Dingler begrüßen.

Kommandant Albert Wirth berichtete, daß sich der Mitgliederstand am 31.12.1998 aus 70 Aktiven, davon 3 Frauen, 13 Jugendlichen, darunter 8 Mädchen und aus 17 Passiven zusammensetzte. Es gab im vergangenen Jahr 63 Einsätze mit 1.025 Stunden. Dies waren 17% Einsätze mehr, als im Jahr vorher. Davon waren 32 Brände wegen der vielen Waldbrände und 31 Hilfeleistungen. Außerdem hatte die Wehr 114 Übungen mit 2.894 Stunden und 1.300 Arbeitsstunden. Damit hatte die Wehr mit 5.219 Stunden insgesamt 799 Stunden mehr als im Vorjahr im Feuerwehrhaus verbracht.

In dieser Aufstellung waren nicht mit enthalten:

- Die vielen Arbeiten, die anfallen und meist unbemerkt erledigt werden.
- Die Vorbereitungszeiten für Schulungen, Übungen, Veranstaltungen usw.
- Die Arbeitsstunden von Horst Gräfner

für die Programmierung des neuen
Feuerwehrprogramms für die Mitglieder-
verwaltung.

Albert bedankte sich beim gemeind-
lichen Gerätewart Richard Kraus, beim
1. Bürgermeister und bei der Kreisbrand-
inspektion für die gute Zusammenarbeit.
Nachdem Schriftführer Karl Müller
die sonstigen Ereignisse aus der Chronik
vorgetragen hatte, folgte der Kassenbericht.
Kassier Rudi Schmid berichtete, daß
nach dem Anfangsbestand vom 1.1.
1998 die Einnahmen 14.801,74 DM
und die Ausgaben 11.630,12 DM be-
tragen hatten. Damit hatte die Wehr
am 31.12.1998 einen Kassenbestand
i. H. v. 10.025,05 DM.

Da Gusti Wieser und Hans Gehet-
mayr die Kasse für i. O. befunden
hatten, folgte die 1-stimmige Ent-
lastung der Vorstandschaft.

1. Bürgermeister Peter Dingler lobte
die Wehr, daß sie trotz der vielen

Arbeit alles so gut abgewickelt hatte wie immer. Es freute ihn riesig, daß sich in dem Raum mehr junge als alte Mitglieder eingefunden haben und daß auch Damen dabei waren.

Kreisbrandinspektor Fürtner vertrat Gerhard Bullinger und übermittelte seine Grüße. Er hob die hervorragende Ausbildung hervor und daß es keine Probleme mit den „jungen Wilden“ gab. Albert Wirth verlieh Hans Erwerth das Abzeichen für 25-jährige Mitgliedschaft und beförderte Peter Gumszt zum Oberlöschmeister. Der Kommandant wies darauf hin, daß am 27. Februar das Feuerwehrhaus geweißt wird. Hans Gumszt erinnerte an den Feuerwehrausflug und an den 1. Hilfe-Kurs für Frauen.

Das anschließende Kesselfleisch war natürlich wieder vom feinsten und verursachte einen anständigen Durst. Als das 2. Faß leer war, war nur noch der Durst da, aber niemand mehr, der das 3. Faß

anrapfen konnte oder wollte. Vermutlich hatte jeder Schiff, ihm könnte ein chronikwürdiges Mißgeschick passieren. „Bis ma lang red, darwei macht mas“, dachte sich der Schriftführer. Entschlossen nahm er den Zapfhahn fest in die Hand und schlug ihm mutig ins Kap. Mit Gewalt schob das kostbare Kap zwischen Hahn und Kap auf den überwaschten Zapper. Auch ein paar Nachschläge änderten an der prekären Situation nichts, beflügelten aber die Überlegungen, dem Malheur auf die Spur zu kommen. So schnell wie das Bier heraus-schoß, schoß es dem Zapper in den Kopf: „Die Dichtung.“ Das Kap wurde umgelegt, so daß das Loch oben war und der Zapfhahn herausgezogen werden konnte. Natürlich, der Dichtungsgummi war ganz nach hinten verschoben. Also Dichtung nach vorne und und den Zapfhahn wieder schnell ins Kap geschlagen. Jetzt war wieder alles in Ordnung. Aber mittlerweile standen die Schaulustigen schon Schlange und lieferten

ihre Kommentare ab: „jetzt schau ma moi, wo'd über die schreibt, ob's d' jetzt seibe in d' Chronik kimmt?“

Wegen des nicht ordnungsgemäßen Anwen-
dung eines Gummies wird der Schriftführer
aber bestimmt nicht mehr in die Chronik
kommen.

Schon vier Tage nach der Jahresversammlung
gab es einen neuen Einsatzeinbruch. Am 24.
Februar mußte die Wehr gleich viermal aus-
rücken. Schuld waren die heftigen Schneefälle
und die spiegelglatten Fahrbahnen.

Am 4. März begleitete die Feuerwehr mit
den Schützen und dem Krieger- und Sol-
datenverein ihr erstes passives Mitglied auf
den letzten Weg. 88 Jahre war der Glacker
Franz alt geworden und hatte kaum ein
Fest oder eine Veranstaltung ausgelassen.

Das Jahr 2000 wollte er erleben und 90 Jah-
re alt werden. Aber dann hat er sich
doch schnell und überraschend davon-

geschlichen. „Der passionierte Elektriker war immer von der Energie und dem Licht fasziniert gewesen“, betonte Kaplan Surzykiwicz in seiner Trauersprache. Sogar bei seiner Beerdigung schien er noch Einfluß auf diese Mächte zu haben. Entgegen des Wetterberichtes hörte der Regen vor dem Requiem auf, die Wolken verzogen sich und die Sonne leuchtete auf seinem letzten Weg.

Wenn in der Nähe ein Maibaum gelagert wird, ist die Parsdorf-Gergoldinger Wehr sofort in Alarmbereitschaft und die jeweiligen Wachen werden nervös. So auch dieses Jahr in Weissenfeld. Weiller Fide brachte es auf den Punkt: „Gefährlich weads, wenn da Gernst Peter Wasser trinkt!“ Und das war anfangs April immer häufiger der Fall. Einige Diebstahlversuche scheiterten wegen saubler Zufälle und auch andere Ortschaften warfen begehrlüche Blicke auf den Stolz der Weissen-

felder. Insgesamt 21 Angriffe konnte die Wache abwehren.

Am herrlichen Vormittag des 8. April war es dann so weit, daß knapp 20 Parsdorf-Gergoldinger den 36 m langen Stamm aus seiner Unterkunft durch Weipenfeld auf den Acker und weiter auf die Kreisstraße nach Gergolding schoben.

Ein Anlieger registrierte anfangs gar nicht recht, was hier ablief. Als der Groschen dann endlich fiel, wollte er auf die Straße, um den Diebstahl zu vermeiden. Mit sanfter Gewalt hielt man ihn aber zurück. „Daß ihm nichts passierte und es vielleicht noch unter die Räder käme“, wie es von Seiten der Diebe erklärt wurde. Damit war das Flusarenstück gelungen und die Trophäe wurde in die Parsdorfer Brennereihalle rangiert.

Abends sorgte der Fanclub, daß die Bude brechend voll war und für 125 L Bier und 40 Brotzeiten, ein moderates Angebot, sollte der Baum wieder zurückgebracht werden.

Leider hatte die Wehr schon am nächsten Tag, den 9. April noch einen traurigen Einsatz.

Gegen 6.00 Uhr verließ eine 49-jährige Großmutter mit ihrem Lebensgefährten die Wohnung im Parsdorfer Tannenweg 13, um zu ihrer Arbeitsstelle zu fahren. Den zweijährigen Enkel Christopher ließen die beiden allein in der Wohnung zurück.

Möglicherweise hatte der Bub nach dem Aufwachen den Herd eingeschaltet. Die heißen Platten kamen mit verschiedenen Gegenständen in Berührung, so daß Kinderzimmer und Wohnzimmer innerhalb kürzester Zeit in Flammen standen.

Als der 57-jährige Lebensgefährte der Großmutter gegen 8.30 Uhr zurückkehrte, fand er den kleinen Christopher im Wohnzimmer neben der Couch. Mit dem Feuerwehrmann Gerhard Posch, der eine spezielle Erste-Hilfe-Ausbildung hat, versuchte er das Leben des Kindes zu retten. Obwohl der Zweijährige dann

vom Kinderkranz versorgt und mit einem Hubschrauber in eine Spezialklinik geflogen wurde, verstarb er noch im Helikopter.

Am Einsatzort waren die Freiwilligen Feuerwehren aus Parsdorf-Hergolding, Vaterstetten, Poing, Anzing, Feldkirchen und Heimstetten.

Die Männer der Parsdorfer Wehr mußten mit zwei Löschtrüps unter Einsatz von schwerem Atemschutzgerät zum Brandherd vordringen. Insgesamt waren 100 Helfer, ein Viertel aus Parsdorf-Hergolding, mit 18 Fahrzeugen am Einsatzort.

Bei herrlichem Sonnenschein wurde am 10. April der mit Girlanden geschmückte Stolz der Weipenfelder unter starker Beteiligung von Dieben und Bestohlenen auf der für den Festzug gesperrten Straße Parsdorf-Weipenfeld zurückgezogen. Die Ammerthaler Blasmusik trug vollends zur Volksfeststimmung bei. Letztendlich waren sich alle einig: „So a Diebstahl g'hört dazu!“ Und zur Beträufung floß das vorzüglich gepflegte Bier in Strömen.

In der Ebersberger Kreisbrandinspektion ging am 17. April die Meldung, daß in Poing das Lagerhaus lichterloh brenne, genau um 22.00 Uhr ein. Sie alarmierte sofort nach Stufe drei die Wehren von Poing, Parsdorf-Hergolding, Anring, Berufsfeuerwehr Stahlgruber, Markt Schwaben, Gelting, Landsham, Pleining und Kirchheim. Außerdem waren das BRK Poing, ein ABC-Zug, die Polizei und das Wasserwirtschaftsamt vor Ort.

Innerhalb von wenigen Minuten war der etwa 150 m² große Anbau niedergebrannt. Die Rettungsmannschaften mußten sich darauf beschränken, das Übergreifen der Flammen auf die Lagerhalle und andere Gebäude zu verhindern, wo unter anderem auch Kunststoffe gelagert war.

Starker Schneefall hatte die Straßen in der Nacht vom 22. zum 23. April in Rutschbahnen verwandelt. So hatte ein 22-jähriger aus Kirchseeon bei einem Unfall auf der Kreisstraße zwischen

Weipenfeld und Feldkirchen sein Leben gelassen. Er war auf der schneebedeckten Straße gegen 5.00 Uhr morgens auf die Gegenfahrbahn geraten und frontal in einen Lastwagen geprallt, so daß er noch an der Unfallstelle starb. Parsdorf-Gergolding hatte die schwierige Bergung durchzuführen.

22. Parsdorf-Gergoldinger rückten am 20. Mai um 20.00 Uhr aus, da im Vaterstettener GSD-Seniorenwohnheim ein Brand ausgebrochen war. Die 150 Feuerwehrleute aus Pöding, Zorneding, Vaterstetten, Markt Schwaben und Haar hatten den Brand schnell im Griff.

Schon am 27. Mai rückte Parsdorf-Gergolding wieder zum GSD-Gleim aus. Diesmal brannte ein Müllhaufen in der Tiefgarage. Es wurde vermutet, daß ein Gleimbewohner der Feuerteufel war.

Strahlend blauer Himmel lud in Parsdorf am 6. Juni um 8.30 Uhr zur Fronleichnamss-

prozession ein. Von der Kirche zum Feuer-
wehrhaus, wo die hl. Messe stattfand,
wurden die vielen Kirchenbesucher und
die Vereine mit der Ammerthaler Blas-
musik begleitet. Aber anstatt auf den
nahenden Gottesdienst einzustimmen, er-
klangen Töne, die man sonst als „Sauf-
lieder“ aus den Wirtshäusern kannte:
„Aber i schrei hüh, aber i schrei ho...“,
hätte man mitsingen können.

Während der Messe blickten die Gläubigen
regelmäßig zum Himmel, der sich lau-
fend verfinsterte. Pfarrer Janusz mit
seinem grenzenlosen Gottvertrauen wür-
digte den Himmel aber keines Blickes
und zelebrierte in Ruhe seinen gewöhn-
ten „Sanctus“ weiter.

Bei der anschließenden Prozession ent-
fleckten der Musikkapelle eine Reihe
von Miptönen, was reichlich Gesprächs-
stoff lieferte und natürlich wenig zur
Andacht beitrug. Beim Altar auf der
ehemaligen 312 blies der Wind in-
zwischen eiskalt und erzeugte bei den

hemdsärmeligen Frauen und Kinder reichlich Ganshaut.

Es fiel zwar kein Tropfen Regen, wohl weil es zu kalt war, aber man war dann doch froh, als es in der Wirtschaft anschließend heiße Weißwürste gab.

Beim Ehrenkommandant Hans Gunst ist 1999 wieder das Organisationstalent durchgebrannt. Nach der Bettelei des letzten Ausfluges setzten sich am 26. Juni um 7.30 Uhr gleich 2 Busse mit „sage und schreibe“ 107 Passagieren bei herrlichem Ausflugs Wetter Richtung Berchtesgaden in Bewegung.

Diesmal waren die Aktiven nicht nur mit ihren Partnern, sondern auch mit Kind und Kegel unterwegs. Man hätte das Ganze ja auch als Werbefahrt bezeichnen können, sollten die Kinder doch einmal in die Fußstapfen der alten treten.

Vor der Einfahrt in das Salbergwerk mußte noch die vorgeschriebene Einkleidung durchgeführt werden. Das 1,92 m und 1,93 m lange Elend in Gestalt von Schorsch und

Johannes Möstl fand zwar jeweils nicht unbedingt seinen Mapanrug, aber ein etwas größeres Problem hatten da schon eher der Thürmer Ernst und der Glemserdinger Hans mit ihrem daueraktivierten Airtag. Nachdem sie Junst Hans mit Lemo-Ringern verglichen hatte, stellten sie sich auch dementsprechend in Pose und gingen breitbeinig und luglastig in Angriffsstellung. Selbst die anwesenden Amerikaner ließen sich dieses rare Motiv trotz Fotografierverbots nicht entgehen.

Ein großes Hallo gab es natürlich, als die künftige Gesellschaft häppchenweise die beiden über 30 m langen Rutschbahnen hinabschoß. Hierbei schüllte Gabi Gleblers Lustschrei am weitesten durch die Stollen. Nachdem man die kühlen Eingeweide des Berges verlassen hatte, ging es weiter nach Prien am Chiemsee. Dort verteilte sich die riesige Feuerwehrfamilie. Die einen trieb der Kohldampf in den nächst besten Biergarten. Andere suchten etwas weiter nach einer Stärkung und ein paar vertrauten sich

sofort der christlichen Seefahrt mit der Bayerischen Chiemseeflotte an. Nach der spätmittäglichen Stärkung verspürten dann mehr den Drang zu schippern. Sie heuerten Elektroboote an und wagten bisweilen sogar den Sprung ins fast 20°C temperierte Bayerische Meer.

Kronender Abschluß der Fahrt war das Abendessen in Rohrdorf. Das Gasthaus zur Post präsentierte eine Speisekarte, die wegen des Riesenangebotes zu schwierigen Entscheidungen führte. Für eine gelungene Einlage sorgte Petrus, der einen kurzen aber heftigen „Heubrunnen“ über den Biergarten schickte. Der wurde dann von den wasserscheuen Florianjüngern schnell verlassen, als die Stammwürze des Bieres immer mehr sank.

Als man schon zu den Russen ging, um die Heimreise anzutreten, fühlte sich Wolfgang Schmid von einer Hochzeitgesellschaft angezogen, die gerade stimmungsvoll beim Wein saß. Nicht weniger stimmungsvoll schnappte er sich ein fremdes Glas und schwang sich auf die Bank. Seinem Fuß auf dem Tisch

mussten ein paar Gläser klirrend weichen und so wollte er quasi fremd gehen. Aber auch er entging nicht der gemeinsamen Gleimreise.

Der letzte Absacker war dann im Werkgarten der Parsdorfer Alten Post bis neuerliche Regenschauer den gelungenen Ausflug endgültig beendeten.

s. S. 132

Ein neuer Teilnehmerrekord war beim Volksfestzug in Vatersketten am 8. Juli zu verzeichnen. 38 Vereine setzten sich in zwei Zügen Punkt 18.30 Uhr in Bewegung. Wieder herrschte starke Kritik bei den Beteiligten, da man sich hier fast wie durch eine Geisterstadt bewegte. Angesichts der vielen teilnehmenden Vereine mit einer enormen Mannschaftstärke und dank verlockender Gutscheine ist es fast auch unmöglich noch Kompassen für den Straßenrand zu finden. Außer den 2 Musikkapellen bereicherte noch ein Dudelsackpfeifer den musischen Kunstgenuss. Bedauerlicherweise gönnte er sich auf dem

gesamten Weg keine einrige Pause. Mit den gemischtesten Gefühlen mag der Briefmarkenverein zum Himmel geschickt haben, damit er nicht angefeuchtet das Festzelt erreichte.

Durch und durch naß wurden die Teilnehmer dagegen am nächsten Tag, als die Traditionsvereine im Rahmen der 125-Jahrsfeier der Vaterstettner Wehr zum Kriegerdenkmal marschierten. Nach den kurzen Ansprachen kam Bewegung in die troppnassen Gestalten, als beim „guten Kameraden“ der donnernde Aufbruch der nahen Böllerkanone zu spüren war. Anschließend gab es wegen der vollgesogenen Uniform einen ordentlichen Dampf im Bierzelt und Parsdorf-Hersgolding überreichte einen geschnitzten Florian als Patengeschenk.

Tags darauf, am Samstag, den 10. Juli war in der Parsdorfer Schule Alarmübung. Hurra, die Schule brennt, hieß es für die Grundschüler. Für die fein säuberlich in „Sicherheit“ aufgestellten Kinder war es ein großes Hallo, als die Feuerwehr mit Blau-

licht und Martinshorn anrückte. Besonders amüsant aber war die Bergung von zwei Leihkräften. Eine Lehrerin wurde von der Pöninger Drehleiter „gerettet“. Den Schullektor aber trug man auf Händen. Andreas Rauch und Christian Schopf beförderten Helmut Stelzl händisch ins Freie.

s. S. 130

Temperaturen von über 30°C empfingen die Floriansjünger in Gaar zu deren 125-jährigen Gründungsjubiläum am 4. Juli. Man saß beim Empfang der Vereine noch nicht richtig im Bierzelt, war schon vom anschließenden schattigen Biergarten die Rede. Der Feldgottesdienst fand mit zwei katholischen und einem evangelischen Priester im neuen Sportstadion nordwestlich des Bahnhofes statt. Obwohl die Geistlichen versprochen, sie werden wegen der schlecht verständlichen Lautsprecheranlage langsam sprechen, dauerte der ökumenische Gottesdienst in dieser Sauna Gott sei Dank nur eine halbe Stunde. Alle Vereine außer Gräfelting hatten sich die Jacke vom Leib geripen. Entsprechend wurde

dieser Verein auch belächelt, da sie als einrige noch die „Kopfdecke“ anhielten.

Bei der Aufstellung zu dem 4,5 km langen Festzug kamen auch zwei Markenderinnen mit ihren Schnapsfässchen vorbei. Thomas Toppe interessierte sich dafür und fragte sie: „Was habt ihr denn da schönes drin?“ Dabei glitt sein Blick über das Fässchen hinweg und wanderte ins Dekolleté der hübschen Verkäuferinnen.

Die intelligentesten aber waren Andreas Rauch und Harry Erk. Sie seilten sich bei der trockenen Veranstaltung im Stadion ab und sorgten Flüssigkeit aufnehmend für ihr körperliches Wohl. Beim Festzug hatte der Spitzauer Norbert plötzlich zwei Lakeien auf seiner Kutsche. Mit alten messingglänzenden Feuerwehrhelmen saßen der Andi und der Harry auf dem Gefährt und schonten ihre Absätze. Sie beeilten sich allerdings anschließend den anderen, die schwitzten und ächzten, mitzuteilen, daß der Messinghelm furchtbar heiß war. Ihnen brannte im wahren Sinne des Wortes der Hut.

Der eigentliche Festtag für Vatersketten
aber war der 11. Juli. An diesem Tag
feierte die Wehr ihr 125-jähriges Ju-
biläum verbunden mit dem 123. ten
Kreisfeuerwehrtag. Leider war auch bei
dieser Veranstaltung Regen oder nicht
Regen die dominante Frage. Aber die
Vatersketten hatten ein unwahrschein-
liches Glück. Pünktlich zum Kirchenerg
hörte der Regen auf, um sofort wieder
einzusetzen, nachdem der Festzug beendet
war. Man fühlte sich fast an Moses er-
innert, der einst die Fluten des Roten
Meeres geteilt hatte, damit seine Schäf-
chen keine nassen Füße bekamen. So
zogen über 1.500 Mitglieder aus 53 Ver-
einen vom Festzelt über die Baustelle
des gerade im Bau befindlichen Rettungs-
zentrums neben dem Altschütz an der
Verdistraße ins Stadion des Sportzentrums,
wo der ökumenische Gottesdienst stattfand.
Anschließend erfolgte eine Reihe von An-
sprachen, wobei insbesondere Staatssekre-
tärin Christa Stevens und Kreisbrandrat

Gerhard Bullinger intensiv über die Streßbewältigung der Einsatzkräfte referierten. Der Freistaat ließe bereit eine Studie hierüber erarbeiten.

"Nach den jahrzehntelangen intensiven Einsätzen der Wehr mag zwar der Ausdruck "Streßbewältigung" neu sein, nicht aber das Phänomen an und für sich. Es wurde bisher recht pragmatisch und erfolgreich nach gefährlichen und unangenehmen Einsätzen mit ein paar Gläsern und dem Gespräch mit den Kameraden gelöst. Man stelle sich vor, was diese Studie und der spätere Einsatz von Psychologen kostet. Das gäbe viel Freibier für die traditionelle Streßbewältigung."

Anmerkung
des
Verfassers

Den anschließenden Festzug, der u. a. durch die Dorfstraße ging, führte die Vaterskettener Wehr mit ihrem über 70-jährigen Fahnenjunker Franz Groß an. In Höhe des Bauhofes drehte der Lindwurm zu einem Gegenzug um.

Nach den Schauübungen am Nachmittag konnten die Vaterskettener Mannen re-

laxen. Zur vorgerückten Stunde stiegen sie zur intensiven Streßbewältigung auf die Tische und Bänke und protesten sich zu, daß die Krüge barsten.

Großen Anklang fand in der Presse die Gemeinschaftsübung der Feuerwehrjugend im Landkreis Ebersberg am Samstag, den 2. Oktober. Im Rahmen der Brandschutzwoche fand diese Veranstaltung in Gergolding unter dem Motto „Mit uns sicher ins nächste Jahrtausend“ statt.

170 jugendliche Feuerwehrleute nahmen teil und mußten einen angenommenen Dachstuhlbrand bekämpfen. Außerdem waren die angrenzenden Gebäude vor dem Übergreifen der Flammen zu schützen und eine Löschwasserversorgung mit Gullefässern aufzubauen.

Ehrenkommandant Hans Gumbert wies zwar aufgrund seiner langjährigen Erfahrung beim Übungslöschen mit der Jugend den Nachwuchs darauf hin, auf der Straße vorbeifahrende Autos mit den Ergüssen des Strahlrohres zu verschonen. Aber es war gelegentlich

doch zu verlockend Waschanlage zu spielen
oder einen Radfahrer kurz zu erfrischen.

Der Feuerwehrnachwuchs löste die gestellten
Aufgaben, die von Kreisjugendfeuerwehrwart Georg
Mörtl ausgearbeitet waren, mit Bravour.

Nicht nur in der Brandbekämpfung, sondern
auch in der Versorgung von 6 angenommenen
Verletzten mußten sich die Jugendlichen un-
ter Anleitung des Roten Kreuzes beweisen.
Auch diese Aufgaben wurden zur vollen Zu-
friedenheit der Beobachter von der Kreisbrand-
inspektion gelöst.

Schon vor der Einsatzübung wurde mit allen
Teilnehmern ein theoretischer Wissenstest ver-
anstaltet, bei dem 6 Fragen zu beantworten
waren. Hier konnte sich Georg Mörtl über-
zeugen, wie sattelfest seine Zöglinge beim
Wissenstest waren. Er warf per Overhead die
Fragen an die Leinwand. Je eine Frage zeigte
einen Gegenstand und 3 Antwortmöglichkeiten,
wobei eine richtig war. Beim Bild eines Ver-
teilungsstückes sagte man ihm „Strahlrohr“
vor. Blind vor Vertrauen auf den hohen
Wissensstand seiner Schützlinge setzte er

gedankenvoll zum Ankreuen an. Ihn durchdrachte zwar sofort dieses Grotum, aber die lautstarke Reklamation nahm schon seinen Lauf und wurde reichlich ausgeschlachtet.

Für alle Teilnehmer gab es nach der Übung im Parsdorfer Feuerwehrhaus das Leistungsabzeichen je nach abgelegter Stufe in Bronze, Silber oder Gold aus der Hand von Kreisbrandrat Gerhard Bullinger. Mit ganz besonderem Stolz erfüllte Bullinger, daß er auch seiner Tochter Christine das goldene Leistungsabzeichen der Jugendfeuerwehr anstecken konnte.

Bevor sich die Jugendlichen über die verdiente Brotzeit, bei der insgesamt 240 hungrige Mägen in nur 20 Minuten mit Leberkäse versorgt worden waren, griff 1. Bürgermeister Peter Dingler zum Mikrophon. Er bedankte sich für die gereizte Einsatzbereitschaft der Jugend und bezeichnete die Jugendfeuerwehren als „unverzichtbaren Teil der Freiwilligen Feuerwehren“.

Sonntag, den 24. Oktober wurde die Neufarner Kapelle an der Münchener Straße eingeweiht. Sie war mit viel Liebe von den Neufarnern in Eigenleistung wieder renoviert^{worden}. Um dem Ganzen einen würdigen Rahmen zu verleihen, waren natürlich auch Fahnenabordnungen, darunter die Parsdorf-Glergoldinger Wehr geladen. Um deren Fahrzeuge war man heilfroh, damit die Gläubigen wenigstens einigermaßen notdürftig vom Straßenverkehr abgesichert werden konnten.

Als die Prozession zur Kapelle zog, aßte Georg Möstl ins Feuerwehrauto, um das Blaulicht einzuschalten. In der Elektrik erwischte er aber den falschen Knopf, so daß das Martinshorn kräftig erschallte. Die Andacht war damit vererst erledigt. Während sich nach dem ersten Schock das Blaulicht wieder geräuschlos drehte, leuchtete im Fahrerhaus eine rote „Birne“ unter Schorschies Feuerwehormütze.

Bei der Leistungsprüfung Technische Hilfeleistung am 24. Oktober nahmen 3 Gruppen

teil, wobei die ersten beiden gleich mit 0
Fehlern abschlossen. Während vor einem Jahr
die Schirmmützen der Schiedsrichter bei die-
ser Gelegenheit vor Schnee weif geworden
waren, war es diesmal bacherlwarm.

Akteure und Zuschauer konnten sich an-
schließend beim Spanferkelessen stärken.
Vorstand Franz Rauch hatte Speis und
Trank spendiert. Und da trugen sie dann
die Teller aufgehäuft und wenn es sein
mußte auch mehrmals. Anschließend
zischte es regelrecht. Unglaublich, was so
eine Sau für einen Durst verursachte.
Die Fürmetrschen Spezialitäten waren
auch diesmal wieder saugut.

Für den Buß- und Betttag, den 17. No-
vember war wieder das traditionelle Schaf-
kopfturnier angesagt. Leider fiel Haupt-
organisator Martin Fochler durch Krank-
heit aus. Eine Umfrage bei der Verwal-
tungsratsitzung führte zu dem Ergebnis,
daß niemand bereit war, z. B. den Ein-
kauf für die Preise zu übernehmen.

So erbarmte sich der Ehrenkommandant und ging mit seiner Gattin zum Einkaufen. Am Kampftag gab es Schwierigkeiten mit der Auswertung. Z.T. wurden die Zahlen unleserlich geschmiert und einige verwechselten sogar das Zwischenergebnis mit der Endsumme. Bei den Siegern aber tauchten wieder bekannte Favoriten auf diesem Gebiet auf. 1. wurde Sepp Maier, 2. Erwin Rukland und 3. Willi Hölbl.

Jung und Alt war wieder zu der beliebten Weihnachtsfeier am 11. Dezember gekommen, so daß sich die feierlich geschmückte Räumlichkeit prall füllte. Vorstand Franz Rauch konnte auch 1. Bürgermeister Peter Dingler, den evangelischen Pfarrer Kraut und den katholischen Priester Janusz Surzykiewicz zur letzten Weihnachtsfeier in diesem Jahrhundert und Jahrtausend begrüßen.

Absolute Stille herrschte wieder beim besinnlichen Teil, durch den wie immer Franz Hollweck führte. Dürmal wirkte auch sein Enkel Franzi mit, der mit seiner Quetsch den Opa an der Zither und den Gitarre spielenden

Großonkel Maxe unterstützte. Sprachgewaltig
mischte er auch beim Sketch mit, in
dem es unter anderem um schwache Sän-
ger ohne Stimme ging. Dem exzellenten
Vortrag unseres Sängers nach zu schließen,
waren sie nicht kurz vorher bei einer Wahl,
um ihre Stimme abzugeben.

Nach dem Ohrenschnaus folgte das Fest-
essen. Bei dieser Augenweide und lukul-
ischer Fülle schienen sich die Tische un-
ter dem kalten Schlemmerbüffett regel-
recht zu biegen; nicht nur wegen den jun-
gen Felsbrocken, die als Dekoration her-
halten mußten. Diesmal zierte auch ein
herrliches Krippel die verlockenden Delika-
tessen. Die ausgehungerte Gesellschaft
stürzte sich allerdings blind auf die
Tattarsau und den Engel aus Lachs,
übersah dabei aber die geschnittene Ill.
Familie. Erst als das Büffett nach der
Schlacht übersichtlicher wurde, entdeckte
so mancher staunend das Christkind:
„Aha, do is ja no a Krippel.“ Ein
„Knusperhäuschen wäre bei den aufs,“ Mam-

pfen" programmierten Sinnen vielleicht nicht übersehen worden.

Eine kurze Nacht gab es am 13. Dezember. Am jungen Tag, um 0.46 Uhr wurde die Wehr alarmiert. Der LKW-Aufbau brannte und der Fahrer merkte davon offensichtlich nichts. Die Polizei stoppte den Lastwagen gegen 0.35 Uhr auf der A 99 in Höhe der Rastanlage Vaterketten-Ost. Es bestand Explosionsgefahr. Die schnell alarmierten Feuerwehren brauchten rund 2 Stunden, um den Brand zu löschen. Wenig später kam es an der selben Stelle erneut zu einem LKW-Unfall. Die Ostumgehung München war teilweise bis 9.00 Uhr gesperrt.

Eine Polizeistreife hatte den brennenden LKW auf der Autobahn in Richtung Nürnberg entdeckt. Der Fahrer, ein 33-jähriger, hatte offensichtlich keine Ahnung davon, daß die seitliche Bordwand seines Anhängers Feuer gefangen hatte. Auf der Verzögerungsspur zur Einfahrt der Rastanlage konnte die Polizei den LKW anhalten. Die Beamten versuchten den Brand sofort mit einem Hand-

feuerlöcher einzudämmen - erfolglos. Der LKW-Zug stand innerhalb kürzester Zeit komplett in Flammen. Auch die Ladung, bestehend aus Plastik-Mülleimern hatte Feuer gefangen. Die Autobahn wurde in Richtung Nürnberg total gesperrt. Es bestand Explosionsgefahr, denn die Standheizung der Zugmaschine wurde mit Gas betrieben. Die alarmierten Feuerwehren aus Vatersleben, Glaar und Parsdorf-Gleisdorf (22 Mann) hatten die größten Schwierigkeiten, den Brand zu löschen. Erst nach 2 Stunden konnte das immer wieder auflodernde Feuer unter Kontrolle gebracht werden. Die Löscharbeiten waren z.T. nur mit Atemschutzgeräten durchführbar.

Der LKW brannte trotz des Einsatzes von Löschschaum bis auf das Gerüst nieder. Die Polizei schätzte den Schaden auf rund 1,5 Millionen Mark. Ursache des Brandes dürfte ein heißgelaufener Vorderrifen gewesen sein.

In den Nachrichten wurden am 26. Dezember schon gewaltige Sturmschäden aus

Frankreich und Baden Württemberg gemeldet.
Am Nachmittag hatte „Lothar“ mit Windgeschwindigkeiten von 140 Stundenkilometern auch unsere Gemeinde erreicht, so daß um 15.45 Uhr die Wehr alarmiert wurde. Umgestürzte Bauwerke und Bäume mußten entfernt und Dächer gesichert werden. Insgesamt waren die Mannen zusammengerechnet fast 50 Stunden im Einsatz.

Aber wer gedacht hätte, daß dies der Endspurt im Feuerwehrjahr gewesen wäre, hatte sich schwer getäuscht. 16 Mann waren 3 Stunden lang mit Verkehrssicherung und -leitung am 30. Dezember beschäftigt.

Wie durch ein Wunder kamen eine 51-jährige Pöningerin und ihr 19-jähriger Sohn bei einem schweren Verkehrsunfall mit leichten Verletzungen davon. Der junge Mann war mit seinem Fwigo gegen 14.00 Uhr von Grub in Richtung Parsdorf unterwegs. Als er nach links in die Autobahn einbiegen wollte, übersah er einen entgegenkommenden Lastzug. Dessen Fahrer, ein 46-jähriger, rifs das

Lenkrod nach rechts herum, um einen Frontalcrash zu vermeiden. Trotzdem wurde der Kleinwagen noch von der StraÙe geschleudert, ebenso wie ein weiteres PKW, das sich hinter dem Lastzug befand. Schließlich kippte auch noch der LKW um und blieb seitlich im StraÙengraben liegen. Glücklicherweise ist aus dem Tank kein Gefahrgut ausgelaufen.

Riesen Medienrummel verursachte im vor-hinein die Jahrtausendwende, für die das Wort „Millennium“ strapaziert wurde. Flugzeuge können wegen Computerfehler abstürzen, fliegende Untertassen werden landen und die Stromversorgung könnte zusammenbrechen, hieß es. Griesenstäbe wurden gebildet und für alle Fälle stellten die Feuerwehren je eine Mannschaft zusammen, die z.B. bei einem Kollaps der Telefonverbindungen dringende Kommunikation per Funk aufrecht erhalten sollten. Für sie gab es an Sylvester Cola und Selters. Gott sei Dank trafen aber die vielfältigen Befürchtungen nicht zu und das Horrorszenario blieb aus.

Der „2.000-Keller“ legte sich und die Welt ging nicht unter. Normal, wie jedes Jahr vollzog sich der Jahreswechsel, nur viel lauter und viel feurer.

Im Feuerwehrhaus ging es natürlich auch entsprechend hoch her und das über 3 Etagen. Ganz oben feierten die Schützen, im Parterre die Feuerwehr und im Keller die Jugend mehrerer Orte.

Und am 1. Januar 2.000 ging nach dem Ausbleiben der „High-Tech-Apokalypse“, der vielen Aufregung und dem außerordentlichen Aufwand die Sonne um 8.04 Uhr auf, als wäre nichts geschehen. Es war ein Tag wie jeder andere.

2.000

auf einer Baustelle am Parsdorfer Eschenweg hatte sich am 3. März ein schwerer Unfall ereignet. Ein Maurer stürzte gegen 11.30 Uhr beim Einbringen der Kellerschalung vom Gerüst und fiel etwa zweieinhalb Meter tief in die Baugrube. Dort schlug er auf den Betonboden des Kellers auf. Der 56-jährige Kroak erlitt eine Kopfplatzwunde und eine Gehirnerschütterung. Seine Bergung gestaltete sich zunächst schwierig. Nachdem ihm seine Kollegen und die zur Hilfe gerufenen Sanitäter nicht aus der Grube heben konnten, wurde die Parsdorfer Wehr um Unterstützung gebeten. Die wollte zunächst mit einer Drehleiter den Verunglückten bergen, was jedoch zusätzlich Zeit gekostet hätte. Kommandant Albert Wirth kam deshalb auf die naheliegende Idee, den Verletzten mit dem Baustellenkran aus der Grube zu heben. Mit Hilfe eines Bergtuches und des Kran-

führers gelang Albert die ungewöhnliche Rettungsaktion. Der Bauarbeiter, der trotz seiner erheblichen Verletzungen bei Bewußtsein war, wurde umgehend von einem Rettungshubschrauber ins Krankenhaus geflogen. Weil das Gerüst, von dem der Maurer gestürzt war, nicht ordnungsgemäß aufgebaut war und ein Seitenschutzgeländer fehlte, leitete die Pöninger Polizei ein Strafverfahren gegen den Bauleiter ein.

Zur Jahreshauptversammlung am 10. März konnte Vorstand Franz Rauch 50 Mitglieder, darunter Kreisbrandmeister Georg Möhl, Ehrenkommandant Günszt sowie 1. Bürgermeister Peter Dingler und Ehrenkreisbrandrat Andreas Schiller begrüßen, bevor er dem Kommandant das Wort überließ.

Albert Wirth wies auf die Interschute am 21. Juni in Augsburg hin, wofür sich Interessenten anmelden konnten.

Außerdem wurden die alten Löschanzüge eingesandt und imprägniert.

Er berichtete, daß der Mitgliederstand am

31. 12. 1999 71 Aktive, davon 6 Frauen,
10 Jugendliche, davon 5 Mädchen und 19
Passive betrug.

Im vergangenen Jahr gab es 72 Einsätze mit
1.198 Stunden, 90 Übungen mit 2.455
Stunden und sonstige Arbeiten mit 1.200
Stunden. Insgesamt hatte die Wehr damit
4.833 Stunden für das öffentliche Wohl
verbracht, ganz abgesehen wieder von den
vielen, nicht mehr aufgeschriebenen Arbeiten
und Vorbereitungszeiten.

Er bedankte sich beim gemeindlichen
Gerätewart Richard Kraus, bei Fuhrm. Alois
und Wick für ihre Sorge um das leibliche
Wohl, beim 1. Bürgermeister und ^{Herrn} Hans Gamsst
für die gute Zusammenarbeit mit der Ge-
meinde und zuletzt bei der Kreisbrand-
inspektion für die ebenfalls gute und
kameradschaftliche Zusammenarbeit.

Schriftführer Karl Müller berichtete über
die sonstigen Ereignisse im Vereinsleben.

Kassier Rudi Schmid erwähnte, daß nach
dem Anfangsbestand am 1.1.1999 i. H. v.
10.025,05 DM die Einnahmen 16.417,27

DM und die Ausgaben 15.737,68 DM
betrugen. Damit hatte die Wehr am
31.12.1999 einen Klassenbestand i.H.v.
10.704,64 DM.

Da Roland Wratel und Wolfgang Möstl
die Klasse für in Ordnung befunden hatten,
folgte die einstimmige Entlastung der Vor-
standschaft.

1. Bürgermeister Peter Dingler hob hervor,
daß die Wehr mit Hans Gunst einen
guten Berater in der Gemeinde habe.
Er hatte ihn zum richtigen Zeitpunkt
überzeugt, daß Parsdorf-Gergolding ein
neues Fahrzeug brauche.

Leider schlägt die neue Gesetzeslage bei
der 630.-DM-Regelung auch auf die Ehren-
amtlichen durch. Hier müssen Lösungen ge-
funden werden.

Kreisbrandmeister Georg Möstl vertrat Ger-
hard Bullinger. Er dankte der Wehr für
die Ausrichtung der doch sehr aufwän-
digen Kreisjugendübung. Auch die Inspektion
wird bei der Entschädigung der Ehrenamt-
lichen aktiv werden. Er wünschte weiterhin

unfallfreie Einsätze.

Bei Wünsche und Anträge weist Albert Wirth darauf hin, daß bei der Brunneneinweihung am 16. Juli 2000 die Feuerwehr den Ausschank übernimmt.

Anschließend verteilte er Armelabzeichen für aktive Dienstzeit:

Für 10 Jahre:

Großmann - Neuhäusler Stefan, Heng Andreas, Robert Manfred, Rauch Franz jun., Voges Andre, Zehetmayer Johann, Möller Franz und Schoop Christian.

Für 20 Jahre:

Dötting Heinz, Schögl Ernst, Möstl Josef, Erk Harald, Erk Roland, Gaubatz Karlheinz, Möstl Johann und Hebler Robert.

Für 30 Jahre:

Fochler Martin, Rauch Franz, Schoop Hermann, Kratzel Roland, Müller Karl, Traut Georg und Fürmetz Johann.

Möstl Wolfgang bat um Unterstützung für die Bilderverwaltung, damit die herrlichen Fotos von Kratzel Roland auch entsprechend archiviert werden können.

Rauch Franz bedankte sich zum Schluss bei den Jubilaren Resi Unkelbach, Helmut Ludwig und Gaspar Globmeier für das gespendete anschließende Kesselfleisch und Freibier.

Schon am nächsten Tag ging der rauche Feuerwehralltag weiter. Ein Waldbrand bei Vakerstetten hatte am Samstagmittag mehrere tausend Quadratmeter mit jungen Bäumen und Sträuchern vernichtet. Gegen 13.55 Uhr alarmierte ein Augenzeuge die Polizei. Zu diesem Zeitpunkt stand bereits eine größere Fläche am Eulenweg in Flammen. Die Vakerstettener Wehr, die nach wenigen Minuten die Einsatzstelle erreichte, forderte Unterstützung von den Feuerwehren in Baldham, Parsdorf und Zorneding an. Abgleich der Wind das Feuer ausbreitete, hatten die Feuerwehren den Brand schnell im Griff. Dennoch brannte nach Angabe der Polizei eine Fläche von 10.000 m² ab. Die Feuerwehren sprachen sogar von 40.000 m². Ersten Schätzungen zu-

folge betrug der Schaden 5.000.- DM. An der Versorgung mit Löschwasser beteiligten sich auch einige Landwirte, die mit Wasser gefüllten Gullefassern zu Hilfe eilten. Dies hatte sich bei derartigen Bränden bisher als sehr sinnvoll herausgestellt. Insgesamt waren 57 Feuerwehrmänner im Einsatz. Ursache war vermutlich eine achtlos geworfene Zigarette.

s. S. 161

Bei der Einführung der neuen Leistungsprüfung „Wasser“ schaute die Feuerfachwelt wieder nach Parsdorf, dem Mekka der Floriansjünger. Hier sollte nämlich die neugestaltete Prüfung erstmals abgehalten werden. In der Ideenschmiede im Parsdorfer Feuerwehrhaus war ja auch damals im wesentlichen die Prüfung „Technische Hilfeleistung“ entstanden.

Vorher aber mußten die Parsdorf-Hergoldinger für diese Uraufführung noch anständig trainieren. Bei der sog. Generalprobe am 9. Mai aber wurde es nochmals spannend. Nach „Wasser marsch“ stieg nicht nur

Druck in den Schläuchen, sondern auch in den Adern von Maschinist Andreas Rauch. Als das Wasser kam, drehte sich der Schlauch mit Schwung von der Pumpe, so daß ihm fast die Kupplung ins Gesicht gelehndert wäre. Trappnaps schrie der Andy: „Wasser zu!“

Bei der nächsten Übung saß dem Maschinisten Hans Fürmetz jun. angesetzt des trappnapen Vorgängers die Angst im Nacken. Flecktsch rollte er selbst die Schläuche aus, daß sie ja nicht mehr verdreht sind und schrie: „Wasser marsch“! Schon schloß das Löschmittel daher, aber er hatte den Schlauch noch nicht an die Pumpe angekuppelt, so daß der Schwall nicht das vorgesehene System versorgte, sondern den Polo von Voges Andre massiv bestrich. Alles bewunderte das gewaltige Autowaschen, bis nach einiger Zeit jemand den Andre fragte: „Hast du eigentlich schon die Fenster zu?“ Nach einer peinlich langen Gedenkminute schrie dieser plötzlich laut: „Dreht das Wasser zu!“ Aber erst beim zweiten Appell senkte sich

des Wasserschwall und man konnte sehr schön die offenen Autofenster sehen.

Am Freitag, den 12. Mai war es dann so weit, daß die neue Leistungsprüfung „Wasser“ den Kommandanten des nördlichen Landkreises vorgestellt wurde. Einen Brandrat der Stuttgarter Berufsfeuerwehr in Gestalt von Christian Schwarz und den Fachberater für Brandschutz bei der Regierung von Oberbayern, von Stockhausen Robert, in seinen Reihen zu haben, kann nicht jede Feuerwehr von sich behaupten. Parsdorf - Hergolding war in dieser glücklichen Lage und die hochkarätigen Honorarjünger machten sogar noch aktiv mit.

Im Beisein von Kreisbrandrat Gerhard Bullinger und zahlreichen Gaungästen aus der Bevölkerung absolvierten 3 Parsdorfer Gruppen die neugestaltete Prüfung, die seit 1. April 2000 in Kraft ist und alle zwei Jahre wiederholt werden muß. Dabei wurden die Anforderungen verschärft und verschieden gestaffelte Zusatzaufgaben eingeführt. „Dadurch wird die Ausbildung verbessert“, stellte Kommandant Albert

Wirth gegenüber der Presse fest. Mit den Ergebnissen der theoretischen und praktischen Übung zeigten sich alle Feuerwehrführungskräfte, darunter einige Mitglieder der Kreisbrandinspektion zufrieden.

Interessanterweise wurde die erste Leistungsprüfung vor 40 Jahren in Moosach zusammen mit Andreas Schiller absolviert, der mittlerweile Ehrenkreisbrandrat ist und an diesem Abend ebenfalls anwesend war.

Diese Veranstaltung fand auch in der Presse ein beachtliches Echo und prangte mit fetten Lettern in der Zeitung:

„'Wasser' zur vollsten Zufriedenheit erledigt.“ Somit bestätigte sich wieder der alte Schauspielspruch: „Wird die Generalprobe verpatet, ist die Uraufführung super“.

In der Kaufarner Straße 20a in Parsdorf wollte am 26. März ein zweijähriges Kleinkind den Katzenbaum seiner Pussy erkunden. Unten war eine Höhle für seinen

haarigen Liebling. Mit schrägem Kopf schlüpfte es in das schwarze Loch. Als es aber wieder mit gerade gerichteten Kopf heraus wollte, steckte es fest und die Feuerwehr mußte her. Dies war eine knifflige Situation. Aber mit einer Baumschere konnte man die Höhle so erweitern, daß der Kopf wieder unbeschädigt herauskam.

Am 31. März um 21.20 Uhr wurde Parsdorf-Hergolding zu einem Unfall mit auslaufendem Öl auf der A 94 Richtung Passau alarmiert. Bis nach 23.00 Uhr war sie im Einsatz.

Schon sechs Stunden später, am 1. April um 5.00 Uhr morgens ging der nächste Alarm. Ein Autofahrer hatte beobachtet, daß das Gebäude, Weipenfeld, Parsdorfer Str. 2a in Rauch eingehüllt war. Die Floriansjünger kamen der Rauchentwicklung schnell auf die Spur. Dem Kachelofen war die Frischluftzufuhr abgedreht worden. Nachdem dem Heizer die richtige Befehlsgebung

eines Gachelofens unterrichtet wurde, rückte man wieder ein.

Nun war der Tatendrang am frühen Morgen schon richtig in Schwung gekommen und so begab man sich nach Neufarn und wartete, bis um 6.15 Uhr die Maibaumwache abgerufen war. Sie hatte zur Absicherung einen Bauwagen vor dem begehrten Objekt aufgebockt und die Räder entfernt. Rauch Franz jun. und Andreas hatten aber passende Räder dabei. Nun konnte man das Hindernis laut quietschend wegschieben und den Baum Richtung Wald in Sicherheit bringen. Gunst Glans und Zehetmayer Glans sen. wurden angerufen, um mit dem Feuerwehrauto zur Absicherung b.z.w. dem Traktor zum Baumtransport zu kommen. Fast hätte die Verstärkung die Räbe nicht gefunden, da ein Nebelvorhang den Diebstahl verhüllte.

Nachdem der Maibaum in Sicherheit war, wurden die Räder wieder vom Bauwagen abmontiert und das Pseudohindernis wie vorher aufgebockt.

Es waren mehrere Anrufe der Parsdorf-Gergoldinger notwendig, bis es die Kaufarner dann doch endlich überrissen, daß ihr Maibaum tatsächlich gestohlen worden war. Sie dachten bei den Anrufen erst an einen Aprilscherz und es dauerte lange, bis sich der geistige Nebel verzogen hatte. Am nächsten Tag gab es bei der Rückgabe ein zünftiges Fest. Aber die Kaufarner stellten sich beim Zurückbringen des Baumes fürchtbar an. Lange schauten ihnen die Parsdorf-Gergoldinger zu, bis sie selbst die Ärmel hochkrempelten. Mit Hilfe der Diebe war dann der Gleimkehrer ruck zuck an Ort und Stelle.

Ein Blitzeinschlag, der den Hauptmelder und damit die Brandmeldeeinrichtung des Möbelhauses Segmüller in Parsdorf lahm legte, hatte am 5. April gegen 19.35 Uhr eine Großalarmierung der Feuerwehren im Norden des Landkreises Ebersberg ausgelöst (Alarmstufe 3 = Großbrand). Gut sechs Minuten nach der Alarmierung konnten

die bereits ausgerückten Trupps wieder in Feuerwehrhäuser zurückfahren. Es war zu keinem Ausbruch eines Feuers gekommen, erfuhren sie von den Kameraden aus Parsdorf-Hergolding, die natürlich zuerst am Geschehen waren. Betroffen hiervon waren die Wehren außerdem aus Pöing, Vaterstetten, Haring, Markt Schwaben, Gleimstetten und Feldkirchen.

Fünf Jugendliche zündelten am 15. Mai nachmittags zwischen Baldham und Ingelsberg. Dabei hätten die Burschen fast ein Flammeninferno ausgelöst. Doch die Floriansjünger waren auf dem Posten. Sie hatten das Feuer schnell unter Kontrolle. Trotzdem wurden ein paar Tausend Quadratmeter Jungwald ein Raub der Flammen. An der gleichen Stelle brannte vor einem Jahr eine Fläche von 10.000 m² nieder. Auch damals waren Jugendliche die Brandstifter. Die Wehren aus Vaterstetten, Parsdorf-Hergolding, Baldham, Pöing, Zorneding, Harthausen und Grasbrunn sorg-

ten diesmal dafür, daß nicht mehr passierte.

Der Fahrer eines mit sechs BMW beladenen Autotransporters (mit italienischer Zulassung) kam am Nachmittag des 17. Mai bei einem schweren Unfall auf der A 99 einen Kilometer vor der Raststätte Vatersetten ums Leben. Gegen 16.30 Uhr mußte aufgrund eines Staus in Fahrtrichtung Salzburg ein Fahrer eines Hieslasters abbremsen. Diesen Vorgang erkannte der Fernfahrer zu spät und fuhr so auf, daß sich die keilförmige Ladefläche förmlich in sein Fahrerhaus bohrte.

Als die Parsdorf-Hergoldinger ankamen, dachten sie an eine Massenkarambulage, denn überall lagen demolierte Autos herum. Sie schauten in jedes Fahrzeug und sahen aber Gott sei Dank keine Verletzten. Erst dann merkte man, daß die Fahrzeuge von dem Autotransporter gefallen waren.

Obwohl die Feuerwehren aus Parsdorf-Hergolding und Feldkirchen schnell zur

Stelle waren, um den Eingeklemmten aus dem Wrack zu befreien, verstarb dieser noch an der Unfallstelle. Bis in den späten Abend blieb die A 99 in Richtung Salsburg voll gesperrt. Es bildete sich ein Stau bis zum Münchener Nordkreuz.

Perfekte Organisation hatte die Bildersuchfahrt am 21. Mai ausgerechnet. Regen bestimmte das Wetter der vorhergegangenen Tage und kennzeichnete auch wieder die nächste Zeit. Am Morgen des angesetzten Termines aber weitete strahlend blauer Himmel die schläfrigen Pupillen und um 10.30 Uhr empfingen dampfende Weiswürste die alten und jungen Pedalritter. Nach der ersten Energiezufuhr, die auf den besetzten Tischen und Bänken vor dem Feuerwehrhaus stattfand, holten sich die Teilnehmer ihre Unterlagen beim Organisator und Ehrenkommandant Hans Gunst und die Meute setzte sich Richtung Neufarn in Bewegung. Unterwegs waren verschiedene Fragen zu beantworten, die bei der richtigen Lösung einen

weisen Spruch ergaben. Die Ausfahrt führte die Radler weiter über Angellbrechting, Poing und Grub wieder zurück nach Parsdorf. Die Spitzengruppe kam in Angellbrechting absichtlich vom rechten Weg ab, um Bekannte zu besuchen. Dort wurde bei ein paar Halben auf der sonnigen Gredbank die Fragebogenaktion auf Vordermann gebracht.

Nach dieser Rundfahrt war das Bilderrätsel für Parsdorf zu lösen. „Parsdorf, wo's kaum einer kennt“, hätte man diese Disziplin berechnen können. 49 Erwachsene und über 20 Kinder suchten ausgefallene Haustüren und versteckte Vogelscheuchen, bis sie den Lösungssatz „Wohltätig ist des Feuers Macht, wenn sie der Mensch beherrscht bewacht“, abgeben konnten.

Die anschließenden Grillspecialitäten stärkten die sattelfeste Feuerwehr wieder und man konnte bei dem einen oder anderen Bierchen den sonnigen Sonntag ausklingen lassen, bis abends wieder kalte Schauer einsetzten.

Fast zehn Jahre kannten sich schon der stellvertretende Kommandant Peter Gunst und die Gmri Braun, aber offensichtlich wollten sie „wenn schon, dann denn schon“ eine Millenniumshochzeit hinlegen, was ihnen übrigens auch voll und ganz gelungen ist. Vorher aber mußte der Hochzeitsbaum aufgestellt werden. Die Begriffe „gut Essen“ und „Gunst“ sind fast identisch. Den Bogen hatten die Baumaufsteller schnell raus, und so dauerte das Lochgraben für den Baum eine Woche, weil das Brotzeitmachen so aufhielt. Diese Freß- und Saufstage brachten aber dann offensichtlich doch nicht das notwendige Irzenschmaß, sondern zehrte eher an der Kondition. Jedenfalls hatten sie beim Aufstellen am 27. Mai erhebliche Probleme. Aber immerhin war der Hochzeitsbaum fast so hoch wie der Kurfürster Maibaum, so daß die Schwaiberln kaum ausreichten.

Beim anschließenden Polterabend zertrümmerten die 140 Gäste so viel Geschirr, daß man gleich von der Fr. Luthner einen

Containers benötigte. Es wurde schon fast wieder hell, als sich die letzten vom Tatort verdrückten.

Hochsommerliche Hitze und tiefblauen Himmel bot das Hochzeitspaar dann den rund 200 Gästen am Samstag, den 3. Juni. Der Hochzeitsbräutigam kommandierte die Gesellschaft je nach verwandtschaftlicher Beziehung in die Kirche. Dort hielt der Priester Janusz Suryski eine der herrlichsten Trauungen, die man bisher erlebt hatte. Einmütig war auch das Urteil der Gäste aus Nah und Fern: „Ihr habt ja einen ganz tollen Priester, er hatte die Messe so locker gefeiert.“ In der Tat war nicht nur seine Ansprache hervorragend. Auch er selbst strahlte eine außerordentliche menschliche Wärme aus. So bat er vor der offiziellen Trauungszeremonie Tomi und Peter: „Und jetzt schmauft bitte tief durch!“ Als er sich dann zuerst an Peter wandte, bemerkte er: „Bei der katholischen Kirche haben die Männer immer noch Vorfahrt!“ Eigentlich merkte es nur das Kreuz des in der

Kirche spazier stehenden Feuerwehler, daß die
Feier eineinviertel Stunden gedauert hatte.
Nachdem das Brautpaar die Schlauchspirale
vor dem Friedhofseingang passiert hatte, zog
man zum Feuerwehrlhaus zur Gratulations-
chour und anschließendem Gruppenbild. Vor-
an marschierten die „Wadlbeißer“, die den
gesamten Tag musikalisch untermalten. Dann
kamen die Fahnen und Vereine des Pars-
dorf-Hergoldinger und Angelbrechtlinger Feuer-
wehr sowie des Edelweißschützen Neufarn-
Parsdorf. Genauso zog man hinterher in die
„Alte Post“ ein.

Am Nachmittag wurde die Braut ins Feuer-
wehrlhaus „entführt“, wo dann der „Wein“
stattfind. Die Stimmung war so toll, daß
die Gäste gleich beim ~~ersten~~ ersten Lied auf
den Bänken standen und sich so von
der Musik mitreißen ließen. Bei dieser
Atmosphäre war es natürlich auch nach
fast drei Stunden noch viel zu früh
für ein Ende des Weingelages, aber das Pro-
gramm ging weiter und so zog man wieder
in den Wirtsaal, wo die wenigen dort

zurückgebliebenen gehörig was versäumt hatten. Vorbei waren nun die scharfen Aufnahmen des Videofilmes Stefan Großmann-Kuchäusler, der sich zuletzt fast nur noch darauf spezialisiert hatte, den Damen mittels seiner Kamera unter den Rock oder ins Dekolleté zu zoomen, bis er selbst zu tief ins Glas blickte.

In der Regel aber wurde der Alkohol von den eifrigen Tänzern wieder ausgeschwitz und im Nu war es leider schon 12 Uhr abends. In theatralischer Aufmachung verabschiedeten die Gäste das Brautpaar im Saal. Man zog einen Kreis um Irmi und Peter, jeder hielt eine brennende Kerze in der Hand und die Lichter gingen aus. So sollte sich das Paar mit einem letzten Tanz verabschieden. Aber man ließ sie dann noch immer nicht ganz alleine. Bis zum Gartentürchen zogen noch die „Wackelbeißer“ musikalisch mit einem großen Fanclub für Irmi & Peter.

Nachdem der Fronleichnamsumrug am 25. Juni diesmal ins Wasser gefallen war, erwartete die Blaurösche dafür am 2. Juli zum 124.

Kreisfeuerwehrtag in Markt Schwaben brü-
tende Hitze. Diese Temperaturen trieben
einige Feuerwehler nach dem Kirchenzug
ins Sportstadion wieder aus der Arena hin-
aus und zum Löschen in die Sportgaststätte.
Das gefiel dem Pfarrer Herbert Walter über-
haupt nicht, der den langen Zug am Sta-
dioneingang neben der Gaststätte beobachte-
te. Ausgerechnet gingen die schwarzen Schafe
dort an ihm vorbei und zur Konkurrenz
hinein.

Diesen Frust predigte er sich dann beim
Gottesdienst von der Seele. „Ich bedanke
mich bei allen, die der hl. Messe bei-
wohnen und nicht wie andere in die
Wirtschaft zum Saufen gegangen sind“.
Voll zur Sache ging er auch, als er für
die Ehrenämter eine gewaltige Lanze brach
und die Absicht einiger Politiker anpran-
gerte, die geringe Aufwandsentschädigung
noch mit Abzügen zu belegen. Ein ganz be-
sonderer Ehrenschaus waren die Klänge
des Blechmusikcorps Regensburg, das
den Festgottesdienst musikalisch um-

rahmte. Spontaner tosender Beifall beendete den bemerkenswerten Gottesdienst

Seit einer Woche hatte es wieder geregnet und es war saukalt. Aber wenigstens zum Zeitpunkt des Volksfesteintruges am 13. Juli machte der Regen gerade eine Pause. Pünktlich um 18.30 Uhr setzte sich der Festzug in Bewegung. Nach dem Marsch durch die wie gewohnt fast menschenleeren Straßen folgte das traditionelle saftige Anrappen des 1. Bürgermeisters.

Im Bierzelt aber herrschte ein Dampf, der einem fast den Atem raubte. Einige vermuteten, daß der Gestank dadurch entstanden sein mußte, weil die Glühnchen offensichtlich samt den Federn an den Grill gehängt worden waren.

Man hatte sich die Einweihung des neuen Parsdorfer Dorfbrunnens am 16. Juli so schön vorgestellt. Es sollte ein Dorffest werden, bei dem neben der örtlichen Gastronomie die Feuerwehr für Getränke, die

Schütren mit Grillspecialitäten und die Fußballer mit Kaffee und Kuchen sich um die Verpflegung der zu erwartenden Menschenmassen sorgen sollten. Leider machte der Petrus diesen Plänen einen Strich durch die Rechnung. So traf man sich um 7.00 Uhr morgens an diesem Festtag, um zu entscheiden, ob es ein Open-air-Fest werden soll, oder ob man lieber das schützende Dach der geschichtsträchtigen Gaststätte zur Alten Post in Anspruch nehmen würde. Es regnete zwar gerade nicht, aber die 6°C waren eine gewichtige Entscheidungshilfe zugunsten einer größtenteils überdachten Veranstaltung.

Um 10.15 Uhr begann in der Nikolauskirche der Wortgottesdienst mit Pastor Lawrence Donahoo und dem evangelischen Pfarrer Kraut. Nicht nur im Altarraum wurde wegen der Fahnenabordnungen, der Parsdorfer, Weipenfelder und Neufarmer Vereine der Platz knapp. Auch im Kirchenschiff herrschte drangvolle Enge und es fanden bei weitem nicht alle Gläubigen im Gotteshaus Platz. Bei der anschließenden

Einweihung des Brunnens, der der einstigen
Pferdetränke nachempfunden wurde, schien
sogar die Sonne vom weiß-blauen Himmel.
Zu dieser Veranstaltung war auch ein Bus
voll Franzosen aus der Partnerstadt Allauch
bei Marseille gekommen. Das Datum der
Einweihung wurde nicht zufällig terminiert.
Fand doch vor 200 Jahren in der Alten Post
am 15. Juli 1800, wie dies auch eine Bron-
zetafel an dem Findling des Dorfplatzes
vermerkt, die Unterzeichnung eines Waffenstill-
standsabkommens mit dem bayerisch-öster-
reichischen Heer einerseits und den Franzosen
andererseits statt. Allerdings kam es dann
doch trotzdem am 3. 12. 1800 zu der be-
rühmten Schlacht von Hohenlinden.

Zu diesem denkwürdigen Ereignis fügten
sich auch die historischen Uniformen ganz
hervorragend. So war ein Allaucher in Na-
poleons Uniform geschlüpft und hatte
auch seine „Josefine“ mitgebracht. Einträchtig
wurden sie von zwei Vaterstettener Chevaule-
gers eingerahmt. Diese Eintracht mit den
Franzosen nach fast 150 Jahren Feindbild

mit blutigen Kriegen und 50 Jahre Freundschaft und Partnerschaften spiegelten auch die Ansprachen wieder. So erinnerte Christian Benoit, der Konsul des französischen Generalkonsulates in München daran, daß Napoleon Bayern immerhin zum Königreich gemacht habe. Kaum hatten die Festgäste nach den Feierlichkeiten den Saal zum Essen aufgesucht, setzte prompt Regen ein. Im Lauf des Nachmittags plattete der Nachwuchs aus Parsdorf und Neufarn für die Gäste und die Goaplschnalzer aus dem südlichen Landkreis ließen es anständig rhythmisch krachen. Musikalisch umrahmt wurde das Fest von der Ammerthaler Blasmusik.

Nachdem der Regen am späten Nachmittag wieder aufgehört hatte, machten es sich die Fußballer auf dem Podium neben dem Dorfbrunnen bequem. Dort wurde es dann noch sehr künstlich, bis neuerlicher Regen die lustige Gesellschaft um 2000 Uhr vertrieb.

Freitag, den 21. Juli ging es für die Kuerwehrgesellschaft um 15.00 Uhr los zum Zelt-

lager in Heßberg im Landkreis Eichstätt.
Nachdem die mitgebrachten Zelte aufgebaut
waren, inspirierte man mit einem flauen
Gefühl die sanitären Anlagen. Diese mauve
Vorahnung sollte natürlich später noch bit-
tere Realität werden. Es gab viel zu wenige
derartige Einrichtungen und die Toiletten
waren verdrückt. 10 Duschen sollten für 1000
Leute^{nicht} reichen. Nach diesen ersten Eindrücken inter-
essierte die offizielle Begrüßung auch nicht
mehr besonders, so daß sie die Pandorfer
Youngsters abkürzten und statt dessen als
erste das Verpflegungszelt besuchten, um
sich mit Leberkäse und Kartoffelsalat zu
versorgen. Allerdings war der Kartoffelsalat eher
eine Kartoffelsuppe. Der Abend bei Fackel-
schein war aber dann doch recht lustig.
Nicht so lustig war um 6.45 Uhr das
Martinshorn als Wecker. Nach dem Frühstück
holte man sich beim Feldgottesdienst den
Segen, um im Fun & Actionpark fitt zu
sein. Das Elefantenrennen mit dem Bungee-
seil war natürlich für den Wirth Albert
und Rauch Andreas die richtige Dis-

zielen. Dank ihres Eigengewichtes funktionierte bei ihnen die Kraftübertragung am Besten.

Sie zogen das Gummiseil am weitesten vom Start weg. Die Gaudivalleye hingegen ließ den Parsdorfer Nachwuchs kalt, so daß sie ihn in einen gemütlichen Spaziergang umwidmeten und dafür auf den letzten Platz kamen.

Die selbst gekaufte Brotzeit vom Edeka baute wieder auf und stärkte sie, um die Lifebands am Abend so richtig genießen zu können. Es wurde wieder eine spitze Nacht.

Der Sonntagmorgen begann um 7.30 Uhr.

Nach der individuellen und manchmal etwas komplizierten Morgentoilette wurde aufgeräumt.

Die Parsdorfer brachen ihre Zelte ab und fuhren mit ihren Betreuern Petri und Gange wieder in die heimatischen Gefilde.

Nach der anfänglichen Skepsis wegen der etwas sehr restriktiv abgefassten Teilnahmebedingungen wollte zuerst niemand mitfahren.

Man konnte jedoch den Papiertiger zähmen und so resümierte der Nachwuchs: nach der dann doch noch gelungenen Veranstaltung:

„Schön, lustig, witzig, schönwettig, ha.“

merkwürdig und wiederholenswert!"

Auch die Einweihung des Volkaltars in der Pörsdorfer Nikolauskirche am Sonntag, den 30. Juli fand nicht ohne der Fahnenabordnung der Feuerwehr und der anderen Abordnungen aus Neufarn und Weippenfeld statt. Bischof Bernhard Kapfberger zelebrierte mit den Priestern Josef Mayer und Janusz Surzykiewicz eine einmalige Atmosphäre in das Gotteshaus. Nachdem der Ambo und das Taufbecken konsekriert worden waren, wurde es ganz besonders feierlich. Das Mysterium der Altarweihe wurde perfekt inszeniert. Obwohl das Hochamt diesmal fast zwei Stunden gedauert hatte, waren nur positive und lobende Worte von den Gläubigen über den kirchlichen Ablauf zu hören.

Beim anschließenden Mittagessen und gemütlichen Beisammensein im Saal der alten Post reichten wiederum die vorhandenen Plätze nicht aus und es mußten noch zusätzliche Stühle und

Tische gebracht werden. So groß war das Bedürfnis, dieses einmalige Ereignis nach in großer Gesellschaft zu verdauen.

Als man am Freitag, den 6. Oktober um 19.00 Uhr das Feuerwehrhaus betrat, stieg einem schon der appetitanregende Geruch köchelnder Schlemmereien in die Nase und im Gang drückten Rosi und Schorsch Möstl ihren Gästen zur Begrüßung ein Glas Sekt in die Hand. Sie beide hatten zu ihrem 40. Geburtstag geladen. Schorsch im nachhinein und Rosi im vorhinein. Die Fahrzeughalle war sogar mit Sonnenschirmen zu der Riesenparty für über 100 Personen dekoriert.

Absolute Spitze aber war das kalte und warme Büffett, das sich über das gesamte Floriansstüberl und den Schulungsraum erstreckte. Kein Wunder, daß immer wieder ein neues Bierfaß herhalten mußte. Während sich die einen beim Tappen zierten, um nicht unangenehm aufzufallen, ergriff der Fürmetz Nik sach-

kundig den Hahn, rückte richtig routiniert die Dichtung zurecht und schlug auf den Zapfhahn. Die Zuschauer konnten wieder aus der Deckung kommen. Kein Tropfen war verspritzt worden. Aber auch aus dem aufgedrehten Hahn kam nicht das erwartete Gebräu. „Der is no net drin,“ stellt der Nik messerscharf fest, nahm nochmals den Zapfhahn profimäßig in die Hand, rückte den Dichtungsgummi zurecht und wieder gab es ihm. Wieder kein Spritzer. Aber es lief auch nichts. Nach dem dritten Versuch und kurz vor der Verzweiflung bemerkte sein Bruder Alois so nebenbei im Vorbeigehen: „Du zapfst ja oirwei der leere Kapl o!“

Freitag, der 13., für die einen ist er ein Unglückstag und die anderen legen ihn als Glückstag aus. Der Lehetmayer Johnson betrachtete dieses Datum im Oktober eher als Pechtag. Er fuhr gegen 17.15 Uhr einen Anhänger Kartoffeln nach Hause. Auf der Parsdorfer Straße in Hergolding

sagte sein kleiner Beifahrer, der Großmami
Franz zu ihm: „Du verlierst Kartoffeln!“
Ein Blick in den Rückspiegel ließ seinen
Adrenalinpiegel steigen. Er hatte von Stelbel
bis zum Löbert, also fast 100m mit ca 30
Zentner Erdäpfel den Verkehr in Gergolding
beruhigt. Die Versiegelung hatte sich während
der Fahrt gelockert, so daß sich die hintere
Bordwand geöffnet hatte. Seine Eltern hatten
den Anhänger nicht ordnungsgemäß verriegelt
und er hatte die Bescherung. Während Wirth
Albert und Fürmetz Nik den Verkehr so regel-
ten, daß das Kartoffelpüree nicht überhand
nahm, schoben Großmami Stefan, Wieser
Gusti und Grünes Erwin die Gluckfrüchte
von Straße und Radweg. Nach eineinhalb
Stunden war Johnsons Alptraum zu Ende.

Für die beiden Gruppen der Leistungsprü-
fung technische Hilfeleistung war dieser
Tag allerdings ein Glückstag. Sie schafften
die Aufgaben jeweils mit Null Fehlern
und noch dazu in einer ausgezeichneten
Zeit. Mit von der Partie war auch ein

Escote aus Kaufarn. Im Gegensatz zu seinen
Artskameraden, die feuerwehnmäßig eher ein Rent-
nerverein sind, ist der Stefanerik Hans ganz
geil auf Leistungsprüfungen. So hat er mit-
terweile nicht nur 7 Leistungsprüfungen erfolg-
reich abgelegt, sondern er kann sich nun
als einriger Kaufarner zwei goldene Abzeichen
an die Jacke heften, eines für Wasser und
eines für technische Hilfeleistung.

Am 31. Oktober wurde die Wehr um 18.30
Uhr zu einem Brand bei einer Poiringer Firma
alarmiert. Das war Pech für den Mühlbräse-
ler Franz. Ihn gelüstete eine Flasche Rotwein
zu seinem Geburtstag. Gerade als er den
guten Tropfen genüsslich aus dem Keller die
Treppe hinauf trug, hörte er den Funkwecker.
Durch den dadurch ausgelösten Spurt stürmte
er die Stufen nach oben. Leider harmonisierte
seine Schrittfolge nicht mit dem Treppenab-
stand. Nur fliegen ist schöner, dachte er
sich offenbar. Bloß verbrag die Weinflasche
die Landung nicht, so landete der Franz
mit den Händen in den Scherben, was ihm

einen Mordschrei entlockte. Dies wiederum brachte seine Gattin auf den Plan und sie eilte ihm rasch zu Hilfe. Zu rasch, denn wegen der nassen Stufen hob auch sie ab. Die harte Bruchlandung brachte ihr großflächige blaue Flecken ein, während das Treppenhaus nun rotes Design aufwies. Und dies alles wegen eines blinden Alarms.

Durch verschiedene Ereignisse, wie z.B. Blitzschlag in einen Maibaum, war es nicht mehr möglich, daß jedes Jahr in einem anderen der fünf Ortsteile in der Gemeinde dieses Brauchturnstangerl aufgestellt wird. Um wieder zu dem gewünschten Rhythmus zu finden, legten die Parsdorfer ihr Prachtstück schon in diesem Jahr um. Am 18. November war es soweit.

Während die Feuerwehr bereits um 9.00 Uhr den neuen Dorfbrunnen ^{für den Winter} verkleidete, hantierten die Maibaumfreunde am Brauchturnstangerl herum. Auch wenn man sie an der Verpackung nicht als solche erkennen konnte, im Kern waren dennoch alle

Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Parsdorf-
Hergolding.

Da der Pöninger Drehleiterfahrer verschlafen hatte, versuchte man selbst mit einer Auszugsleiter an die Tafeln zu gelangen, die dem Flebler Robert mit seinem Gran beim Umlegen im Wege umgingen. Doch auch diese Improvisation scheiterte, da der Strick, der das Leiterseil nach oben ziehen sollte, mit einem Staubwälchen zerriss. Nachdem Johnson den Pöninger Kollegen persönlich geweckt hatte, erschien er verspätet und noch sehr blaß. Nun sperrten die Maibaumfreunde, die die Feuerwehrluft anhielten, zusammen mit der Polizei die frequentierte Kreisstraße und die Aktion konnte ruck zuck beginnen.

Anschließend hatten die Maibaumfreunde zu einem Weiswurstessen geladen. Kaum waren die exzellenten Delikatessen verdrückt, begann im Wirtshaus die „Ma-növerkritik“, weil nicht alles optimal abgelaufen war. Robert Flebler kritisierte, daß es keine eindeutigen Kommandos erhalten

hatte und brachte es auf den Punkt, indem er messerscharf feststellte: „Weil wir so zentral auseinander war.“ Der Nachmittag verlief noch sehr gesellig und gipfelte abends in einer Party im Keller des Feuerwehrhauses.

Schon am nächsten Tag, den 19. November ging um 12.40 Uhr der Feuerwehralltag weiter. Der Funkwecker alarmierte zu einem Fahrzeugbrand an der Autobahnbrücke bei Parsdorf. Nachdem der Peugeot wieder kaltgestellt war, nutzte man das herrliche Wetter noch zu einem Gruppenfoto mit den 18 Mann an der Leitplanke.

36 Kartler freuten sich schon auf den 22. November, um in neun Partien zum, wie es hieß, schönsten Schafkopfturnier der Umgebung anzutreten. Ort der Veranstaltung war nun schon seit 15 Jahren das Parsdorfer Feuerwehrhaus. Maßgeblich trug an der Beliebtheit dieser Spielhölle der Organisator Martin Fochler bei. Aber

auch die Reste des Kesselfleischessens in Form von schwarzen und weißen Pressack à la Fürmetz erfreuten sich äußerster Beliebtheit. Darüberhinaus war die grobe Strichwurst gar im Handumdrehen vergriffen. Die attraktiven Preise für die Teilnehmer hatte diesmal Peter Günsort besorgt. Nach Bekanntgabe des Ergebnisses durften Erwin Ruhland, Ernst Thürmer und Fredi Pfeff als erste sich eine verdiente Trophäe aussuchen.

S.S. 187

Temperaturen um $+10^{\circ}\text{C}$ bei uns trugen nicht gerade zur passenden Einstimmung für die Weihnachtsfeier am 9. Dezember bei. In Obersdorf trieb der Föhn das Thermometer gar auf 19°C . Was dem Petrus outdoors nicht gelang, machte der Parsdorfer Männerchor im festlich geschmückten Schulungsraum und Florianstüberl mehrfach wieder wett. Besonders angetan hatte es aber den weit über 100 Feuerwehrleuten mit ihren Angehörigen und 1. Bürgermeister Peter Dinger sowie dem evangelischen Pfarrer und dem katholischen Seelsorger Janusz.

Surreykievier die abschließenden lustigen Weihnachtsgeschichten bei denen auch der Großmann-Neuhäuser ^{fronzi} seinen Großvater Franz Hollweck kräftig unterstützte.

Dem Ansturm auf das schon legendäre kalte Büffett starrten vier Terrakotta- und Gipslöwen grimmig entgegen. Das reibungslos fließende Essenfasen bremste da schon eher die neue und daher ungewohnte Anordnung des Geschirrs und der begehrten Spezialitäten.

Der Hunger kannte kein „Rechts vor Links“ und obwohl am Büffett einige Verkehrsberuhigungen eingebaut waren, konnte dies einige Raser und Lückenspringer nicht davon abhalten, ihre Teller zu überladen.

Während sich die älteren Semester träge von den im Bauch gebunkerten Delikatessen nur noch gelegentlich zur Versorgung mit Getränken erhoben, fiel auf, daß man fast keine Jugendlichen mehr sah. Dafür drang aus dem Keller dumpfer Discosound. Ein neugieriger Blick dort unten zeigte im Dämmerlicht einige hüpfende Schatten und im Gegensatz zum fest-

lich geschmückten Christbaum oben, prangte im Untergrund ein Skelett an der Wand.

n. S. 184

Gehörig „unter Strom“ stand ein 38-jähriger Schreiner aus Miesbach, der am 30. November Abend einen schweren Unfall verursachte. Der Mann war mit seinem Pkw auf der A 99 in Richtung Nürnberg unterwegs. Kurz vor dem Autobahnkreuz München - Ost übersah er, trotz mehrerer Vorwarneinrichtungen, einen auf der linken Spur abgestellten Sicherungsanhänger einer Baufirma, der den Verkehr auf die rechte Spur umleiten sollte. Der Miesbacher knallte mit voller Wucht in den Anhänger. Der Wagen des 38-jährigen wurde dabei so stark eingedrückt, daß die Feuerwehr Feldkirchen mit den Parsdorf-Gergoldingern den Mann „herausschneiden“ mußte, da sein Fuß eingeklemmt war.

Inzwischen waren sogar drei Sicherungsanhänger aufgestellt. Trotzdem donnerten drei LKW mit unverminderter Geschwin-

digkeit über die Standspur. Günstig Peter und zwei Polwisten konnten sich gerade noch mit einem Sprung über die Leichsel des Sicherungsanhängers retten.

200 Liter Diesel verlor ein LKW auf der Rastanlage Vaterketten-West. Am 1. Dezember gegen 23.50 Uhr, stellten Beamte der Autobahnpolizeistation Hohenbrunn am Tank des „Brummi“ ein circa 2 Zentimeter großes Loch fest, das vermutlich durch einen Steinschlag entstanden war. Die zwei Meter breite Ölspur zog sich auf 400 m Länge durch die gesamte Rastanlage. Zur Beseitigung der Ölspur waren 4 Fahrzeuge und 20 Mann der Freiwilligen Feuerwehr Vaterketten sowie 3 Fahrzeuge und 16 Mann der FFW Parsdorf-Hergolditz eingesetzt. Hierbei wurden 12 Sack Albindele ausgestreut.

Am 13. Dezember um 21.05 Uhr wurde die n. S. 186 Wehr zu einer Ölspur auf der Straße Parsdorf-Grub alarmiert. Am Einsatzort stieg

die Mannschaft aus dem Mehrzweckfahrzeug aus. Nur der Führer Nikolaus blieb im Fahrzeug. Er kämpfte mit seinem Helm. Günstig Hans bekam auf seine Frage, was denn los sei, zur Antwort: „Der Scheiß-Helm paßt heit net!“ Darauf wies ihn Hans schmunzelnd auf seine Kopfbedeckung hin: „Nimm zuerst dei' Wollbaum runter, dann paßt da Helm a!“

Am 18. Dezember um 21.40 Uhr war ein 22-jähriger Spengler aus München mit einem Firmenfahrzeug von Feldkirchen Richtung Weipenfeld unterwegs. Kurz vor Weipenfeld geriet er ins Schleudern, kam auf die Gegenfahrbahn und prallte am linken Fahrbahnrand in 2,5 m Höhe gegen einen Baum. Dabei wurde der Münchner eingeklemmt und schwer verletzt. Die Bergung und die Versorgung des Verletzten an der Unfallstelle wurde von Parsdorf-Gergolding und dem Rettungsdienst vorgenommen. Dabei gestaltete sich die Bergung sehr schwierig. Statt der

Rücksitze hatte er einen großen Werkzeugkasten eingebaut. So war der Fahrersitz verkant und konnte nicht zurückgeschoben werden. Seine schweren Verletzungen waren aber auch dadurch begründet, weil er nicht angegurtet war.

Ein unbekannter Brummifahrer war am 16. Januar gegen 23.00 Uhr auf der Rastanlage Vatersletten - Ost Richtung Nürnberg unterwegs. Vermutlich beim Ausparken fuhr er gegen einen großen Stein. Dabei wurde der Dieseltank beschädigt und 400 Liter Kraftstoff liefen aus.

Doch damit nicht genug. Der LKW-Fahrer lenkte seinen Truck zu allem Übel noch aus der Rastanlage und fuhr noch ein ganzes Stück auf der A 99 Richtung Nürnberg. Am Autobahnkreuz München - Nord wechselte er schließlich auf die A 9 und fuhr Richtung Nürnberg. Auf dem Parkplatz unmittelbar nach der Autobahnausfahrt Garching - Nord hielt der Fahrer offensichtlich an, setzte dann aber seine unheilvolle Fahrt erneut fort. Durch den ausgelaufenen Kraftstoff wurden die Durchgangsfahrspur der Rastanlage Vatersletten - Ost, der Beschleunigungsstreifen und rund 3,5 Kilometer der Hauptfahrbahn erheblich verunreinigt.

Ein Teil des Düsels lief neben der Fahr-
bahn in der Rastanlage in den Grünstreifen.
Zum Glück war der Boden beinahe gefroren,
so daß der Kraftstoff von den Hilfskräften
noch rechtzeitig abgebunden werden konnte.
Trotzdem waren ganze Heerscharen von Helfern
im Einsatz - unter anderem die Autobahn-
meisterei Hohenbrunn mit einem Straßenmeister,
sieben weiteren Personen, einer Hehrmaschine
und drei Fahrzeugen. Des weiteren war der
Kreisbrandmeister des Landkreises München
mit den freiwilligen Feuerwehren Haar und
Feldkirchen (40 Mann und 13 Fahrzeuge)
sowie die Wehren aus Vaterstetten, Bald-
ham und Parsdorf-Gergolding mit ins-
gesamt 27 Mann und acht Fahrzeugen
vor Ort. Der Spuk dauerte von 0.20 Uhr
bis 2.50 Uhr. Mit Recht monierte Kom-
mandant Albert Wirth die Einsatzfreude
seiner Mannen. Lediglich sechs Leute
rückten bei den eisigen -16°C aus,
während sich der Rest nicht um den
Funkwecker kümmerte und sich im
warmen Bett nochmals umdrehle.

auf einer Breite von rund sechs Metern
brannte am 29. Januar gegen 16.00
Uhr das Stroh in einer landwirtschaft-
lichen Lagerhalle an der Landshuter Straße
in Pliening. Die sofort alarmierten Feuer-
wehren aus Pliening, Gelting, Parsdorf-
Gergolding, Poing und Markt Schwaben
konnten ein Übergreifen der Flammen auf
die Halle verhindern. Warum das Stroh
Feuer fing konnte nicht geklärt werden.
Der Sachschaden an der Lagerhalle und der
darin befindlichen Geräte wurde auf rund
10.000.- DM geschätzt.

Durch langanhaltende Schnee- und Regen-
fälle sammelten sich die Wassermengen
auf dem gefrorenen Boden unterhalb des
Neufarner Berges am Anwesen Stangl. So
mußte die Neufarner Wehr und Parsdorf-
Gergolding am 4. Februar mittags um
12.00 Uhr ausrücken. Da mittlerweile
Wasser in den Keller des Anwesens Mün-
chener Str. 1a eingedrungen war, setzten
die Parsdorf-Gergoldinger zwei Tauchpumpen

und die Kaufner acht Mann und
des TS 8 ein, um den Keller wieder trocken
zu legen.

Zu der Jahreshauptversammlung am 2. März
kam Vorstand Franz Rauch 49 Mitglieder, dar-
unter Kreisbrandinspektor Hans Fürmetz, Kreis-
brandmeister Georg Möstl und Ehrenkomman-
dant Hans Gumszt begrüßen. Ein ganz beson-
derer Gruß galt dem neuen Ersten Bürgermeister Robert Niedergöpp,
dem er auch künftig so eine gute Zusammen-
arbeit wie dem bisherigen Bürgermeister wünschte.
Nach dem Totengedenken an Alois Löbster, der lan-
ge Jahre Fahnenträger war, erteilte er dem Kom-
mandanten das Wort.

Albert Wirth wies darauf hin, daß der Mit-
gliederstand zum 31.12.2000 68 Aktive, davon
4 Frauen, 12 Jugendliche, davon 5 Mädchen
und 19 Passive betrug. Im vergangenen Jahr
gab es 48 Einsätze mit 663 Stunden, 88
Übungen mit 2.295 Stunden und sonstige
Arbeiten mit 1.350 Stunden. Damit hatte
die Wehr insgesamt 4.308 Stunden kosten-
los für das öffentliche Wohl verrichtet.

ganz abgesehen wieder von den vielen nicht aufgeschriebenen Arbeiten und Vorbereitungszeiten. Er dankte dem Gerätewart Richard Kraus, der Kreisbrandinspektion und dem Ehrenkommandant Hans Gernert für die gute Zusammenarbeit. Ein besonderer Dank aber galt dem bisherigen Ersten Bürgermeister und er freute sich auf die künftige Zusammenarbeit mit dem neu gewählten Gemeindeoberhaupt.

Schriftführer Karl Müller berichtete über die sonstigen Ereignisse im Vereinsleben.

Da Kassier Rudi Schmidt erkrankt war, vertrat ihn der Ehrenkommandant. Er berichtete, daß nach dem Anfangsbestand vom 1.1. 2000 i. H. v. 10.704,69 DM die Einnahmen 11.229,82 DM und die Ausgaben 13.902,81 DM betrugen. Damit hatte die Wehr am 31.12. 2000 einen Kassenbestand i. H. v. 8.031,65 DM.

Da Horst Gräfer und Johannes Mörkl die Kasse für i. O. befunden hatten, folgte die einstimmige Entlastung der Vorstandschaft.

Nachdem der neu gewählte Bürgermeister soeben von einer anderen Jahresversammlung gekommen war, erhielt nun die Wehr das zweite offizielle Grußwort in seiner brandneuen Karriere. Er versprach, die guten Kontakte weiterhin zu pflegen. Wörtlich sagte er: „Die Gemeinde hat immer ein offenes Ohr und Konto.“ Den Führerscheinanwärtern für die alte Klasse 2 versprach er eine Zuschusssteigerung von 1.000.- DM auf 1.500 DM. Kreisbrandinspektor Hans Fürmetz vertrat Kreisbrandrat Gerhard Bullinger. Er ließ die vielfältigen Tätigkeiten der Inspektion Revue passieren und hoffte, daß die Zusammenarbeit auch weiterhin gut und kritisch bleibt.

Bei Wünsche und Anträge monierte Hans Gumbert u.a. daß sich beim Ausrücken immer nur die Gleichen alarmiert fühlen. Albert Wirth wies darauf hin, daß sich Interessenten für den ehemaligen Führerschein Klasse 2 melden sollen. Außerdem ist die Feuerwehr zur Absicherung des Maibaumtransportes am 24. März dabei.

Mörtl Wolfgang überreichte ein Bild
der Spielgruppe als Dankeschön

der Mütter, weil sie in der
Zeit des Umbaues der Clubräume das
Feuerwehrhaus benutzen durften.

Der in ganz Vatersetten beliebte, lang-
jährige Feuerwehrkommandant Josef
Winzer wurde am 9. März viel zu
früh, im Alter von nur 58 Jahren zu
Grabe getragen. Am 1. April 1961 trat
der damals 18-jährige in die Feuerwehr
ein. Zum 2. Kommandant wurde er 1975
berufen. Bereits vier Jahre später ernann-
ten ihn die Floriansjünger zum 1. Kom-
mandant, was er bis 1990 blieb. Anschließend
wurde ihm die Ehrenkommandantenwürde
verliehen.

Da die Wehren Parsdorf-Hergolding und
Vatersetten gegenseitig Patenvereine sind,
begleitete ihn natürlich auch von uns
eine Abordnung auf seinem letzten Weg.

Nach diesem traurigen Einsatz bekam

die Wehr noch am selben Tag um 23.30 Uhr einen ersten Einsatz. Der Wertstoffhof in Vaterstetten brante lichterloh. 30 Florianjünger aus Vaterstetten und Baldham sowie 19 aus Parsdorf-Gergolding hatten mit viel Wasser und Schaum nach einer guten Stunde den Brand gelöscht. Wegen eventuelles giftiger Gase der Plastikabfälle war schwerer Atemschutz notwendig. Der Sachschaden wurde auf ca. 130.000,- DM geschätzt, da fast die gesamte Holzkonstruktion ein Raub der Flammen wurde.

Rund 200 Getränkeboxen fanden sich am 22. März vormittags auf der A 94 im Bereich des Autobahnkreuzes München-Ost wieder, nachdem ein LKW-Fahrer die Überleitung von der A 99 auf die A 94 mit viel zu hoher Geschwindigkeit befahren hatte. Die Ladung hatte es vor der Abfahrt nicht ordnungsgemäß gesichert, so daß sich im Kurvenbereich der Überleitung Teile der Getränkeboxen selbständig machten und auf die Fahrbahn fielen. Das

Straßenstück mußte für die Aufräumarbeiten teilweise gesperrt werden. Die Autobahnmeisterei Hohenbrunn wurde von den freiwilligen Feuerwehren Feldkirchen und Parsdorf-Hergolding unterstützt.

Es dauerte nicht lange, bis es richtig Schlag auf Schlag ging: 5 Einsätze innerhalb von 48 Stunden vom 2. April bis zum 4. April, davon 4 Waldbrände zählten an den Nerven. Der größte mit 40 000 m², wie die Presse berichtete, am 4. April war vermutlich auch wieder Brandstiftung. Jedenfalls hatte man beim vorherigen Waldbrand einen Brandbeschleuniger gefunden. Diesmal waren die Wehren aus Feldkirchen, Haar, Vorketten, Ebersberg, Markt Schwaben, Pöding, Zorneding und Parsdorf-Hergolding mit 10 Mann im Einsatz. Insgesamt verhinderten 130 Feuerwehrler eine größere Katastrophe in dem strohgetrockneten Wald.

Sie nennen sich Hergoldinger Stammtisch, sind aber personengleich mit der Feuerwehr

Passdorf-Gergolding und kündigten für den 7. April ein Starkbierfest mit Dorfolympiade auf dem Spitrauerhof an. Inspiriert wurden sie zwar von dem jährlichen Starkbierbesuch auf dem Löwenbräukeller in München, aber was sie dann boten, brauchte einen Vergleich mit der Weltstadt nicht zu scheuen. Man konnte sich zwar nicht die sündkure Showkapelle „Etrendorfer“ leisten, aber die „Eichhofner Dorfmusik“ aus dem südlichen Landkreis war auch nicht von schlechten Eltern. Was ist schon das Skinheben des Steirer Glans in der bayerischen Metropole gegen das „Spiel ohne Grenzen“ in Noris Reithalle. Darüberhinaus wurden die Wettbewerbe der Vaterskettner, Balothamer, Weisenfelder, Neufarner und des Gergoldinger Stammtisch noch durch eine Multimedia-Show konkurrenzlos aufgepeppt. Die Starkbierfreunde bogen sich nur so vor Lachen, als sie die Akteure in Video-Nahaufnahme auf der großen Leinwand bewundern konnten, wie sie z. B. aus einem

"Kälberdiätzel jeweils einen halben Liter Bier ^{zuweilen} mußten. "Männer trinken wie Kälber", war später mit fetten Lettern in der Presse zu lesen. Trotz des schlechten Wetters war diese Premiere dank der ausgezeichneten Organisation ein sehr gelungenes Fest, von dem die Besucher noch tagelang schwärmten.

"Benz schießt Benz ab", stand mit fetten Lettern in der Presse. "Der SLK wurde regelrecht abgeschossen", äußerte ein Polizeisprecher.

Gegen 20.20 Uhr am 18. April fuhr ein 32-jähriger aus Glosdoring mit seinem erst im Januar zugelassenen Mercedes SLK an der Autobahnan-schlussstelle Parsdorf auf die A 94 ein. Er wechselte sofort auf den linken Fahrstreifen. Zum gleichen Zeitpunkt bretterte von hinten ein 50-jähriger Unternehmer aus München daher. Der Mann war mit einem nagelneuen Mercedes S 400 unterwegs. Geschätzte Geschwindigkeit: 200, Sachen aufwärts.

Trotz einer sofort eingeleiteten Vollbremsung konnte der Münchner seine Nabelnuss nicht mehr "bändigen" und knallte mit voller Wucht auf

den SLK des Hofoldingers. Dabei wurden der Fahrer und der Beifahrer des SLK schwer, der Fahrer des S 400 leicht verletzt. An beiden Fahrzeugen entstand ein Sachschaden in Höhe von rund 200 000.- DM.

Kreisbrandmeister Georg Möstl kam gleich dorthin mit seinem PKW zur Unfallstelle auf den gesperrten Autobahnabschnitt. In der Eile schaltete er den Motor ab und ließ aber alle Lichter einschließlich des Blaulichtes brennen. Nach ein- und dreiviertel Stunden Einsatz konnte die Wehr abziehen. Nur der Schorsch nicht. Seine Lichtspiele hatten inzwischen die Batterie leergezogen, so daß sein Wagen nicht mehr ansprang. Günster Hans, der schon mit zwei Fahrzeugen ins Feuergerätehaus eingerückt war, fragte per Funk nach, wo das dritte Einsatzfahrzeug so lange bleibe. „Wir müssen erst noch den Schorsch anschieben, dann können wir die Autobahn wieder öffnen“, war die Antwort.

Als der Maibaum endlich am 1. Mai aufgestellt werden konnte, hatte er schon viel Aufregung hinter sich. Es begann schon mit dem

Einzug von Gergolding her am 25. März.
Schirmherr 1. Bürgermeister Robert Niedergesäß
konnte nur noch in der letzten Phase den
Baum begleiten, da er in der vergangenen Nacht
seine Uhr nicht von der Winter- auf die
Sommerzeit umgestellt hatte.

Trotz des schlechten Wetters waren so viele
Leute gekommen, daß nicht nur das erheblich
vergrößerte und verbesserte Wachstübel total
überfüllt war, sondern auch alle Tische und
Bänke in der gesamten Brennereihalle be-
legt waren.

Reichlich Anlaß zu Diskussionen lieferte
allerdings der 1. Maibaumdiebstahl in Pars-
dorf Geschichte. Vor fast einem Viertel Jahr-
hundert wurde das 1. Brauchturnstangel
aufgestellt und trotz vieler Versuche war
es bisher nie gelungen, den Stab von Pars-
dorf und Gergolding dank der verzwickten
Unterbringung zu stehlen. Ganz verbreitet war
die Meinung: „Da Maibaum g'heat scho
g'stain, aba net wenn i Wach' hob!“ Nun
aber ließ man am 17. April in den frühen
Morgenstunden den Diebstahl der Weipen-

felder Maibaumsporeln gewähren. Die Wache wurde eingesperrt und den Frähaufstehern, die beobachteten, wie sich die Abstauber abrackerten, wurde von den eingeschlossenen Glitern klagemacht, daß die Aktion so schon in Ordnung ginge. Der Raubzug nach Weissenfeld wurde aus Sicherheitsgründen sogar noch von der Feuerwehr Parsdorf-Gersgolding eskortiert.

Man wurde die Zeit mit den Arbeiten am Maibaum knapp. So fuhr man zweimal nach Weissenfeld, um das dort unter dem weiten Vordach auf dem festl.-Glof gelagerten Brauchkunsstangerl weiß zu strichen. Anhaltende Schneefälle und Temperaturen um Null Grad sorgten dafür, daß die Farbe nicht trocknete. So wurde es höchste Zeit, daß der entführte Baum wieder in die beheizbare Brennereihalle nach Parsdorf zurückgebracht wurde. Am Tag vor dem Weissen Sonntag, am 21. April, wurde er dann durch die Winterlandschaft als gigantischer weißer ^{klebriger} Kiegenfänger wieder nach Hause gebracht.

Am 1. Mai aber zeigte Petrus einmal mehr,

daß es eine Schwäche für Parsdorf hat. So strahlte Helios beim Maibaumaufstellen vom bayerisch weiß-blauen Himmel. Nicht so strahlten die Maibaumfreunde und schwitzten bei den sommerlichen 30° Celsius gehörig.

Als man den Baum zwischen die Schienen schob, lag das Prachtstück auf dem inzwischen zu hoch gewordenen Blumenbeet so auf, daß die untere Verriegelung nicht in die vorgebohrten Löcher in der Schiene und am unteren Ende des Baumes hineingeschoben werden konnte. Diese Schwierigkeit löste dann der Gebläse Robert, indem er den Baum mit dem Kran leicht anhub. Dafür hatte er dann später ein kleines Problem, da sein Ausleger ein paar Tafeln zu nahe kam. Hier mußte die Drehleiter aus Poing herhalten, damit die Hindernisse vorerst abgeschraubt wurden. Mittlerweile hatten die Menschenmassen ihren Standort vom Dorfplatz in den Rauch-Hof verlegt, um dort, wo für über 1000 Personen Tische und Bänke aufgestellt waren, Speis und Trank zu genießen. Bewirtet wurde wieder fast ausschließlich von Feuerwehrleuten. Die

erste Mainacht war so lau, daß die angebotene Halle fast nur zum Tanzen aufgesucht wurde. Im übrigen genoß man die herrliche Nacht im Freien in vollen Zügen. Der große Renner war der Weißbierpavillon. Dort schenkte man 9 Hektoliter aus. Darüberhinaus wurden noch 11 Hektoliter Helles vertilgt und umgerechnet fast sechs Schweine verzehrt. Es war diesmal nicht nur das mit Abstand größte Maibaumfest in Parsdorf, sondern nach allgemeiner Meinung auch das schönste.

"Das übliche", hieß es erneut bei der Polizeiinspektion Pöng. Doch ganz so üblich oder gar normal war das, was sich am 3. Mai im Bereich Ingelsberg/Baldham abspielte, nun auch wieder nicht. Zum x-ten Male brannte ein Jungwald in diesem Gebiet und das auf diesmal 30 000 m² Fläche. Wegen fehlender Hydranten im Wald waren die Floranzjünger einmal mehr auf Landwirte mit Gullyfässer und einfache Tragkraftspritzen angewiesen. Für die Brandfahnder war die Ursache eindeutig Brandstiftung. Im Einsatz waren die Wehren aus Vaterstetten,

Baldham, Zorneding, Pöding, Gaas, Feldkirchen
und Parsdorf-Hergolding.

Schon am 11. Mai zündelten zwei elfjährige
Buben ^{wieder} im Wald, diesmal bei Vatersetten west-
lich des Birkenweges. Sie hatten sich aus Spray-
dose und Holz einen „Flammenwerfer“ gebaut
und experimentierten damit. Plötzlich standen
70 m² Wald in Flammen, den die Buben vergeblich
zu löschen versuchten. Die Feuerwehren Vatersetten,
Baldham und Parsdorf-Hergolding verhinderten eine
Katastrophe.

Am frühen Nachmittag am Freitag, den 18. Mai
schien kurzfristig die Welt unterzugehen. Heftigste
Regenfälle und ein Sturm, daß sich die
Bäume nur so bogen und z.T. auch barsten,
ließ keine besondere Festtagsstimmung zum
125-jährigen Jubiläum der Freiwilligen Feuer-
wehr Pöding aufkommen.

Zum Empfang der Vereine um 17.00 Uhr aber
boten die Pödingen weißblauen Himmel. Bis zum
Fest- und Kirchenzug um 18.00 Uhr wurden zwar
Getränke angeboten, aber die auf dem Speisereettel

angepriesenen Fischsemmeln waren noch nicht zu haben. Man bot sich zwar an, die Semmeln selbst herzurichten, aber offensichtlich konnten sie die Heringsbüchse nicht finden. Kurz vor dem Gottesdienst um 18.30 Uhr erschienen tatsächlich wieder saftige "CSU-Wolken" am Horizont. Der Priester legte in der Georgs-Kirche eine saure gestraffte Messe hin und die Mannniederlegung am benachbarten Kriegerdenkmal war glatt zu übersehen, da sie quasi im Vorübergehen geschah. Kaum war man früher als vorgesehen wieder im Festzelt, ließen die Regenwolken aus, so daß das Dach stellenweise leckte. Die anschließende Versorgung verlief reibungslos. Jedoch die Entsorgung in Pöring ist schon bemerkenswert. Ein Floriansjüngler hatte im Toilettenwagen offensichtlich Probleme bei der Auffindung seines "Strahlrohres". Einige Schichten von erfolgreichen Pislern berichteten, daß eines noch immer einen wertvollen Platz blockiere und nichts ausrichte, weil er die Sache anscheinend nicht in den Griff bekam. Ein anderer zeigte sich wesentlich vielseitiger. Er konnte noch nebenbei mit seinem Glandy telefonieren. Auf der Suche nach Marktlücken war ein Toilettenwagen mit Freisprechanlage der Renner.

Der nächste Tag brachte den nächsten Einsatz. Schon eine Woche vorher, am 12. Mai war Polterabend auf dem Rauchhof. Wie es mittlerweile offensichtlich Brauch war, benötigte man auch hier eine geschlagene Woche, bis das Loch für den Hochzeitsbaum von Alexandra und Franz Rauch gegraben war. Nachdem das Fruchtbarkeitssymbol von der Größenklasse des Kaufmännischen Maibaumes händisch aufgestellt war, wurde es nach fachmännisch rundum zugestrichelt.

Kaum waren die beliebten Fürmetz'schen Schweinereien verdrückt, hörte man schon das erste Geschirr bersten. Dies entwickelte sich allerdings zu einem abendfüllenden Programm. Fast jeder lieferte seinen Beitrag und die Kinder bemühten sich redlich, einmal zusammengekehrte Gläser wieder zu verteilen. Nach einigen Stunden gaben Alex und Franz die Sisyphos-Arbeit auf, verließen das Trümmerfeld und gingen zum gemütlichen Teil über. Wie staunten aber die Gäste, als sie spätabends bzw. frühmorgens heimgingen. Die Scherben bildeten nun ein riesiges wohlgeordnetes Herz. Die Kinder waren die Künstler.

Nun, am Samstag, den 19. Mai wurde es ernst für das Brautpaar. Die vielen Hochzeitsgäste vor der Nikolaus-Kirche staunten nicht schlecht, als das Hochzeitsauto vorfuhr und nur vier Burschen ausstiegen. Dafür nahm man ein für diese Jahreszeit ungewöhnliches Motorengeräusch wahr. Von weitem sah man einen Mähtraktor auf der Gruber Straße, der langsam in den Ort hineinbrummte. Vorne, wo sich im Einsatz das Mähwerk befindet, hatte man ein Podest mit zwei Polsterkühlen montiert, auf dem nun Alex und Franz saßen. In der Mitte hatte ihr älterer fünfjähriger Sohn Peter Platz genommen. Stefan Großmann-Neuhäusler mit Dienstmütze und weißen Handschuhen war der Chauffeur und fuhr sie vor die Kirche.

Wie üblich bildete die Feuerwehr das Spalier und wie üblich hielt Pfarrer Janusz wieder eine sehr menschliche und lockere Trauung. Nachdem am Schluss der Bräutigam die Braut geküsst hatte, holte sich auch Janusz bei der Umarmung seinen Anteil von der Braut. (Wenn viele heiraten, wird das Zölibat schon etwas erträglicher. Anm. d. Verf.). Die Wirtsleute taten wieder ihr bestes und zum Wein wurde die Braut in den Rauchhof entführt,

wo man in der Halle wieder an den Tischen und auf den Bänken Platz nahm, die seit dem 1. Mai noch nicht recht kalt geworden sind. In dem mittlerweile schon vertrauten Ambiente kam sehr schnell eine tolle Stimmung auf. Die Sketche von zwei Musikern rissen die Gäste fast von den Plätzen. Natürlich war der Zeitpunkt zur Rückkehr in die Wirtschaft viel zu früh. Mehrmals holten die Musiker einen Schwung der Weinseligen ab, um sie wieder in den Saal zu begleiten. Für zwei große Tische mit jeweils 15 Personen war dies aber immer noch nicht der richtige Zeitpunkt. Eine Gruppe wollte die andere übersingen. Es war der Längerkrieg in der Rauch-Halle. Man kam erst zu einem Ende, als das Ody von „der Pfarrersköchin ihrer großen Liebe zu unserem Herrn Pfarrer seinem langen Weihwasserpinsel“ zu Ende gesungen war. Starinterpret, wie schon vor über 30 Jahren, was auch diesmal zur allgemeinen Freude Hans Gernert. Endlich marschierte man zur Wirtschaft zurück. Mangels Musiker mußte nun ein altes Essig-gerichtenkübel als Schlagzeug herhalten. Auch die nachfolgenden Stunden vergingen viel zu schnell, zumal sie von einigen gelungenen ^{aufgelockert wurden} Einlagen, wie

2. B. spontane Schuhplattler, die auch die Musik-
kappelle zum Mitmachen animierten oder hervor-
ragende Gesangsdarbietungen der Braut, wie sie zu
ihrem Bräutigam kam.
Aber auch um 24.00 Uhr war noch nicht Schluss,
denn nun hatte Alex Geburtstag.

Wettermäßig hatte Emmering Pech mit seiner 125-
Jahrsfeier verbunden mit dem Kreisfeuerwehrtag am
10. Juni. Es war der zweite Dauerregentag ohne die
geringste Pause. So mußte die Festmesse natürlich
im von Klüchenqualm verrauchten Zelt stattfinden.
Die Wassermassen konnten vom Dach kaum aufge-
halten werden, und überall war man bedacht, daß
der Inhalt der Maßkrüge nicht unnötig verwässert
wurde. Kreisfeuerwehrseelsorger Matthias Habbauer,
selbst Feuerwehrler in Glonn, hielt eine Predigt,
wie man sie nur ganz selten genießen konnte.
Dafür erhielt er auch verdienten Beifall. Während
der Messe, wenn es trotz dem voll besetzten Zelt
ganz still war, konnte man hören, wie der Regen
auf die Zeltplanen prasselte. "Feuerwehren brauchen
zu ihrer Arbeit Wasser, aber nicht unbedingt wenn
es an einem Tag wie heute von oben kommt."

stellte Arztpfarrer Konrad Ederer fest. Selbst ein Feuerwehrauto strickte und versumpfte auf dem saftigen Parkplatz.

Glück im Unglück hatten die etwa 45 erwachsenen Bewohner eines zweistöckigen Sozialwohnhauses in der Valenstetterner Dorfstraße, als am 11. Juli gegen 1.20 Uhr ein Brand ausbrach. Alle Personen konnten gerettet werden, wobei der Sachschaden sich auf etwa 20.000.- DM belief. Ein 33-jähriger psychisch kranker Hausbewohner hatte mit einem Feuerzeug im ersten Stock vorsätzlich ein Regal angezündet. Danach entfernte er sich aus dem Gebäude. Der Brandstifter konnte in München festgenommen werden. Dank der umsichtigen Löscharbeiten konnten alle anderen Sozialheimbewohner noch in der Nacht in ihre Zimmer zurückkehren.

Marschierte man in den vergangenen Jahren beim Einzug zum Volksfest Valenstetten durch eine Geisterstadt, so konnte man am 12. Juli für Valenstetterner Verhältnisse ungewöhnlich vielen Schaulustigen am Straßenrand zuwinken. Einige ließen sich sogar zu hier unüblichen Gefühlsausbrüchen wie „Bravo“ hin-

reißen. Der vorgeschobene Beobachter des Valskettener
Abzweigen, Peter Linner sen., informierte die vor dem
Festzelt aufgestellten Böllerschützen zu früh, daß an-
gerapft sei. So war die Ansprache von 1. Bürgermeister
Robert Niedergesäß noch nicht richtig verhallt und
der erste Barron noch in jungfräulichem Zustand, als
der dreifache Salut donnerte. Niedergesäß beeilte sich
dann, mit vier saftigen Schlägen, wie es das Pressefoto
festhält, das erste Faß spritzig anzurapfen. Die 24
Pardorf-Hergoldinger Feuerwehler wurden anschließend
ausgerechnet versorgt.

Pünktlich um 10.00 Uhr am 14. Juli setzten sich
94 Pardorf-Hergoldinger Florianjünger mit Anhang und
2 Russen zu den Kallenderger Ritterspielen in Bewe-
gung. Dort wurden sie von hochsommerlichen Temperaturen
und dichten Menschenmassen empfangen. Die meisten
Feuerwehler saßen in der ersten Reihe ^{am Farnieplatz}. Sie hatten aller-
dings das Pech, daß das Gelände vor ihnen genau in
Augenhöhe verlief. Also mußten sie entweder darunter
oder darüber vorbeipäulen, um die Gefechte verfolgen zu
können. Wahrscheinlich wäre ihnen etwas mehr Deckung
lieber gewesen, als sie der schwarze Ritter ins Visier nahm
und im gesteckten Gallop auf sie zuaste. Als er sah,

dass ihre Gelenke ein paar Meter bevor es sie erreichte, in die Kissen gerutscht waren, drehte es scharf ab, so dass sie wenigstens noch kräftig sandgestrahlt wurden. Selbstverständlich verursachte so ein aufregendes Turnier einen mords Durst. Aber dafür boten ja die Kaltenberger Spezialitäten reichlich Abhilfe. Einen riesen Anhang bot auch das Rahmenprogramm mit dem Lagerleben. Der Hitz war allerdings das mittelalterliche Badehaus. Stillebitten badeten sie da im Holzzauber und genossen nebenbei ihr Bier. Wie gingen den Voyeuren aber die Augen auf, als die Geirinigten die Wanne verließen. Männlein wie Weiblein waren wie damals splitternackt.

Eine Reihe von Einsätzen sorgte dafür, dass es den Floriansjüngern in der Sommerpause nicht zu langweilig wurde. Rührig kümmerte sich auch das Möbelhaus Legmüller mit zwei Bränden und einem kräftigen Wassereintrich bei der Aufstockungsbaustelle um zusätzliche Trainingsmöglichkeiten der Feuerwehler.

Nach vielen Diskussionen, Anträgen, Bürokratismus und der Rohbauabnahme war es am 24. Oktober endlich so weit, dass das neue Flaggschiff der Parsdorf-Hergoldinger, ein Löschgruppenfahrzeug - LF 16/12 -, abgeholt werden konnte. Pünkt-

lich um 4.00 Uhr morgens ging's bei strömendem Regen los mit einem gecharterten Mercedes Sprinter nach Luckenwalde, ca 60 km vor Berlin.

Gunstert Hans und Peter, Wirth Albert, Möstl Georg, Erk Harry, Hoppe Thomas, Kraus Richard, der Zeugwart und Erwin Haller, der Vertreter für Feuerwehrausrüstung trafen die ca 600 km zur Fa. Metz an. Um 10.15 Uhr waren die Feuerwehler vor Ort. Sie hatten 30 Weiswürste und einen Original „Bepi-Senf“ mitgenommen. Obwohl man bei der Firma genau Instruktionen gab, die Weiswürste bei exakt 68°C warm zu machen, schafften dies die Nordlichter aber tatsächlich nicht. Nach diesem etwas mißglückten Entree ging's ans Eingemachte. In der Halle leuchtete ihnen das bestellte Fahrzeug schon entgegen. Vor dem LF 16 brach Hans Gunstert in schallendes Gelächter aus. Das Aufsit war wie bestellt, nur stach dem Hans an der Fahrzeugtür ein fremdes Gemeindewappen ins Auge. Das war der Firma zwar furchtbar peinlich, aber nur der Anfang einer dreiseitigen Mängelliste. Man hatte je ein Team für den Ausbau, den mechanischen und den elektrischen Bereich gebildet und das Fahrzeug auf „Herz und Nieren“ durchgecheckt. Die Kontrolleure wurden zwar zum Essen eingeladen, wohl im Hinblick darauf, daß die Prüfung nicht gar so detailliert ausfallen sollte. Sie wollten sich aber

von ihrer Goldgräberstimmung nicht aufhalten lassen und gönnten sich nur ein paar Wurstbrote. Um 17.30 Uhr übergaben sie die umfangreiche Mängelliste mit dem Hinweis, daß diese bis zum nächsten Tag um 7.00 Uhr nach dem Frühstück behoben sein müssen. Eine verbliffte preussische Belegschaft zurücklassend, suchten die bayerischen Kontrolleure ihr Hotel auf.

Zum Abendessen kam auch der Geschäftsführer, der an diesem Tag noch einiges dazugelernt hatte und mit Feuerwehrkameraden aus dem Raum Köln tauschte man Erfahrungen aus. Gegen 22.45 Uhr suchte der Ehrenkommandant seine Kaje auf, nicht ohne die anderen noch eindringlich zu ermahnen, nicht zu viel zu trinken, wegen des Restalkohols am nächsten Tag und ja pünktlich um 7.00 Uhr zum Frühstück zu erscheinen. Weil aber die Kölner ein lustiges Völkchen waren und den Bayern in dieser Beziehung auch nichts fehlte, was es im 19. Jährhunderte, obwohl der Erfahrungsaustausch noch lange nicht abgeschlossen war.

Am nächsten Tag war Harry um 6.30 Uhr als erster beim Frühstück. Alle kamen, aber nicht der „Prediger in der Wüste“. Bei der Feuerwehr-Technik äußerst versiert, hatte er ein Problem mit dem Wecker. Böse Zungen behaupteten: „Das kommt daher, weil er so früh ins Bett gegangen ist“

und nur Wasser getrunken hat." Nach der morgendlichen erfrischenden Belustigung ging's sofort wieder ins Werk. Natürlich waren die zahlreichen Nachbesserungen noch nicht über Nacht durchgeführt. Mittags versuchte die Firma die lästigen Kletten wieder zum Essen einzuladen. Aber die Südstaatter wichen den Arbeitern nicht von der Pelle und gönnten sich nur Döner und Kebab von gegenüber. Man hatte geheim abgesprochen, daß Hans nach dem Abschluß der Arbeiten die Jungfernfahrt durchführen sollte. Mit Harry, Tom und Richi trat er dann um 12.45 Uhr die Heimreise an. Angesichts der engen Gassen wechselte er jedoch bald mit Harry, dem Berufsfahrer das Steuer. Der Rest der Mannschaft saß im, wie schon der Name sagt, schnelleren Sprinter. Die machten in der Raststätte Osterfeld bei Leipzig Bortritt und warteten, bis das LF 16 kam. Das neue Fahrzeug wurde betankt und sofort wieder mit der ausgeruhten Mannschaft weitergeschickt, während nun die anderen mit dem Sprinter weiterfahren bis Nürnberg-Feucht, wo man den Neuzugang wieder betanken mußte. Hans ging zum Borsteln und das LF 16 fuhr weiter. Harry, Tom und Richi im Sprinter sahen, wie der Neuling wegfuhr und dachten, da wird der Hans schon drin sein, weil er ja nicht bei ihnen war und wollten sich ebenfalls aus dem Staub machen. Glücklicherweise telefonierten

sie vorher mit dem Voraustrupp und stellten tatsächlich fest, daß sie um ein Haar den Ehrenkommandant bei den Franken ausgesetzt hätten.

Glücklich vereint ging's dann weiter bis zur Raststelle bei Kirchheim. Die daheim gebliebenen wurden inzwischen von den Heimkehrern aus der Hallertau angerufen und brachen mit den drei Fahrzeugen auf, um das neue Flagg-schiff bei Kirchheim zu empfangen und heim zu geleiten. Das Begrüßungskomitee fuhr gerade auf der groben Straße Richtung A 94, als dort ein neues Feuerwehrauto mit rotem Kennzeichen am Straßenrand stand. Sofort schoß ihnen in den Kopf: „Das ist unser Fahrzeug! Die haben uns ausgeliefert!“ Am Heißel drehten sie um und fuhren eines nach dem anderen wieder zurück. Aber inzwischen war das neue Feuerwehrauto weg und auch am Feuerwehrhaus war alles so wie sie es gerade verlassen hatten. Weit und breit kein neues Feuerwehrfahrzeug. Deshalb ging's weiter über Weipenfeld nach Feldkirchen, um auf dem kürzesten Weg zum verabredeten Treffpunkt zu gelangen. Dank der spannenden Verfolgungsjagd auf ein fremdes Feuerwehrauto kamen sie gerade noch rechtzeitig vor dem Neuzugang an.

Dann brach der Geleitzug zu seiner letzten Etappe, zum Feuerwehrhaus auf, wo sie um 20.30 Uhr ankamen. Zum Empfang waren die Tore wunderbar mit Girlanden geschmückt

und der Sekttempfang konnte sich sehen lassen. Das neue Flaggsschiff wurde auch standesgemäß wie ein richtiges Schiff mit Sekt getauft. Beim Aufräumen der Fahrzeuge gab es dann eine kleine Einlage. Seit 16 Jahren waren die Tore fürs Tanklöschfahrzeug breit genug. Diesmal aber hatte der Gräfner Horst einen Krack in der Pupille, so daß die linke Rückleuchte dran glauben mußte. Trotz aller Beruhigungen seiner Kameraden war der Horst untörichtlich: „Einem Gräfner papiert so etwas nicht!“

Am nächsten Tag, dem 26. Oktober war Abnahme der Leistungsprüfung Technische Hilfeleistung. Die zwei Gruppen bestanden wie schon fast selbstverständlich in optimaler Zeit und mit Null Fehler. Traditionell war das anschließende Spanferkelessen, zu dem die Feuerwehler mit ihren Begleitungen eingeladen waren, wieder vom Feinsten. Fürmelt Flois und Mik hatten wiederum ein erstklassiges Mahl zubereitet. Während des Essens erklärte der Gräfner Horst dem visavis sitzenden Schriftführer ausführlich und gestenreich wie und warum der Rückwärtsorash passiert war. Nachdem Müller mit Appetit seinen Teller geleert hatte, setzte er am Glas an, um mit vollen Zügen das Freibier zu genießen. Kaum aber berührte das Kap seine Lippen, setzte eine automatische Schlucksperr ein. Der

Horst hatte in der Aufregung seine Apfelschorle in die Reichweite des Chronisten geschoben. Nach der geringfügigen Sachbeschädigung des Tanklöschfahrzeuges, war dies nun versuchte Körperverletzung am Schriftführer.

Dass diese Veranstaltung länger dauern werde, war schon vorprogrammiert, da auch der Traut Schorsch anwesend war. Er wurde nämlich am nächsten Tag ein halbes Jahrhundert alt. Nachdem vorher schon der Verdauungsschnaps seine Liebhaber gefunden hatte, ging's nach 24.00 Uhr mit Seht weiter.

Das Kesselfleischessen am 3. November war natürlich wieder ausgerechnet. Hans Guntet wollte es diesmal ganz scharf. Er hatte das Pfefferbüchxchen erwischt, das man schon lange entborgen wollte, weil beim Pfeffern immer der Deckel abfiel. Auch wenn er es gerne schauf mag, ein ganzes Glas voller Pfeffer im Teller war auch dem Sergeant Pepe zu viel. Wie immer war auch der Männerchor geladen und gerne gekommen. Auch Erster Bürgermeister Robert Niedergesäß stärkte sich noch einmal mit deftiger Speise, bevor er zum Bayernspiel im Olympiastadion weiterfuhr. Ganz schön zu schlucken hatte man am Freibier. 1 Faf Weißbier kam von der Firma Seigmüller und 1 Banzerl von Robert Hebler.

Der Gasalarm am 9. November in Poing mobilisierte auch die Parsdorf-Hergoldinger Wehr. Beim Ausrücken ließ Hans Guntst diesmal seinen altgedienten KSF (= Hansi sein Fahrzeug) links liegen und stürmte gleich auf den Fahrersitz des neuen LF 16. Voll motiviert legte er den Gang ein und wollte losbrausen. Aber schon nach 20m hatte er das Klaggschiff zum zweiten Male abgewürgt. Trotz seiner 280 PS bockte das LF 16 und war demmaßen beleidigt, wenn es immer mit dem vierten Gang wegfahren sollte. Nachdem Hans dies gemerkt hatte, erbarmte er sich schließlich des neuen Fahrzeuges und trug es auf der Gruber StraÙe regelrecht auf Händen, anstatt daran zu denken, daÙ dies keine beschauliche Spazierfahrt, sondern ein Einsatz war. Während er so gemütlich Richtung Poing stopselte, fiel inzwischen der Grund der Alarmierung weg, so daÙ sie wieder nach Hause fahren konnten.

"Ja is denn heit scho Weihnachten", hieß es bei der Wehr am 24. November, genau einen Monat vor dem Heiligen Abend, anläÙlich der Schlüsselübergabe und Einweihung des LF 16/12. Um 16.30 Uhr konnte Vorstand Franz Rauch neben der Parsdorf-Hergoldinger

Wehr zahlreiche Ehrengäste begrüßen. Mit der Geistlichkeit, vertreten durch den katholischen Priester Janusz Surrakiewicz und den evangelischen Pfarrer Alfred Kraut waren natürlich auch der Erste Bürgermeister Robert Wüdergesäß und einige Gemeinderäte gekommen. Besonders attraktiv waren die Abordnungen des Parsdorfer Krieger- und Soldatenvereins und der Edelweißschützen sowie der Wehren aus Kaufarn, Purfing, Baldham, Vakestetten und Wäpfenfeld mit ihren Fahnen. Selbstverständlich waren auch Kreisbrandrat Gerhard Bullinger mit einem Teil der Kreisbrandinspektion sowie ein paar „Freunde und Helfer“ in der grünen Uniform präsent.

Bei der feierlichen Weihe wurde auch das selbe Element verwendet, wie es die Wehr für ihre Einsätze benötigt, nur daß es Janusz in geweihter Form versprühte. Anschließend bei der Schlüsselübergabe griff der Bürgermeister tief in die Hosentasche. Dabei mußte der Herr der Schlüssel aufpassen, daß er nicht den Sesamöffner für seinen A3 herausangelte. In seiner Ansprache stellte er fest, daß dies ein wichtiger Tag für die Sicherheit und den Umweltschutz sei. „Das Fahrzeug, das mit dem neuen und ersten CAFE-System ausgerüstet

ist, kostet rund 525.000.- DM. Was ist dies aber gegenüber 52 Millionen DM Personalkosten für Hauptamtliche, wenn es keine freiwilligen Feuerwehren gäbe", betonte er.

Kommandant Albert Wirth hob hervor: "Wir haben das Fahrzeug bekommen, nicht weil wir es uns gewünscht haben, sondern weil wir es ganz einfach brauchen. Schließlich hatte das alte schon 20 Jahre auf dem Buckel. Jeder Autofahrer weiß, wie sich in dieser Zeit die Technik ändert."

Die Weipenfelder Wehr, die sich bei den Parsdorfern sehr wohl fühlt, überreichte den neuen Fahrzeugbesitzern ein Feuerwehr-Beil aus Glas.

Am Schluß des offiziellen Teils lud der Vorstand zu einer Brotzeit ein. Aber das Interesse zur Besichtigung des mit Blumen und Girlanden geschmückten Stars hielt noch lange an. Hatte doch die Parsdorfer Ideenküche ein neues Logo und Design für ihr Flaggschiff kreiert, das auch schon prompt Nachahmer fand.

Damit hatten die Erfinderschlimpfe der Parsdorf-Hergoldinger Wehr nach Neuerungen wie die inzwischen standardisierte Technische Hilfeleistung und Red Card wiederum ein Novum in die Feuerwehrlandschaft eingebracht. Mit der Red Card kann man z.B. in einigen

auch sonst

Geschäften billiger einkaufen und hat noch weitere Vergünstigungen. Während die Red Card eine Paradoxe Erfindung ist, holte sie das in Amerika entwickelte C.A.F.S.-System als erste in den Ebersberger Landkreis. Ausgeschrieben heißt diese Anlage: Compressed-Air-Foam-System, also Komprimiertes-Luftschaum-System. Bei diesem Löschsystem wird dem Löschwasser ca 0,5-1% Schaummittel zugesetzt. Ein Kompressor verschäumt das Wasser mit diesem Zusatz zu einem Druckluftschaum, der dann mit hoher Energie aus dem Strahlrohr entweicht. Dadurch wird ein wesentlich schnellerer, fast schlagartiger Löscherfolg erzielt und man braucht nicht mehr so nahe an den Brandherd. Der Druckluftanteil bewirkt ferner eine Verdoppelung bis Vervielfachung der Verfügbarkeit des im Fahrzeug mitgeführten Löschwassers und zudem sind die Schläuche im Einsatz wesentlich leichter. Der Kostenanteil dieses Systems beträgt fast 100.000.- DM.

Während dieser Informationen wurde der Geruch von Schweinernen immer intensiver, so daß die Gäste in den Schulungsraum wechselten und sie ließen es sauber krachen, beim Genuß der knusprigen Schwimmhasen.

Die Weihnachtsfeier am 8. Dezember konnte erst nach einer fast halbstündigen Verspätung beginnen. Die Ehrengäste, wie der Erste Bürgermeister Robert Niedergesäß und der evangelische Pfarrer Kraut, waren pünktlich um 19.30 Uhr gekommen, aber der katholische Priester Janusz hatte sich offensichtlich bei der Abendmesse nicht zu einem rechtzeitigen „Amen“ durchringen können. Nachdem alles komplett war, erschreckte ein gellender Pfiff die lärmende Gesellschaft und es war schlagartig still, so daß Franz Rauch die Gäste begrüßen konnte. Beim besinnlichen Teil griff Franz Hollweck wieder in die Saiten seiner Zither und sein Enkel Franz begleitete ihn auf der Quetschm. Ruchl Wilfried, Maier Paul, Hollweck Max, Schaffelhofer Gerhard und Traut Schorsch sorgten wieder für die hervorragenden gesanglichen Einlagen. Einsame Spitze aber waren auch diesmal die Texte von Franz Hollweck: Zwei Wunschzettel von Kindern verdeutlichten z. B. unsere derzeitige Wohlstandsgesellschaft. Während sich ein Nachkriegskind im Jahre 1947 einen Bleistiftspitzer wünschte und nicht bekommen konnte, forderte ein zeitgenössischer Wohlstandssproßling u. a. ein Rad mit 23 Gängen. Nun

aber folgten die großen Enthüllungen. Die Abdeckungen des Buffets wurden entfernt und zum Vorschein kamen wieder herrliche Schlemmereien. Nach der üblichen Zeremonie, der andächtigen, appetitanregenden Betrachtung des Kunstwerke, kam das anschließende genussvolle Überladen der Teller.

192.65

